

Fortschreibung und Vertiefung von Standortanalyse und Standort- entwicklungskonzept für den RWK Schwedt/Oder



Fortschreibung und Vertiefung von Standortanalyse und Standort- entwicklungskonzept für den RWK Schwedt/Oder

Auftraggeber:

Ministerium für Wirtschaft
und Europaangelegenheiten
des Landes Brandenburg

Prognos-Ansprechpartner:

Peter Kaiser
Dr. Olaf Arndt
Florian Knetsch

Berlin, 29.10.2010

Auftraggeber:

Ministerium für Wirtschaft und
Europaangelegenheiten (MWE)
des Landes Brandenburg

vertreten durch:

Regiestelle EFRE-Interventionen RWK im
Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft und
Europaangelegenheiten des Landes
Brandenburg

c/o Ernst Basler + Partner GmbH
Tuchmacherstrasse 47
14482 Potsdam

Tel. +49 331 747590
Fax +49 331 747590
regiestelle@edp.de
www.ebp.de

Stadt Schwedt/Oder
Der Bürgermeister
Lindenallee 25-29
16303 Schwedt/Oder

Ansprechpartnerin:
Frau Annekathrin Hoppe
Leiterin der Stabsstelle Wirtschaftsförderung
Telefon: +49 3332 446322
E-Mail: ahoppe@schwedt.de

Auftragnehmer:

Prognos AG
Goethestr. 85
10623 Berlin
Telefon +49 30 520059-200

in Zusammenarbeit mit:

complan
Gesellschaft für Kommunalberatung,
Planung und Standortentwicklung mbH
Voltaireweg 4
14469 Potsdam

Dieses Projekt wurde aus dem
Europäischen Fonds für Regionale
Entwicklung kofinanziert.



Das Unternehmen im Überblick

Geschäftsführer

Christian Böllhoff

Präsident des Verwaltungsrates

Gunter Blickle

Berlin HRB 87447 B

Rechtsform

Aktiengesellschaft nach schweizerischem Recht

Gründungsjahr

1959

Tätigkeit

Prognos berät europaweit Entscheidungsträger in Wirtschaft und Politik. Auf Basis neutraler Analysen und fundierter Prognosen werden praxisnahe Entscheidungsgrundlagen und Zukunftsstrategien für Unternehmen, öffentliche Auftraggeber und internationale Organisationen entwickelt.

Arbeitsprachen

Deutsch, Englisch, Französisch

Hauptsitz

Prognos AG

Henric Petri-Str. 9

CH - 4010 Basel

Telefon +41 61 32 73-200

Telefax +41 61 32 73-300

info@prognos.com

Weitere Standorte

Prognos AG

Goethestr. 85

D - 10623 Berlin

Telefon +49 30 520059-200

Telefax +49 30 520059-201

Prognos AG

Schwanenmarkt 21

D - 40213 Düsseldorf

Telefon +49 211 887-3131

Telefax +49 211 887-3141

Prognos AG

Sonnenstraße 14

D - 80331 München

Telefon +49 89 515146-170

Telefax +49 89 515146-171

Prognos AG

Wilhelm-Herbst-Straße 5

D - 28359 Bremen

Telefon +49 421 2015-784

Telefax +49 421 2015-789

Prognos AG

Square de Meeûs 37 – 4. Etage

B - 1000 Brüssel

Telefon +32 2 51322-27

Telefax +32 2 50277-03

Prognos AG

Friedrichstraße 15

D - 70174 Stuttgart

Telefon +49 711 2194-245

Telefax +49 711 2194-219

Internet

www.prognos.com

Inhaltsverzeichnis

1	Hintergrund	2
2	Projektverlauf	4
3	Standortanalyse Schwedt/Oder	6
3.1	Bevölkerung und demografische Entwicklung	6
3.2	Arbeitsmarkt & Pendlerbewegungen	10
3.3	Analyse und Bewertung der Branchenkompetenzfelder	13
3.3.1	Beschäftigtenstruktur in Schwedt/Oder nach Branchen	13
3.3.2	Branchenkompetenzfeld Mineralöle/Biokraftstoffe	16
3.3.3	Branchenkompetenzfeld Papier	20
3.3.4	Branchenkompetenzfeld Metall	23
3.3.5	Branchenkompetenzfeld Logistik	26
3.3.6	Fazit	29
3.4	Regionale Kooperationen	30
3.5	Imageanalyse	37
3.6	Schlüsselmaßnahmen im RWK-Prozess und Sachstand der EFRE-Projekte	41
3.7	Zusammenfassende Bewertung	47
4	Entwicklungsszenarien für den Zeitraum bis 2025	51
4.1	Erwerbstätigenprognose und Gewerbeflächenbedarfsprognose	51
4.2	Szenarienentwicklung	60
4.2.1	„Basis-Szenario“ Schwedt/Oder 2025: „Industriestandort mit weiter schrumpfenden Tendenzen“	61
4.2.2	„Investitionsszenario“ Schwedt/Oder 2025: „Aufstrebender Industriestandort in der deutsch-polnischen Chancenregion uckermärkisch-westpommersches Odertal“	65
4.3	Entwicklungsziele und Leitthemen für den Standort Schwedt/Oder	69
5	Maßnahmen und Handlungspotenziale	72
5.1	Empfehlungen zur Begegnung der Fachkräftesicherung und des demografischen Wandels	72
5.2	Empfehlungen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen am Standort	76
5.3	Empfehlungen zur weiteren Entwicklung der Außendarstellung und des Images	78
5.4	Empfehlungen zur weiteren Entwicklung einer lebenswerten Stadt	82
5.5	Querschnittsthema Verflechtung und Regionale Kooperation	83
6	Ausblick	87
7	Anhang	88

1 Hintergrund

Seit der Bestätigung der Stadt Schwedt/Oder als einer von 15 Regionalen Wachstumskernen (RWK) im Jahr 2005 wurden in Schwedt/Oder bereits vielfältige Schritte unternommen, um die mit der Festschreibung als RWK verbundenen Ziele im Bereich der Weiterentwicklung des Wirtschaftsstandorts zu erreichen. So wurde eine Reihe von Maßnahmen im Zusammenspiel mit der Brandenburger Landesregierung identifiziert und umgesetzt, die maßgeblich zur Stärkung des Wirtschaftsstandorts beigetragen haben.

Zudem wurden für den RWK Schwedt/Oder Branchenkompetenzfelder (BKF) ausgewiesen, die eine überdurchschnittlich hohe Unternehmenskonzentration und Innovationskraft aufweisen können. Für den RWK wurden die BKF Energie (Mineralölwirtschaft/Biokraftstoffe), Papier, Metall und Logistik identifiziert.

Nach nunmehr fünf Jahren Laufzeit sowie vor dem Hintergrund der vergangenen Wirtschafts- und Finanzkrise ist es angebracht, das bislang Erreichte zu bilanzieren und das aktuelle Standortentwicklungskonzept an die sich verändernden Rahmenbedingungen anzupassen. Um die Zukunftsfähigkeit des RWK Schwedt/Oder weiterhin zu sichern, sind bereits heute entsprechende Weichen zu stellen und Maßnahmen zu ergreifen. Dies soll anhand dieser Studie ermöglicht werden.

Im Rahmen dieser Studie sind daher einige zentrale Fragen zu beantworten:

- Wie ist das Stärken/Schwächen-Profil des RWK Schwedt/Oder zu bewerten?
- Wie positionieren sich die ausgewiesenen Branchenkompetenzfelder im RWK vor dem Hintergrund des sich verschärfenden globalen Wettbewerbs? Welche Engpässe und Wertschöpfungslücken existieren?
- Ist eine Anpassung des wirtschaftlichen Standortprofils im Hinblick auf zukünftige wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklungen vorzunehmen?
- Welche Handlungsmaßnahmen sind in den verschiedenen Themengebieten, die den Wirtschaftsstandort Schwedt/Oder betreffen, einzuleiten, um zukünftige Herausforderungen bereits vorausschauend anzunehmen?
- Wie sehen zukunftsste Kommunikation- und Kooperationsstrukturen mit den umliegenden Gemeinden des Landkreises

sowie den naheliegenden Städten und Gemeinden auf polnischem Gebiet aus?

Das fortgeschriebene Entwicklungskonzept soll somit Handlungsfelder aufzeigen, in denen die städtische Entwicklung in naher und mittelfristiger Zukunft positiv verändert werden kann. Dazu gilt es, die Herausforderungen der Gegenwart offensiv anzunehmen und konkrete Maßnahmen und Handlungsoptionen vorzuschlagen, die den spezifischen Anforderungen der Stadt Schwedt/Oder entsprechen.

Dieser Bericht ist an die Arbeitsschritte im Projektverlauf angelehnt. So wird anschließend an das Kapitel 2, das zunächst die Vorgehensweise darstellt, eine Standortanalyse der Stadt Schwedt/Oder vorgenommen. In dieser Bestandsaufnahme (Kapitel 3) der Stärken und Schwächen sowie der Entwicklungen der vergangenen Jahre wird ein Blick auf die relevanten Bereiche Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Wirtschaft, regionale Kooperationen und Image geworfen sowie eine Bewertung der RWK-Schlüsselmaßnahmen und der EFRE-Projekte vorgenommen.

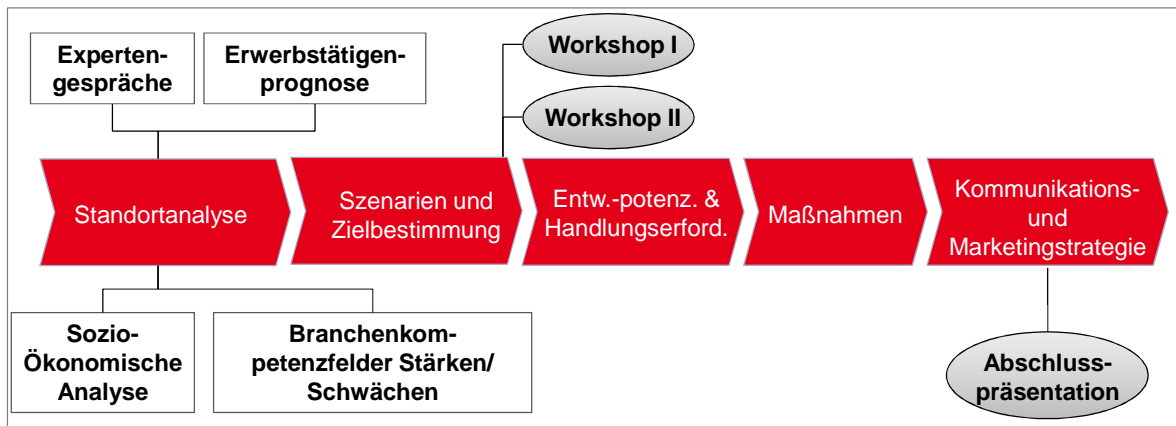
Abgeleitet aus den Ergebnissen der Standortanalyse werden im Kapitel 4 Entwicklungsszenarien erarbeitet, die es erlauben, die Bandbreite der möglichen Zukunftsperspektiven darzustellen. Mit dem Ziel, den Handlungsdruck zu verdeutlichen, wird hierbei mit einem Basis-Szenario dargestellt, welche Zukunftsperspektiven zu erwarten sind, wenn keine konkreten Anpassungen für die zukünftige Entwicklung vorgenommen werden. Anhand eines zweiten Szenarios, dem Investitions-Szenario, hingegen wird gezeigt, welche Potenziale Schwedt zukünftig nutzen kann, wenn konkrete Maßnahmen erfolgreich umgesetzt werden.

Abgeleitet aus den Darstellungen der Entwicklungsszenarien ergeben sich konkrete Maßnahmen und Handlungspotenziale, mit denen die Stadt Schwedt/Oder zukunftsfest gemacht werden kann. Diese werden im Kapitel 5 dargestellt und näher erläutert.

2 Projektverlauf

Die Fortschreibung des Standortkonzepts Schwedt/Oder begann im Mai 2010. Folgende Darstellung veranschaulicht, welche Arbeitsschritte zur Erarbeitung der Studie durchgeführt wurden:

Abbildung 1: Projektverlauf



Quelle: Prognos AG, 2010

Mit der Kick-Off-Veranstaltung am 26. Mai 2010 lagen bereits die wesentlichen Ergebnisse der Sozio-Ökonomischen Analyse, der Analyse der Branchenkompetenzfeld-Verflechtung sowie die lokale Erwerbstätigenprognose vor. Die Ergebnisse dieses Arbeitsschritts sind ausführlich in Kapitel 3 dargestellt und bilden einen wesentlichen Ausgangspunkt für die Ableitung von Maßnahmen und Handlungspotenzialen.

Weiterhin fanden im Zeitraum Juni bis August 2010 Gespräche mit Firmenvertretern/-innen aus den zu untersuchenden Branchen statt. Zudem wurden wichtige Akteure aus der Verwaltung, den öffentlichen Institutionen und Bildungseinrichtungen aus Schwedt/Oder und der umliegenden Region zur zukünftigen Entwicklung der Stadt befragt.

Ergänzend führte Prognos für die vergangenen 20 Monate eine Image-Analyse über die Stadt Schwedt/Oder durch. Hier wurden anhand der Schwedt-bezogenen Meldungen in überregionalen Medien ein Bild der Stadt nachgezeichnet und die wesentlichen Themen dargestellt.

Alle in diesen Schritten gewonnenen Erkenntnisse sind eingeflossen in die Präzisierung des Stärken/Schwächen-Profiles der Stadt, woraus bereits erste Ideen für zukünftige Entwicklungsszenarien und damit verbundene Handlungspotenziale entstanden sind.

Als weitere Grundlage zur Erarbeitung von Handlungsempfehlungen wurden schließlich zwei Fachworkshops durchgeführt:

- Workshop 1 am 27.08.2010 unter Beteiligung von städtischen Akteuren aus Verwaltung, Wohnung, Bildung und Wirtschaftsförderung sowie mit Vertretern der angrenzenden Gemeinden. Die Teilnehmer wurden zuvor im Rahmen von Einzelgesprächen befragt.
- Workshop 2 am 04.10.2010 mit leitenden Vertretern der Unternehmen am Standort der untersuchten Branchen. Auch die Teilnehmer des zweiten Workshops wurden separat in bilateralen Gesprächen eingebunden.

In den beiden Fachworkshops diskutierten die Teilnehmer/-innen die vorgestellte Stärken/Schwächen-Analyse. Zudem wurden Herausforderungen und erste Lösungsansätze in den folgenden Bereichen diskutiert:

- Kooperation und Vernetzung,
- Fachkräfte und Fachkräftesicherung,
- Standortfaktoren/Standortentwicklung,
- Lebens- und Arbeitsumfeld,
- Natur und Industrie – ein Spannungsfeld?

Auf Grundlage dieser Informationen und Erkenntnisse wurden in einem weiteren Schritt mittels der Methode der Szenarienentwicklung mögliche Zukunftsszenarien erarbeitet, aus denen Handlungsempfehlungen hinsichtlich der zentralen Fragestellungen abgeleitet worden sind.

Nach Abstimmung und Vorstellung der Ergebnisse im Rahmen einer Abschlussveranstaltung im Oktober 2010 wurde schließlich dieser Bericht zur Studie fertiggestellt.

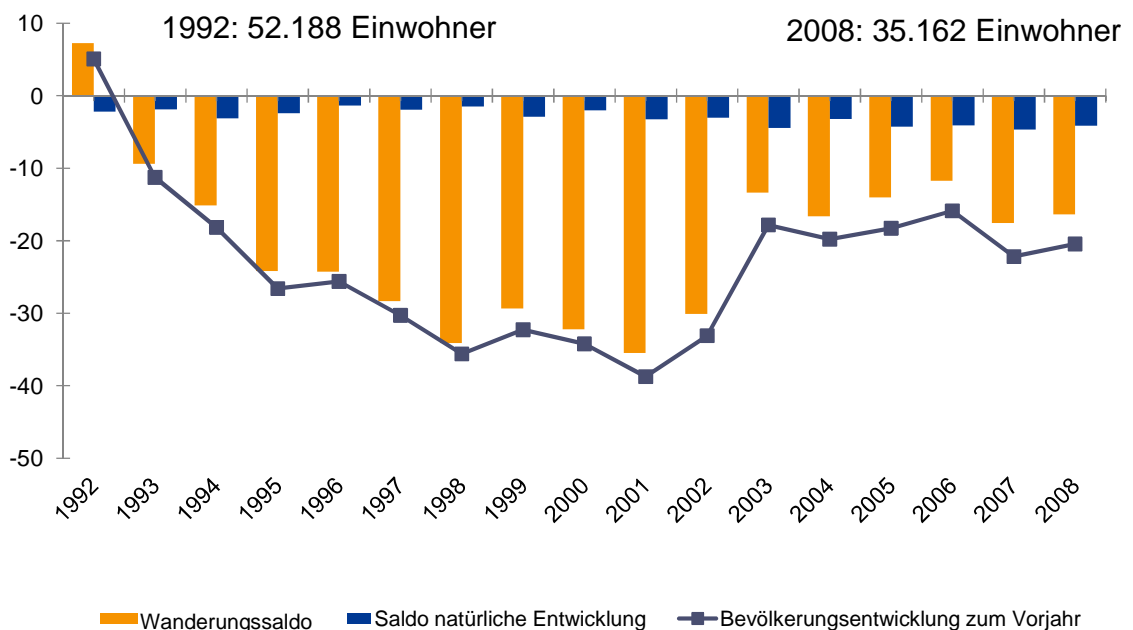
3 Standortanalyse Schwedt/Oder

3.1 Bevölkerung und demografische Entwicklung

Entwicklung der Stadt Schwedt bis 1990

Schwedt/Oder war in den Vorkriegsjahrzehnten ein mittelgroßer Ort mit ca. 10.000 Einwohnern. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Stadt stark zerstört und erfuhr einen Bevölkerungsverlust von ca. 50%. Bis in die 50er Jahre hinein lebten 5.000 bis 6.000 Menschen in der Stadt. Von der DDR-Führung zentral gesteuert wurden ab Ende der 1950er Jahre massive Industrieanordnungen initiiert. Hier weist Schwedt große Parallelitäten mit anderen ostdeutschen Industriestandorten wie beispielsweise der Stadt Eisenhüttenstadt auf.

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung Schwedt/Oder je 1.000 Einwohner



Quelle: Statistisches Landesamt Berlin-Brandenburg, 2010

1959 wurde der Grundstein für die heutige LEIPA Georg Leinfelder GmbH gelegt; 1960 folgte der Bau des Erdölverarbeitungswerks Schwedt (PCK Raffinerie GmbH). Um die Versorgung der Industrieanlagen mit Arbeitskräften sicherzustellen, wurde im großen Stil der Bau von Großwohnsiedlungen westlich der alten Kernstadt vorangetrieben. In den Folgejahren zogen auf Grund der günstigen

Arbeitsmarktsituation und externen Anreize seitens der Zentralregierung insbesondere junge Familien in die Stadt. Die Einwohnerzahl stieg in der Zeit zwischen 1960 und 1990 auf 53.600 Einwohner an.

Bevölkerungsentwicklung 1990 bis 2010

Dieser extrem positiven Entwicklung folgte in den unmittelbaren Nachwendejahren der wirtschaftsstrukturelle Wandel, welcher weite Teile der neuen Länder und hier speziell die Industriestandorte betraf. Trotz mehrerer Eingemeindungen verlor Schwedt/Oder in den kommenden Jahren bis heute fast 20.000 Einwohner (Bevölkerungszahl 2008: 35.162).

Der Schrumpfungsprozess konnte ab dem Jahr 2002 verlangsamt werden, hält aber bis heute an. So ziehen heute deutlich weniger Menschen aus Schwedt weg, als dies noch zur Jahrtausendwende der Fall war, allerdings ist das Wanderungssaldo nach wie vor negativ. Hinzukommt eine weitere Abnahme der Bevölkerung im Rahmen des demografischen Wandels (negatives Saldo der natürlichen Entwicklung). Obwohl der Bevölkerungsrückgang dem Trend des Landes im Allgemeinen und anderen industriell geprägten brandenburgische Mittelzentren im Speziellen entspricht, ist die Bevölkerungsbilanz der Stadt Schwedt/Oder auch im direkten Vergleich gravierend.

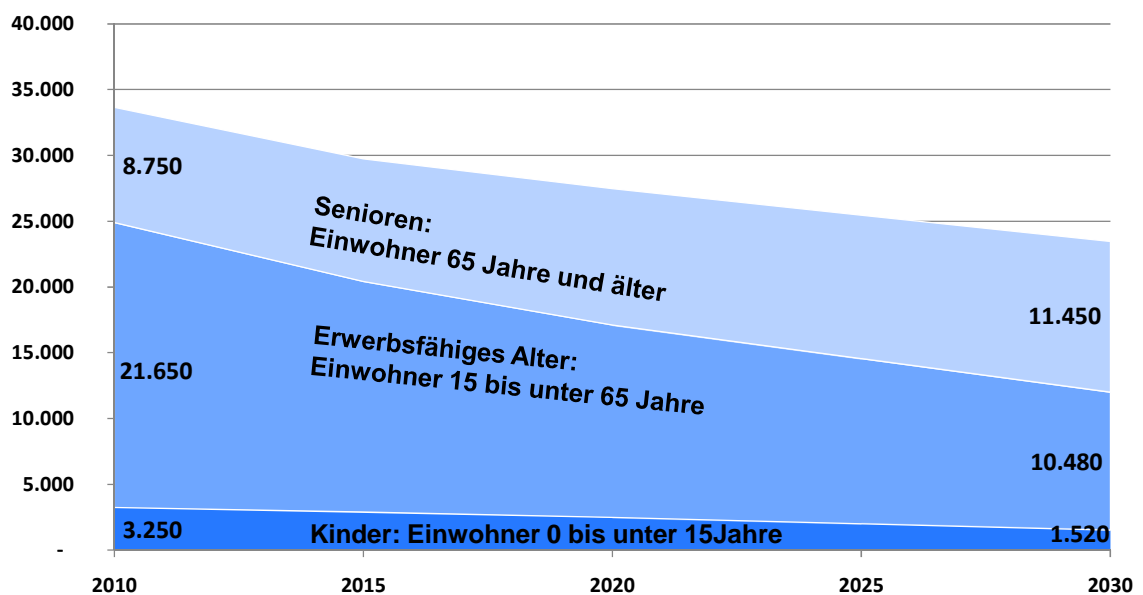
Bevölkerungsprognose bis 2030

In der Prognose bis 2030 gestaltet sich die Bevölkerungsentwicklung des Landes Brandenburg (unabhängig vom gewählten Szenario) divergent. Wesentliche Trends setzen sich fort. So wird das Land in den kommenden 20 Jahren im Mittel ca. 12% seiner Bevölkerung verlieren. Nach wie vor werden es die Grenzstädte nach Polen sowie im äußeren Entwicklungsraum sein, welche die höchsten Rückgänge verzeichnen werden. Profitieren werden lediglich einige Berlin-nahe Kommunen wie zum Beispiel Potsdam, Falkensee und Teltow. Entsprechend ist auch die Prognose für den Standort Schwedt weiterhin negativ. Wie der Berliner Raum allgemein, wird auch Schwedt/Oder bis 2020 ca. 15% und bis 2030 25% bis 28% seiner Bevölkerung verlieren. Damit steht der Standort noch ein wenig schlechter dar als der gesamte Mittelbereich Schwedt/Oder und die Uckermark.

Ausgehend von einer sich stabilisierenden Migration wird Schwedt/Oder im Jahr 2030 ca. 23.900 Einwohner haben. Dies entspricht dann in etwa dem Bevölkerungsstand Mitte der 1960er Jahre und somit dem Stand vor Einsetzen des extern initiierten

und somit artifiziiellen Bevölkerungswachstums bis in die 80er Jahre. Die demografischen Gruppen werden sich allerdings nicht im gleichen Maße entwickeln. Während die Altersgruppe der über 64-Jährigen um fast 25% wachsen wird, halbiert sich die Anzahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 64) von 21.650 auf ca. 10.500 ebenso wie die Gruppe der Einwohner unter 15 Jahren. Die Bevölkerungsgruppe 65+ stellt demnach fast die Hälfte der Bevölkerung und damit absolut den größten Anteil. Dies entspricht auch in etwa den relativen Entwicklungen in den anderen brandenburgischen Mittelzentren.

Abbildung 3: Zukünftige Altersstruktur von Schwedt/Oder



Quelle: Bevölkerungsprognose Brandenburg, 2010

Eine weiter differenzierte Betrachtungsweise zeigt die Implikationen für lokale Bildungseinrichtungen. Die Gruppe der 16 bis 19-Jährigen (Oberstufe) wird voraussichtlich bis 2030 relativ konstant bleiben. Die weitere Bevölkerung im schulfähigen Alter (6 bis 16 Jahre) wird wiederum von ca. 2.100 auf etwa 1.700 abnehmen. Ähnliches gilt für Kinder im Kita-Alter (0 bis 6 Jahre). Deren Zahl wird sich voraussichtlich von rund 1.400 auf ca. 800 reduzieren.¹

Fachkräftemangel am Standort Schwedt/Oder

Die deutliche Reduzierung der Anzahl der Menschen im erwerbsfähigen Alter wie auch die sinkende Anzahl an Jugendlichen, wel-

¹ Bevölkerungsprognose Brandenburg, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Potsdam, 2010

che zukünftig einen berufsqualifizierenden Abschluss erwerben, wird in einem gravierenden branchenübergreifenden Fachkräftemangel am Standort Schwedt/Oder resultieren. Die zu erwartende Problemlage ist dabei nicht Schwedt-spezifisch. So wird für die Hauptstadtregion insgesamt bis 2020 bereits ein Fehlbedarf von über 360.000 Fachkräften prognostiziert.² Derzeit verliert allein Brandenburg im Jahr durchschnittlich rund 12.000 junge Menschen durch Wegzug.

Die Erwerbstätigenprognose, welche sich ausschließlich am branchenbezogenen Fachkräftebedarf orientiert, stellt für den RWK Schwedt/Oder nur eine leicht negative Tendenz fest. Durch das aber stark reduzierte Fachkräftepotenzial ergibt sich ein signifikanter und stetig vergrößernder Ungleichgewicht zwischen Bedarf und vorhandenen Fachkräften am Standort. Während dieser im Jahr 2015 auf knapp 300 Erwerbstätige beziffert wird, fehlen im Jahr 2025 bereits nahezu 2.500 Fachkräfte im Wachstumskern.

Zusammenfassung

Es bleibt festzuhalten, dass Schwedt/Oder heute weniger stark schrumpft als dies noch vor zehn Jahren der Fall war. Der negative Trend ließ sich jedoch bislang nicht aufhalten oder gar umkehren. Er wird sich perspektivisch auch in den nächsten 20 Jahren fortsetzen. Der Prognose folgend wird Schwedt/Oder dann im Jahr 2030 wieder in etwa den Bevölkerungsstand erreichen, welche die Stadt Mitte der 1960er Jahre aufwies. Es wird aller Voraussicht nach eine deutliche Verschiebung der Altersgruppen im Rahmen des demografischen Wandels zu beobachten sein. Die Gruppe der Senioren wird als einzige in absoluten Zahlen zunehmen und sich zur größten Bevölkerungsgruppe in der Stadt Schwedt/Oder entwickeln.

Im Vergleich zu anderen Regionalen Wachstumskernen folgt der RWK Schwedt/Oder ähnlichen Trends. Allein einige Wachstumskerne im Berlin-nahen Raum weisen ein (zum Teil deutliches) Bevölkerungswachstum auf. Dennoch ist der negative Trend am Standort Schwedt/Oder weiterhin stärker ausgeprägt als dies in anderen Berlin-fernen RWKs der Fall ist. Gleiches gilt auch für die Altersstrukturentwicklung. Wesentliche Implikationen ergeben sich daraus für den zu erwartenden gravierenden Fachkräftemangel in der Region.

² Bevölkerungsprognose Brandenburg 2030, Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg, Prognos

Hieraus leiten sich folgende strategische Ziele ab:

- *konkreten Fachkräftebedarf in den Unternehmen definieren*
- *Bildungs- und Schulangebote stärken, um vorhandene Fachkräftepotenziale voll nutzbar zu machen*
- *Weiterbildungsangebote ausbauen, um „High Potentials“ am Standort zu halten*
- *Region attraktiv und lebenswert für alle Generationen gestalten und an die Bevölkerungsstruktur angepasste Infrastruktur vorhalten*
- *Stärkung der Sichtbarkeit der Region*

3.2 Arbeitsmarkt & Pendlerbewegungen

Beschäftigungsstruktur und Beschäftigungsentwicklung

Schwedt/Oder stellt mit seinen herausragenden Unternehmensclustern im verarbeitenden Gewerbe insbesondere in den Branchenkompetenzfeldern Papier und in der Mineralölverarbeitung den wichtigsten Arbeitsmarkt in der Region. Entsprechend den starken Branchen ist auch die Beschäftigtenstruktur geprägt. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt und zu anderen Regionalen Wachstumskernen in Brandenburg ist in Schwedt/Oder ein besonders hoher Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) im verarbeitenden Gewerbe tätig (27%). Die Mineralölverarbeitung und das Papiergewerbe sind mit knapp 1.300 SvB bzw. ca. 1.000 SvB die größten Einzelbranchen in diesem Sektor. Im gesamten Gesundheits- und Sozialwesen sind wiederum knapp 2.150 Beschäftigte tätig. Dies entspricht in der Gesamtrelation auch dem Bundesdurchschnitt. Insgesamt betrachtet sind am Standort allerdings ein verhältnismäßig geringer Anteil an SvB im Dienstleistungssektor beschäftigt.

Für Schwedt/Oder zeigt sich hierbei eine gegenüber dem Bundestrend gegenläufige Entwicklung. Der RWK Schwedt/Oder verzeichnete gemessen an den absoluten Erwerbstätigenzahlen ein deutliches Wachstum im verarbeitenden Gewerbe. Während im Jahr 2003 ca. 2.800 Erwerbstätige in diesem Wirtschaftssektor beschäftigt waren, stieg deren Anzahl auf über 4.000 im Jahr 2006 an. Trotz eines geringen Ausschlags nach unten im Jahr 2007 wird sich der Prognose nach die Anzahl der Beschäftigten im Betrachtungszeitraum bei rund 4.000 stabilisieren. Anders die Entwicklungen im Bereich der Dienstleistungen: Hier ist seit 2003 ein stetiger Rückgang in den Beschäftigungszahlen festzustellen. Dies gilt so-

wohl für personennahe als auch unternehmensnahe Dienstleistungen. Die Tendenz ist hier - anders als im verarbeitenden Gewerbe - negativ.³

Im Vergleich zum Jahr 2010, sind am Standort heute insgesamt 5% weniger Personen beschäftigt als noch 2005. Durch den gleichzeitigen Bevölkerungsverlust (siehe Kapitel 3.1) ergibt sich hierdurch allerdings eine nahezu unveränderte Beschäftigungsquote von rund 32%. Die Arbeitsplatzquote (also die Anzahl der Arbeitsplätze in Relation zur Einwohnerzahl) konnte über den Zeitraum leicht von 34% auf 35% gesteigert werden. Dies entspricht im Wesentlichen dem Landestrend für alle Regionalen Wachstumskerne.⁴

Nutzung der Kurzarbeit

Die globale Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 hat innerhalb Deutschlands vor allem die Bundesländer getroffen, welche in besonderer Weise durch ihr Industrieportfolio auf den Export angewiesen sind. Beispiele hierfür sind die Automobilindustrie in Baden-Württemberg oder die Stahlindustrie in Nordrhein-Westfalen. Die Auswirkungen für das Land Brandenburg waren im Ganzen weit weniger drastisch. Dennoch waren auch hier die Effekte in der verarbeitenden Industrie spürbar. Das durch die damalige Bundesregierung eingeführte Instrument des Konjunkturellen Kurzarbeitergeldes ("Kurzarbeit"), wurde seit Frühjahr 2009 intensiv genutzt, so auch im Regionalen Wachstumskern Schwedt/Oder.

Pendlerverflechtungen

Das Pendlersaldo hat sich im Betrachtungszeitraum rückläufig entwickelt. Es ist mit 803 Pendlern (2005: 994 Pendler) jedoch eindeutig positiv. Gleichzeitig ist die Zahl der Aus- und Einpendler allerdings deutlich gestiegen. Die Gesamtmobilität hat sich also erhöht. Auch dies entspricht dem Landestrend. Das gesteigerte Pendleraufkommen betrifft dabei fast alle Ziel- und Herkunftsorte gleichermaßen. Es sind keine besonderen Verschiebungen feststellbar. Nach wie vor spielen Pendelbewegungen nach und aus Polen⁵ und Berlin nur eine untergeordnete Rolle. Der wesentliche Teil der Pendler pendelt innerhalb des Mittelbereichs und des Landkreises Uckermark. Absolut machen die Pendler aus dem übrigen bzw. in das übrige Brandenburg den größten Anteil aus.

³ Erwerbstätigenprognose, Prognos AG 2010

⁴ Bundesagentur für Arbeit, 2010; eigene Berechnungen

⁵ In dieser Statistik werden ausschließlich sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer berücksichtigt.

Eine detaillierte Betrachtung der regionalen Pendlerverflechtungen zeigt interessante Strukturen. So wird deutlich, dass sich innerhalb des ausgewiesenen Mittelbereichs die Pendlerdynamik in allen drei Mittelbereichskommunen der Stadt Schwedt/Oder erhöht hat. Während allerdings die Veränderungen betreffend der Stadt Angermünde und des Amts Oder-Welse relativ gering ausfallen, verzeichnet das Amt Gartz (Oder) einen deutlichen Anstieg der Pendlerzahlen (von Gartz (Oder) nach Schwedt/Oder). Eine besondere Dynamik lässt sich auch in Bezug auf die Stadt Prenzlau erkennen. Prenzlau ist der einzige Ort im Umland, in den mehr Beschäftigte aus Schwedt/Oder einpendeln als nach Schwedt/Oder auspendeln. Gleichzeitig ist hier die höchste Dynamik (Pendelvolumen) zu beobachten.

Zusammenfassung

Insgesamt ist die absolute Beschäftigungszahl im Regionalen Wachstumskern Schwedt/Oder in den letzten Jahren leicht zurückgegangen. Bei gleichzeitigem Bevölkerungsverlust stieg die Beschäftigungsquote leicht an. Schwedt/Oder wurde durch die Wirtschafts- und Finanzkrise weniger stark betroffen als vergleichbare Standorte in den alten Bundesländern. Dennoch nutzten auch hier viele Unternehmen vor Ort das Instrument der Kurzarbeit. Schritt für Schritt erfolgt nun in den Unternehmen eine Wiederherstellung der regulären Beschäftigungsverhältnisse.

Schwedts Beschäftigungsstruktur ist geprägt von einem starken verarbeitenden Gewerbe. Dieser Wirtschaftssektor zeigt sowohl seit 2003 als auch perspektivisch bis 2025 positive Tendenzen. Auf der anderen Seite werden im Regionalen Wachstumskern heute weniger Menschen in den Dienstleistungsbereichen beschäftigt als noch vor fünf Jahren. Auch die Prognose zeigt hier eine weitere Abnahme der Beschäftigungszahlen im Betrachtungszeitraum. Beide Entwicklungen verlaufen gegensätzlich zum Bundestrend. Daraus ergeben sich besondere Aufgaben für die Standortentwicklung.

Beschäftigte, die in Schwedt/Oder arbeiten, pendeln zu einem ständig wachsenden Teil aus dem Umland in das Mittelzentrum. Die Mobilität der Bevölkerung ist über die Jahre stark angestiegen. Besonders mit dem Mittelbereich und mit der weiteren Uckermark sind intensive und gestiegene Pendlerverflechtungen zu beobachten. Berlin und das polnische Umland spielen hierbei lediglich eine untergeordnete Rolle.

Hieraus leiten sich folgende strategische Ziele ab:

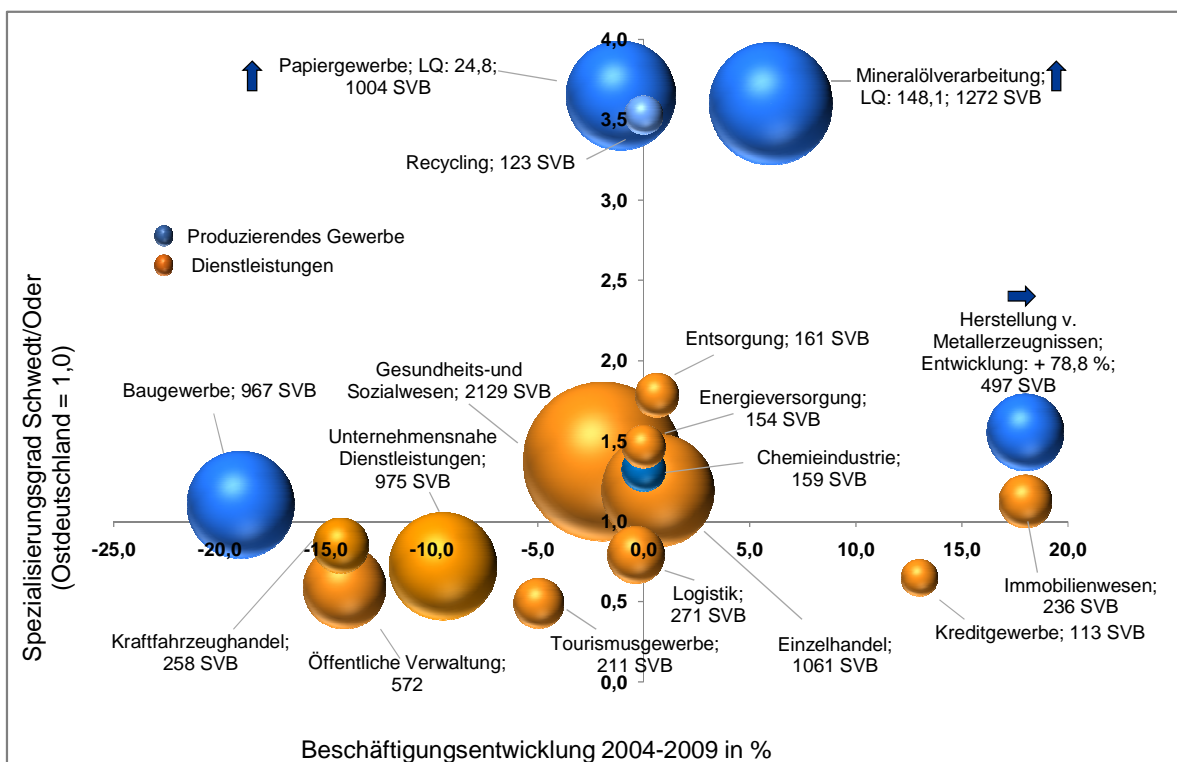
- Verbesserung der Verkehrs-Infrastruktur um der Pendlerdynamik gerecht zu werden
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen am Standort, um Arbeitsplätze zu sichern

3.3 Analyse und Bewertung der Branchenkompetenzfelder

3.3.1 Beschäftigtenstruktur in Schwedt/Oder nach Branchen

Die Wirtschaft in Schwedt/Oder ist geprägt durch einen hohen Anteil an Industriebeschäftigten. Während Industriebeschäftigte in Deutschland ca. ein Viertel der Gesamtbeschäftigung ausmachen, sind in Schwedt/Oder ca. 29 % aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) im verarbeitenden Gewerbe tätig (siehe Abbildung 4).

Abbildung 4: Veränderung und Bedeutung der Branchenstruktur in Schwedt/Oder im Vergleich mit der Wirtschaft in Ostdeutschland



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2010; Prognos AG

In der Abbildung sind die 16 größten Branchen von Schwedt/Oder bezüglich ihrer lokalen Bedeutung und Entwicklung im Vergleich zu Ostdeutschland dargestellt. Dabei ist die Größe der Blasen proportional zur Anzahl der Beschäftigten der entsprechenden Branche abgebildet.

Die Beschäftigungsentwicklung zwischen 2004 und 2009 wird auf der horizontalen Achse dargestellt. Auf der vertikalen Achse ist der sogenannte Lokalisationsquotient der jeweiligen Branche eingetragen.

Dieser verdeutlicht, wie stark die Branche regional in Schwedt/Oder im Vergleich zum Durchschnitt Ostdeutschlands konzentriert ist. Beträgt der Lokalisationsquotient bspw. 1,5, ist der Beschäftigtenanteil dieser Branche an allen Beschäftigten in Schwedt/Oder um das 1,5-fache höher als im Durchschnitt Ostdeutschlands.

Mit Blick auf die vier zu betrachtenden Branchenkompetenzfelder lassen sich die folgenden Kernbranchen anhand der Beschäftigtenstatistik in Abbildung 4 abgrenzen:

Branchenkompetenzfeld Mineralöle/Biokraftstoffe (Mineralölwirtschaft): Als Kernbranchen sind sowohl die Mineralölwirtschaft als auch der Bereich der Biokraftstoffe zu nennen. Die Abbildung zeigt die überragende Stellung der Mineralölwirtschaft im Vergleich zu Ostdeutschland. Da es nur einen weiteren Raffineriestandort in Ostdeutschland gibt, ist die hohe Konzentration der Beschäftigten in Schwedt/Oder mit dem Faktor 148 zum ostdeutschen Durchschnitt zu erklären. Diese Teilbranche ist damit eindeutiges Alleinstellungsmerkmal des Industriestandorts. Mit knapp 1.300 SV-Beschäftigten stellt diese Branche jeden zehnten SV-Arbeitsplatz in Schwedt/Oder. Zudem konnten hier Beschäftigtenzuwächse um 6% im Zeitraum 2004 bis 2009 verzeichnet werden. Der Bereich der biogenen Kraftstoffe lässt sich bislang nicht klar vom Bereich der Mineralölwirtschaft abtrennen.

Branchenkompetenzfeld Papier (Papiergewerbe): Das Papiergewerbe stellt in Schwedt/Oder ca. 1.000 SV-Beschäftigte (8,1% aller SV-Beschäftigten) und hat hier ebenfalls einen überdurchschnittlich hohen Konzentrationsgrad (Faktor 24,8 im Vergleich zum Ostdeutschland-Durchschnitt). Ähnlich wie im Bereich der Raffinerien ist die Papierindustrie von einer hohen Konzentration der Unternehmensstandorte geprägt. Die Beschäftigtenentwicklung in den Jahren 2004 bis 2009 ist von einem leichten Rückgang um 1,1% geprägt. Direkte Abnehmerbranchen wie beispielsweise Verlage und Druckereien existieren in Schwedt/Oder nicht.

Branchenkompetenzfeld Metall (Herstellung und Entwicklung von Metallerzeugnissen): Diese Kernbranche des BKF Metall ist die drittgrößte der Schwedter Branchenkompetenzfelder und um-

fasst ca. 500 SV-Beschäftigte, die in den Jahren 2004 bis 2009 um ca. 18,0% stark angestiegen sind. Grund hierfür ist möglicherweise die zunehmende Positionierung als externe Zulieferer für die Fertigungsanlagen in den Industriebetrieben der Stadt sowie auf internationaler Ebene. Auch hier wird deutlich, dass die Metallverarbeitenden Betriebe eine höhere Konzentration in der Stadt Schwedt/Oder haben als im ostdeutschen Durchschnitt (Lokalisationsquotient: 1,55).

Branchenkompetenzfeld Logistik (Logistik): Mit ca. 270 SV-Beschäftigten ist die Branche Logistik nicht nur die einzige Dienstleistungs-Branche, die als Schwedter Branchenkompetenzfeld gezählt wird, sondern ist zugleich die kleinste der betrachteten Felder. Die Jahre 2004-2009 brachte nur eine geringfügige Veränderung der Beschäftigtenzahlen (Rückgang um 0,4%) mit sich. Insgesamt ist die Logistik-Branche im Ostdeutschland-Vergleich nur unterdurchschnittlich in Schwedt/Oder konzentriert. Mit einem Lokalisationsquotienten von 0,8 liegt die Branche knapp unterhalb des Durchschnitts.

Insgesamt zeigt sich, dass rund 25% der Schwedter SV-Beschäftigten 2009 in einem der Branchenkompetenzfelder arbeiteten. Zudem erweisen sich die Branchenkompetenzfelder dynamischer als die restliche Wirtschaft: Hier wuchs zwischen 2004 und 2009 die Anzahl der SV-Beschäftigten um rund 280 an, während sie in der Gesamtwirtschaft im selben Zeitraum um 590 SV-Beschäftigte fiel. Damit zeigt sich als erstes Zwischenfazit, dass die gewählten Branchenkompetenzfelder der Anforderung, die dynamischen und wachstumsträchtigen Branchen der Stadt Schwedt/Oder auszuwählen, gerecht werden.

Dennoch lässt die Abbildung 4 auch erste Rückschlüsse auf Schwächen der Wirtschaftsstruktur zu. So kommt der industrienahe Dienstleistungs- und Forschungslandschaft in Schwedt/Oder eine untergeordnete Bedeutung zu. Die Beschäftigtenstatistik weist beispielsweise keine Unternehmen im Bereich der Forschung und Entwicklung aus. Die Branche der unternehmensnahen Dienstleistungen umfasst zwar eine recht hohe Zahl an Beschäftigten (975 SV-Beschäftigte im Jahr 2009), schrumpfte jedoch gegen den Bundestrend in den vergangenen Jahren um knapp 10% der SV-Beschäftigten.

Weitere endogene Potenziale

Neben den bereits dargestellten Branchenkompetenzfeldern existieren in Schwedt/Oder noch weitere dynamische und zukunfts-trächtige Branchen. Insbesondere in den Bereichen Gesundheitswirtschaft, Tourismus und Einzelhandel bzw. einzelhandelsnahe Dienstleistungen besteht hohes endogenes Potenzial. Im Folgenden soll hierzu eine Einschätzung vorgenommen werden.

Gesundheitswirtschaft: Aufgrund des demografischen Wandels wird generell die Gesundheitswirtschaft in Deutschland an Bedeutung gewinnen. Der Standort Schwedt/Oder wurde dabei aufgrund seiner besonderen demografischen Lage, die von Abwanderungsprozessen und steigendem Durchschnittsalter geprägt ist, bereits frühzeitig gezwungen, entsprechende Angebote zu entwickeln. Zwei weitere Faktoren machen das hohe endogene Potenzial der Gesundheitswirtschaft in Schwedt/Oder deutlich: Einerseits nimmt die Stadt eine zunehmend wichtigere Bedeutung für die medizinische Versorgung von westpolnischen Gebieten ein und kann demnach mit kostenpflichtigen Drittleistungen positive wirtschaftliche Effekte verzeichnen. Andererseits können in der Verbindung des Themas Gesundheitswirtschaft mit der hohen Bedeutung des Tourismus in der Region weitere Potenziale aktiviert werden.

Tourismus: Aufgrund der unmittelbaren Nähe zum Nationalpark „Unteres Odertal“ sowie der Einbindung Schwedts in die „Dachmarke Uckermark“, die zunehmend als Tourismusregion wahrgenommen wird, liegt es nahe, dass auch Schwedt/Oder die eigenen touristischen Potenziale stärker nutzen sollte. Hierbei bestehen Möglichkeiten, die besondere Industriekultur der Stadt hervorzuheben, die einen interessanten Gegensatz zu dem umliegenden Naturraum darstellen kann.

Einzelhandel: Schwedt/Oder verfügt über eine hohe Einkaufszentralität. Als Maßangabe für die Nutzung des Einzelhandelsangebots durch Konsumenten von außerhalb der Stadtgrenze, ist Schwedt/Oder insbesondere durch ein großes Einzugsgebiet in der Uckermark durch eine hohe Attraktivität geprägt. Heute wird z.B. bereits ein Fünftel der Umsätze in Schwedt/Oder durch polnische Konsumenten erzielt. Insgesamt existiert eine Einkaufszentralität von 116, was einem überregionalen Zufluss von ca. 16% entspricht. Grund hierfür ist das für die Region attraktive Einkaufsangebot des „Oder-Centers“ sowie der Einkaufslagen in der Innenstadt von Schwedt/Oder.

3.3.2 Branchenkompetenzfeld Mineralöle/Biokraftstoffe

Branchentrends und Zukunftsperspektiven

Brandenburg hat im Bundesvergleich eine starke Mineralölindustrie, da die Raffinerie in Schwedt ca. 10% der Gesamtölverarbeitung in Deutschland bereitstellt. PCK gehört zu den großen Raffinerien Deutschlands. Die Situation der Mineralölwirtschaft ist stark von exogenen Einflüssen abhängig. Ursachen der Volatilität sind politische Einflüsse, Spekulationen und psychologische Faktoren. Die Raffinerie wird vorrangig über die Drushba-Pipeline mit Rohöl versorgt. Alternative Transportwege werden gegenwärtig erprobt und ausgebaut.

Aufgrund des verstärkten Einsatzes von Kraftstoff sparenden Fahrzeugen, des steigenden Anteils von Biokraftstoffen, des schwindenden Exports und der verstärkten Kraftstoffzufuhr ist mit einem sinkenden Abnehmermarkt zu rechnen. Perspektivisch ist davon auszugehen, dass in Deutschland mindestens eine Raffinerie geschlossen wird. Die sehr gute Wirtschaftlichkeit der PCK lässt den Schluss zu, dass diese Raffinerie zunächst bestehen bleibt. Um die Wirtschaftlichkeit der Bioethanolproduktion in der Verbio Ethanol Schwedt GmbH zu erhöhen, wurde eine Biogasanlage gebaut und in Betrieb genommen. Es handelt sich dabei um die größte Biogasanlage der Welt. In dieser Anlage wird das Abfallprodukt Schlempe zu Biogas verarbeitet. Durch diesen Schritt verbessert sich das CO₂-Einsparpotenzial des Bioethanols, welches aufgrund der sich ändernden Gesetzeslage ab 2015 einen bedeutenden Standortvorteil darstellt.

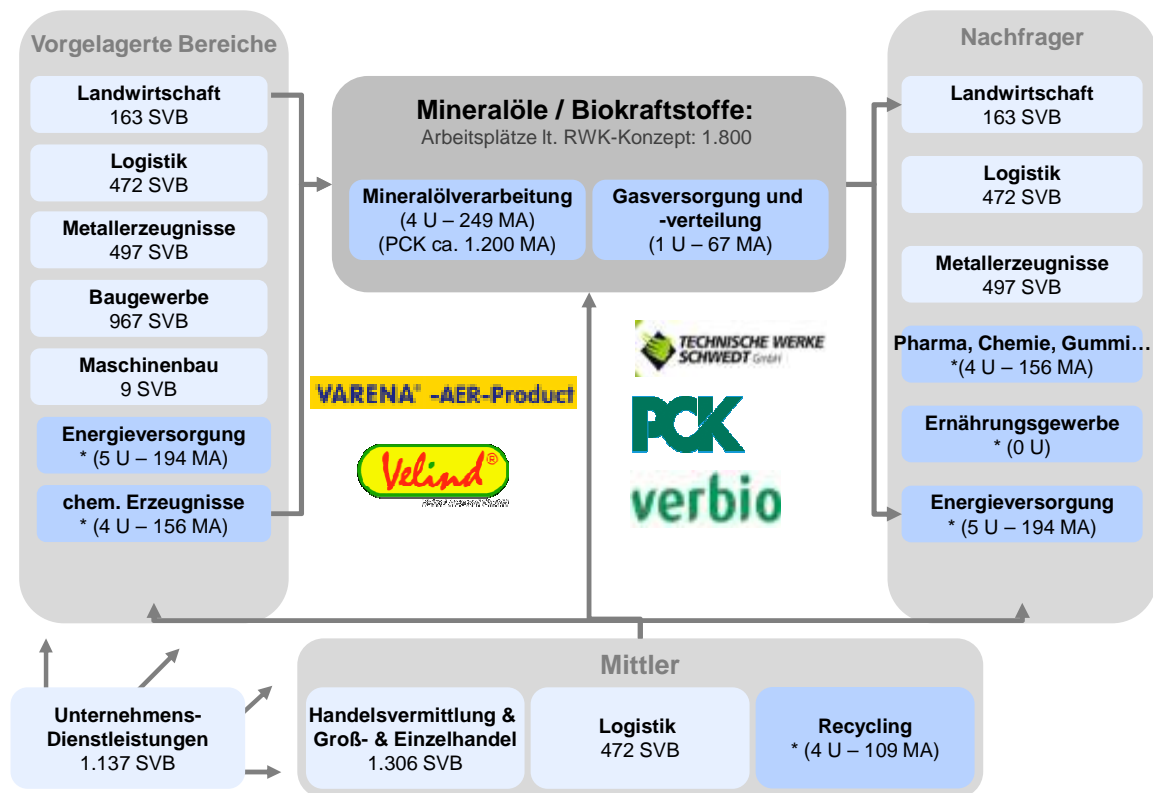
Kompetenzfeldprofil in Schwedt/Oder

Das Branchenkompetenzfeld Mineralölwirtschaft/Biokraftstoffe umfasst die gesamte Wertschöpfungskette der Branche, die die Verarbeitung von Mineralöl zu Otto- und Dieselmotorkraftstoffen, die Erzeugung von Biokraftstoffen sowie die Gewinnung von Energie aus fester Biomasse und Biogas umfasst. Zusätzlich beinhaltet das Branchenkompetenzfeld sekundäre Wertschöpfungsstufen wie den Anlagenbau und spezialisierte Dienstleistungen (z.B. Planung und *Contracting*). Insgesamt existieren mit dem Bereich der nachwachsenden Rohstoffe enge Verknüpfungen mit der Energiewirtschaft.

Die lokalen Wertschöpfungsketten wurden auf der Grundlage von Input-Output-Tabellen erstellt. Mit ihnen lässt sich ein detaillierter Einblick in die Güterströme und Produktionsverflechtungen nehmen. Sie dienen zudem als Grundlage für Strukturuntersuchungen der Wirtschaft. Hierbei werden die konkreten vorgelagerten (Zulieferer-) Branchen als auch die Anwenderbranchen sowie die Branchen, die als Mittler tätig sind, berücksichtigt. In Abbildung 5 wurde für Schwedt/Oder diese Systematik auf die Mineralölwirtschaft/Biokraftstoffe übertragen und abgebildet.

Hier wird zunächst deutlich, dass insgesamt fünf Schwedter Unternehmen, die direkt in der Mineralölwirtschaft tätig sind, inklusive der PCK rund 1.450 Mitarbeiter beschäftigen. Von den vorgelagerten Bereichen stellen insbesondere die Landwirtschaft, die Logistik und der Maschinenbau die wichtigen Zuliefererbranchen für diesen Branchenkomplex. Auf der Nachfrageseite sind insbesondere Energieversorger sowie energieintensive Industrien von besonderer Bedeutung.

Abbildung 5: Wertschöpfungsketten Mineralölwirtschaft/Biokraftstoffe



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, Prognos AG 2010

Die tatsächlichen Verflechtungen zwischen den einzelnen Branchen hingegen sind deutlich differenzierter. So zeigten die Gespräche mit den Vertretern der Papierfabriken, dass hier nur punktuell Zusammenarbeit besteht.

Im Gegensatz dazu ist die Logistik-Branche eng in diesem Branchenkompetenzfeld verknüpft. Nicht nur der Transport über Rohrleitungen ist hierbei essentiell, sondern zugleich die Zulieferung von Agrarrohstoffen zur Herstellung von biogenen Kraftstoffen ist eine wichtige Wertschöpfungsstufe innerhalb der Branche. Mit der Schwedter Firma Butting, die sich auf Container- und Rohrleitungsbau spezialisiert hat, existiert zudem ein für PCK wichtiger Zulieferer in direkter Nachbarschaft.

Der Kern des Branchenkompetenzfelds wird gebildet durch das Großunternehmen PCK und weitere wenige, deutlich kleinere Unternehmen, die im Bereich der biogenen Kraftstoffe bzw. der Erneuerbaren Energien tätig sind. Zu nennen sind hierbei die Firmen der verbio-Gruppe sowie Holzpellets Schwedt. Deshalb wird im Folgenden bei der Bewertung des Kompetenzfelds zwischen diesen beiden Unternehmensgruppen unterschieden.

Im Hinblick auf die Fachkräftesituation müssen aufgrund der Altersstruktur der Belegschaft bei PCK in den kommenden zehn Jahren ca. 500 Beschäftigte ersetzt werden. Das Ziel ist dabei, ca. 70% der neuen Mitarbeiter aus der Region zu rekrutieren und 30% von außerhalb. Erschwerend kommt hinzu, dass die Mineralölwirtschaft mit einer außerordentlich geringen Attraktivität unter Hochschulabsolventen konfrontiert ist. Die Unternehmen der Erneuerbaren Energien bzw. biogener Kraftstoffe haben laut eigener Aussage aktuell kein Fachkräfteproblem.

Die zukünftige Entwicklung der lokalen Unternehmen der Biokraftstoffproduzenten wird nach eigener Aussage wesentlich mit exogenen Faktoren zusammenhängen. Aufgrund der nationalen und europaweit gültigen Klimaschutzziele sind Deutschland und die EU-Staaten gezwungen, stärker auf CO₂-neutrale Kraft- und Heizstoffe zu setzen. Die Möglichkeit der Beimengung von biogenen Kraftstoffen direkt in der Raffinerie ist hier ein deutlicher Standortvorteil.

Innerhalb dieses BKF bestehen enge Verknüpfungen zum BKF Logistik, da die Abnehmermärkte zunehmend weiter entfernt liegen. Aufgrund der Logistik-Infrastruktur werden zunehmend Kraftstoffe in weitere Regionen transportiert.

Chancen könnten sich in Zukunft aus der Produktion biogener Kraftstoffe der sog. 2. Generation ergeben. Diese Biokraftstoffe nutzen als Grundstoffe organische Abfälle wie Stroh, Holzreste, Abfallprodukte aus der Agrarwirtschaft, Altholz, Sägerestholz und minderwertiges Waldholz. Hinzu kommen schnell wachsende Pflanzen und Holzsorten, die auch auf Agrarflächen angebaut werden können, die bisher stillgelegt sind.

Da hier keine Flächenkonkurrenz zu Nahrungsmitteln besteht, ist davon auszugehen, dass der Anteil biogener Kraftstoffe über die Jahre deutlich steigen wird. Die Fachagentur für Nachwachsende Rohstoffe (FNR) geht davon aus, dass Deutschland 2020 mit Technologien der zweiten Generation zur Erzeugung von Biokraftstoffen 25% des Kraftstoffbedarfs aus heimischen Quellen decken könnte, ohne dass eine Konkurrenz zu Ackerfrüchten für Lebensmittel befürchtet wird.

Branchenübergreifende Synergien könnten entstehen bei der Integration von organischen Resten aus der Papierverarbeitung am selben Standort.

Insgesamt verfügt Schwedt/Oder einerseits mit PCK über ein solides und wettbewerbsfähiges Unternehmen, das als größter Arbeitgeber der Region wichtige wirtschaftliche Impulse gibt, und andererseits über eine kleine, aber innovative Branche, die die herkömmliche Kraftstoffproduktion ergänzt und zunehmend wichtig werden wird.

Insgesamt lassen sich aus der beschriebenen Situation und der zukünftigen Herausforderungen des BKF folgende Anforderungen als strategische Handlungsfelder formulieren:

- *Stärkung des anwendungsnahen Forschungsbereichs im Gebiet der biogenen Kraftstoffe und Erneuerbarer Energien und Nutzung von Synergien mit der PCK*
- *konzentrierte, zielgruppenspezifische Außendarstellung, die sich auf den Markenkern „Industriestandort in naturnahem Umfeld in strategisch günstiger Lage zwischen Ost- und Westeuropa“ beschränkt und Alleinstellungsmerkmale klar macht*
- *Stärkung der Wahrnehmung der Region durch v.a. junge Familien, Fach- und Führungskräfte und Studierende*

3.3.3 Branchenkompetenzfeld Papier

Branchentrends und Zukunftsperspektiven

Deutschland positioniert sich aktuell als Europas führender Papierproduzent. Weltweit rangiert Deutschland hierbei hinter den USA, China und Japan auf Rang 4. Zukünftig steigende Nachfrage nach Papierprodukten wird dabei nicht so sehr in den westeuropäischen Ländern als vielmehr in Osteuropa erwartet. Aufgrund seiner geografischen Lage ist damit Schwedt/Oder hierbei in einer günstigen Position. Zudem weist Brandenburg nach Sachsen-Anhalt im Papiergewerbe den höchsten Umsatz pro Mitarbeiter unter allen Bundesländern auf. Damit zeigt sich, dass die Papierindustrie in Schwedt/Oder aufgrund ihrer Wettbewerbsfähigkeit und ihrer Lage über positive Entwicklungschancen verfügt. Positiv wirkt zudem auf den Standort Schwedt/Oder, dass die Dynamik der osteuropäischen Abnehmermärkte im Vergleich zu Westeuropa im ersten Halbjahr 2010 um ca. 5% höher lag.

Nach dem deutlichen Rückgang der Papierproduktion im Jahr 2009 gegenüber 2008 um 8,2%, der besonders die Herstellung grafischer Papiere getroffen hat, verbesserte sich im Verlauf des Jahres 2010 die wirtschaftliche Lage in der Papierindustrie deutlich. So konnte bereits im ersten Halbjahr 2010 nahezu das Mengenniveau der Produktion des Vorkrisenjahres 2008 erreicht werden. Negativ

Mit Sorge wird nach wie vor der Altpapiermarkt gesehen, wo nach einem starken Preiseinbruch zum Jahreswechsel 2008/2009 aufgrund der starken Auslandsnachfrage die Preise des für die Branche wichtigsten Rohstoffs wieder gestiegen sind und nun über dem Vorkrisenniveau liegen. Damit verbunden ist eine sinkende Ertragskraft der Papierfabriken.

Insbesondere vor dem Hintergrund kürzlich realisierter Investitionsvorhaben in Brandenburg (Progroup AG, Eisenhüttenstadt; Hamburger Gruppe, Spremberg) und Polen (Mondi, Swiecie) hat sich bereits die regionale Konkurrenz um den Rohstoff verschärft. Allerdings bietet Polen hier im Vergleich zu Deutschland noch deutliches Rohstoffpotenzial, da hier die Altpapierrücklaufquote relativ gering ist.

Kompetenzfeldprofil in Schwedt/Oder

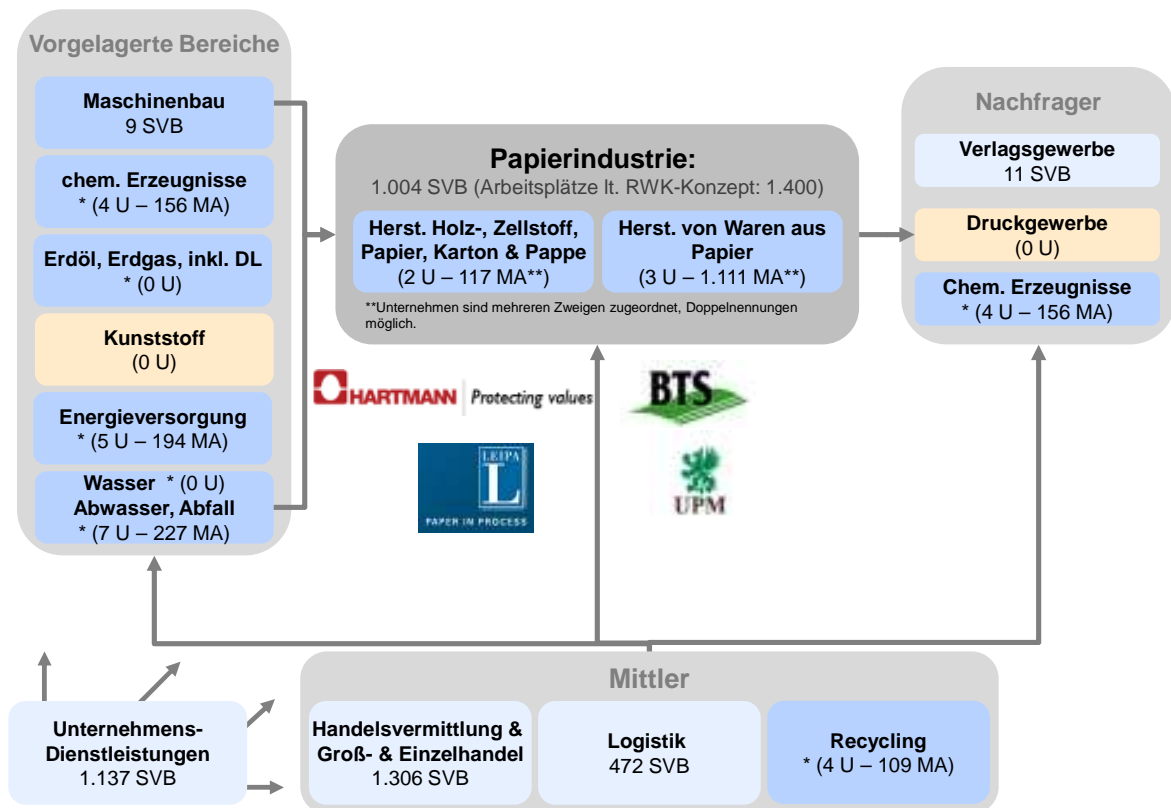
Das Branchenkompetenzfeld Papier umfasst die gesamte Wertschöpfungskette der Branche, die aus der Bereitstellung des Altpapiers durch den Wirtschaftszweig Recycling sowie Dienstleistern und Zulieferbetrieben aus anderen Wirtschaftsbereichen, wie Logistik, Anlagenbau oder Chemie als Vorleistungslieferanten bestehen. Mit wesentlichem Bezug zur Papierwirtschaft gilt ebenfalls die das Druck- und Verlagswesen als Abnehmer von Magazin- und Zeitungsdruckpapier.

In Abbildung 6 wurde für Schwedt/Oder die Systematik der grundsätzlichen Lieferverflechtungen auf das BKF Papier übertragen und abgebildet. Hier wird zunächst deutlich, dass insgesamt fünf Schwedter Unternehmen direkt in der Papierindustrie tätig sind und insgesamt rund 1.000 Mitarbeiter beschäftigen. Von den vorgelagerten Bereichen stellen insbesondere die Forstwirtschaft, die Bereiche Kunststoff/Chemie sowie der Maschinenbau wichtige Zulieferbetriebe, die in Schwedt/Oder nur sehr begrenzt existieren und daher nur geringe Verflechtungen aufweisen. Lediglich die unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen wie Ingenieurdienstleistungen sind in Schwedt/Oder ansässig und bilden eine Wertschöpfungsstufe für die Papierindustrie.

Auf der Nachfrageseite ist insbesondere das Druckerei- und Verlagsgewerbe von besonderer Bedeutung, das allerdings auch keine weitere Bedeutung in der Stadt hat. Lediglich der Bereich der Verpackungsmittel ist durch ein Unternehmen am Standort abgedeckt.

Damit wird deutlich, dass die Wertschöpfungskette Papier in Schwedt/Oder nur punktuell existiert; Zuliefer- und Abnehmermarkt befinden sich in anderen Regionen als am Produktionsstandort.

Abbildung 6: Wertschöpfungsketten Papierwirtschaft



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, Prognos AG 2010

Beide Schwedter Papierfabriken produzieren ausschließlich Recycling-Papier für den Zeitungsdruck (Firma UPM Kymmene) sowie Magazinpapiere und Liner für Verpackungen (Leipa). Damit sind beide Unternehmen abhängig von Papier-Zulieferern und zugleich anfällig für Schwankungen durch die Medienkonjunktur. Dennoch hat die Papierindustrie am Standort Schwedt/Oder neben den Lohnkostenvorteilen einen bedeutenden Standortvorteil durch ihre geografische Lage. So liegt der Standort nahe den wichtigen Zulieferregionen für Altpapier in Osteuropa und Polen.

Neben dieser für die Unternehmen günstigen Situation existiert laut der Gesprächspartner aktuell ein sehr guter Fachkräftepool in der Stadt, der aber aufgrund der Altersstruktur in absehbarer Zeit nicht mehr bestehen wird. Erste Erfahrungen mit Auszubildenden haben jedoch gezeigt, dass es große Mängel in der Schulbildung gibt, die dringend behoben werden müssen. So zeigte sich, dass die Beherrschung von Fremdsprachen heute vielfach nicht das notwendige Niveau erreicht. Insbesondere im Hinblick auf den zukünftig zu erwartenden Fachkräfteengpass werden Verbesserungen in diesem Bereich als dringlich erachtet.

Enge Verknüpfungen bestehen auch hier zum BKF Logistik, da sowohl Zuliefer-Rohstoffe als auch Endprodukt von und nach Regionen außerhalb des näheren Umkreises transportiert werden müssen.

Ein Ausbau der Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße (HoFriWa) ist insbesondere für die Papierindustrie von großer Bedeutung, da sie somit ihre Waren ohne Lkw-Umladung beispielsweise nach Großbritannien verschiffen können.

Insgesamt lassen sich aus der beschriebenen Situation und der zukünftigen Herausforderungen des BKF folgende Anforderungen als strategische Handlungsfelder formulieren:

- *Fach- und Führungskräfteversicherung*
- *Internationalität und Auslandskompetenz der zukünftigen Fachkräfte sichern, da die Unternehmen zunehmend exportorientiert tätig werden*
- *Ausbau der Verkehrsinfrastruktur (HoFriWa)*

3.3.4 Branchenkompetenzfeld Metall

Branchentrends und Zukunftsperspektiven

Als Zulieferbranche ist die Entwicklung der Metallerzeugung und -bearbeitung generell stark von der wirtschaftlichen Entwicklung der Abnehmerbranchen abhängig. Demzufolge war – vor dem Hintergrund der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise – auch die Metallerzeugung und -bearbeitung im Jahr 2009 von starken Umsatzeinbrüchen betroffen (Deutschland -34,6%). Dies schlägt sich auch in einem Rückgang der Beschäftigtenzahlen (Deutschland -6,9%) nieder. Inzwischen betrachten die Metallverbände den konjunkturellen Tiefpunkt der Metallindustrie als überwunden, denn Auftragseingänge und Produktion nehmen wieder leicht zu. Positive Impulse stammen dabei hauptsächlich aus dem Exportgeschäft. Zudem können steigende Rohstoffkosten die Entwicklung dämpfen und auch die europäischen Energiekosten liegen noch immer über dem internationalen Niveau.

Nach einer aktuellen Untersuchung über die wirtschaftlichen Auswirkungen grüner Technologien in Deutschland wird von einer Verdopplung der Beschäftigten vom Jahr 2004 bis 2020 ausgegangen (von 160.000 Beschäftigten auf rund 400.000 Beschäftigte). Insbesondere in Brandenburg, wo es bereits eine hohe Konzentration von Unternehmen der Erneuerbaren Energien gibt, wird eine Profilierung in die Richtungen der Grünen Technologien als besonders zukunftsfähig eingeschätzt.

Die metallverarbeitende Industrie ist eine der Branchen, die hier von profitieren kann, da wichtige Vorleistungsbezüge für den Bau von Windkraftanlagen, für energetisch optimierte Produktionsanlagen oder für den Bau von energieeffizienten Gebäuden hier bezo-

gen werden. Der Aufbau von Kompetenzen auf diesem Feld ist eine wichtige Maßnahme zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen.

Kompetenzfeldprofil in Schwedt/Oder

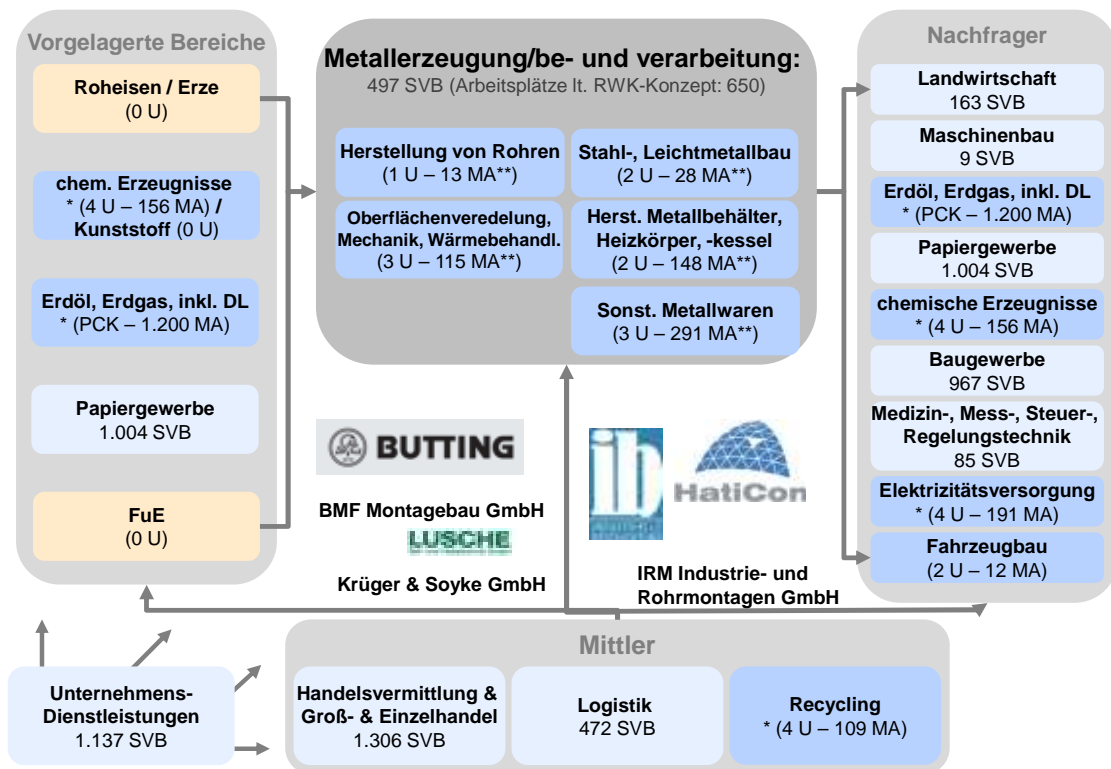
Das Branchenkompetenzfeld Metall hat eine hervorgehobene industrie- und beschäftigungspolitische Bedeutung, da viele Produkte des BKF als Fertig- oder Halbfertigerzeugnisse die Grundlage wirtschaftlichen Handelns auch in weiteren Bereichen des verarbeitenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors bilden. Das BKF Metall umfasst ein breites Spektrum an Wertschöpfungsstufen und Technologie- und Anwendungsfelder von der Erzeugung über verschiedene Bearbeitungsstufen bis hin zum Systemanbieter und Finalproduzenten.

In Abbildung 7 wurde für Schwedt/Oder die Systematik der Input-Output-Rechnung auf das BKF Metall übertragen und abgebildet. Hier wird zunächst deutlich, dass insgesamt rund 500 SV-Beschäftigte direkt im Bereich Metallerzeugung und -verarbeitung tätig sind. Von den vorgelagerten Bereichen stellen insbesondere Unternehmen der Bereiche Roheisen, Erze sowie Forschung und Entwicklung wichtige Zulieferbetriebe, die in Schwedt/Oder nur sehr begrenzt existieren und daher nur geringe bis keine Verflechtungen aufweisen. Lediglich die unternehmensnahen Dienstleistungsunternehmen wie Ingenieurdienstleistungen sind in Schwedt ansässig und bilden eine wichtige Wertschöpfungsstufe für die Metallindustrie.

Das BKF Metall hat eine starke Zulieferrolle in Schwedt/Oder, da sie für die Unternehmen der Papierindustrie und der Mineralölwirtschaft als wichtige Dienstleister für Reparaturen und Veränderungen in der Produktionslinie dienen. Hier existieren enge Verknüpfungen zu den Schwedter Großindustrien, da mit der Privatisierung der Papierfabriken und PCK einige Unternehmensteile selbständig ausgelagert wurden. So entstand beispielsweise der Schwedter Standort von Butting Anlagenbau aus dem unternehmenseigenen Edelstahlrohrservice von PCK. Heute ist Butting Schwedt der zweite Standort in Deutschland neben der Firmenzentrale im niedersächsischen Knesebeck.

Auffällig an der abgebildeten Wertschöpfungskette ist zudem, dass es in Schwedt keine eigenen Forschungs- und Entwicklungskapazitäten in dieser Branche gibt. Mit Blick auf die Weiterentwicklung von bestehenden Technologien und Erweiterung der Anwendungsfelder ist die Existenz von anwendungsnaher Forschung von grosser Bedeutung.

Abbildung 7: Wertschöpfungsketten Metall



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, Prognos AG 2010

Im Gegensatz zu den Kernbranchen der BKF Papier und Mineralöle ist die Kernbranche des BKF Metall geprägt durch kleinbetriebliche Strukturen, die in ein enges lokales Netzwerk der Abnehmerverflechtungen eingebunden sind. Dadurch bedingt ergibt sich eine gewisse Abhängigkeit von den lokalen Abnehmerbranchen, die nur ein begrenztes Themen- und Anwendungsfeld vorweisen können. Die kleinbetrieblichen Strukturen sind hierbei ein weiteres Hemmnis bei Innovationsaktivitäten. Sogenannte Lock-In-Effekte, die dazu führen, dass sich eng verflochtene Unternehmen nur in geringem Maße mit neuen Technologien befassen, sind abwendbar, wenn mittels verstärkter FuE-Tätigkeit die Produkt- und Dienstleistungspalette verbreitert wird.

Die geringe Exporttätigkeit (mit Ausnahme der Firma Butting Anlagenbau) dieses BKF ist ebenfalls ein Anzeichen für die engen lokalen Verknüpfungen und die geringe Wahrnehmbarkeit außerhalb der Region.

Mit Blick auf die Fachkräftesituation zeigen sich hier gerade bei den kleineren Unternehmen stärkere Engpässe bei der Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiter, die durch das rückläufige Rekrutierungspotenzial bei arbeitslosen Fachkräften in der Region noch verstärkt werden. Die geringe Attraktivität einer Berufsausbildung im Metallbereich unter den Schülerinnen und Schülern der Region

unterstreicht, dass die Fachkräfteproblematik bereits frühzeitig angegangen werden muss.

Insgesamt lassen sich aus der beschriebenen Situation und der zukünftigen Herausforderungen des BKF folgende Anforderungen als strategische Handlungsfelder formulieren:

- *Unterstützung der Unternehmen bei der anwendungsnahen Forschung im Verbund mit den Forschungsaktivitäten im Bereich Energie und der Mineralölwirtschaft*
- *Bildungs- und Schulangebote stärken, um zukünftig die eigenen Fachkräftepotenziale zu nutzen und attraktiv zu sein für Fachkräfte von außen*
- *Stärkung des mittelständischen Unternehmertums zur Diversifizierung der Betriebsgrößen*

3.3.5 Branchenkompetenzfeld Logistik

Branchentrends und Zukunftsperspektiven

Die Nachfrage nach logistischen Dienstleistungen wird mit der zunehmenden Globalisierung der Produktion auch künftig stark wachsen. Dabei nehmen die Transportdistanzen weiter zu. „Just-in-time“-Lieferungen und kürzere Produktzyklen erhöhen die Flexibilisierungsanforderungen und ermöglichen damit der Logistikbranche ihre Wertschöpfungstiefe zu vergrößern. Vor allem die Kontraktlogistik, also die langfristige Kooperation zwischen Logistikdienstleistern und Produzenten, wird weiter an Bedeutung gewinnen. Getrieben von einem starken Wachstum des Welthandels werden die Logistik-Dienstleister langfristig eine überdurchschnittliche Entwicklung vorweisen können, die sich sowohl in einem Anstieg der Bruttowertschöpfung als auch der Beschäftigtenanzahl niederschlagen wird.

Dies gilt insbesondere für Verkehre nach Polen, für die ein überproportionales Wachstum prognostiziert wird und für die die Region bereits heute eine wichtige Rolle spielt. Im Fokus sollte dabei die Gewinnung neuer Güter- und Warenströme stehen, weniger die Ansiedlung neuer Logistikdienstleister. Ein intensives und effizientes Standortmarketing, das in Zukunft noch stärker fokussiert und zielgruppenorientiert durchgeführt wird, ist hierfür die Voraussetzung.

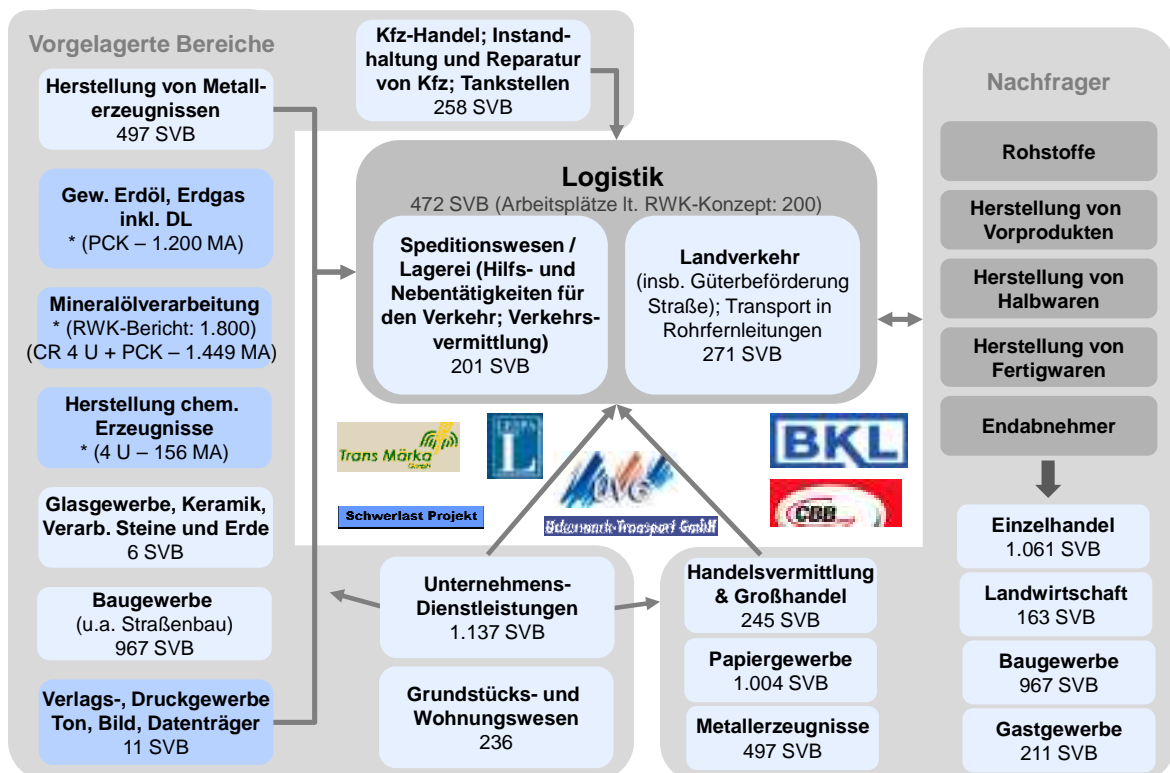
Kompetenzfeldprofil in Schwedt/Oder

Im Gegensatz zu den meisten anderen definierten Branchenkompetenzfeldern stellt die Logistik einen heterogen erscheinenden

Wirtschaftszweig dar. Neben den Kernfunktionen Transport, Umschlag und Lagerung werden auch ergänzende und unterstützende Prozesse (z. B. Kommissionierung, Portionierung, Komplettierung, Warenbehandlung usw.; sog. „Value Added Logistic“) sowie organisierende und administrative Tätigkeiten dem Logistikbereich zugerechnet. Logistik stellt demnach die ganzheitliche Planung, Steuerung, Koordination, Durchführung und Kontrolle von unternehmensinternen und unternehmensübergreifenden Güterflüssen sowie der damit verbundenen Informationsflüsse dar.

In Abbildung 8 wurde für Schwedt/Oder die Systematik der grundsätzlichen wirtschaftlichen Verflechtungen auf das BKF Logistik übertragen und abgebildet. Hier wird zunächst deutlich, dass insgesamt rund 470 SV-Beschäftigte direkt im Bereich Speditionswesen und Güterverkehr tätig sind. Von den vorgelagerten Bereichen stellen in Schwedt insbesondere Unternehmen der Bereiche Papier und Mineralölwirtschaft die größten Vorleistungsverflechtungen. Naturgemäß befinden sich die Nachfrager nach Logistikdienstleistungen nicht am selben Standort und sind daher in der Wertschöpfungskette nicht weiter genannt.

Abbildung 8: Wertschöpfungsketten Logistik



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen, Prognos AG 2010

Die Situation der Logistik-Dienstleister in Schwedt/Oder ist geprägt von steigenden Umschlagzahlen und dem zunehmenden Transport von Gütern in weiter entfernte Regionen. Sowohl die Papier-

industrie als auch die Mineralölwirtschaft als die beiden wichtigsten Partnerbranchen der Logistik-Dienstleister beziehen ihre Vorleistungen aus Regionen außerhalb von Schwedt und verfügen über Abnehmermärkte, die ebenfalls teilweise weit vom Standort Schwedt/Oder entfernt liegen.

Der Standort Schwedt/Oder ist ein geeigneter und attraktiver Standort für Unternehmen, die Geschäftsbeziehungen sowohl in Osteuropa als auch in Westeuropa führen. Damit der Stadt tatsächlich eine wichtigere Rolle im Austausch von Waren zur Weiterverarbeitung in Schwedt/Oder zukommen kann, sind zunächst einige infrastrukturelle Anpassungen nötig. So ist das Erreichen des Binnenhafens Schwedt/Oder nur mit Küstenmotorschiffen bislang ein Hemmnis zur Nutzung des Transportaufkommens auf der Achse Berlin-Stettin auf dem Wasserweg. Ein weiterer Engpass ist der auf polnischer Seite nur mäßig angebundene Grenzübergang. Generell erwarten die Logistik-Unternehmen jedoch, dass mit der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung des Standorts auch steigende Transportzahlen nötig werden. Insbesondere die Weiterentwicklung der Branche der biogenen Kraftstoffe ist auf Transporte von pflanzlichen Gütern aus der näheren Region angewiesen. Für die Umsetzung dieser neuen Transportaufgaben sind laut Aussage der Gesprächspartner die Grundbedingungen erfüllt.

Weiterhin ein wichtiges Thema ist die Straßenanbindung des Standorts für Lkw-Transporte. Hier wurde deutlich, dass die neu ausgebaute B166 zur Anbindung an die Bundesautobahn A11 deutlich weniger Entlastung und zeitliche Ersparnis brachte als allgemein angenommen. Da die Mehrzahl der Transporte von Schwedt nach südwestlicher Richtung in die Region Berlin stattfinden, wird die B166 wesentlich weniger genutzt als gedacht.

Mit der im Mai 2011 anstehenden vollständigen Arbeitnehmerfreizügigkeit für EU-Bürger wird sich auch für die Logistik-Unternehmen eine neue Situation einstellen. Um die bisherigen Lohnkostenunterschiede mit polnischen Logistik-Unternehmen auszugleichen, ist davon auszugehen, dass zukünftig stärker auf polnische Arbeitskräfte zurückgegriffen wird.

Insgesamt lassen sich aus der beschriebenen Situation und der zukünftigen Herausforderungen des BKF folgende Anforderungen als strategische Handlungsfelder formulieren:

- *Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur für das zunehmende Verkehrsaufkommen in der Ost-West-Tangente*
- *Etablierung von Schwedt als Knotenpunkt zwischen den Häfen Stettin und Berlin*

- *Ausbau des Logistiknetzes und der Verkehrswege zur besseren Einbindung des Standorts in die zunehmend international agierenden Unternehmen*

3.3.6 Fazit

Die Analyse der Branchenkompetenzfelder ergibt zusammenfassend folgendes Bild:

- Die Betrachtungen zur **Branchenstruktur** zeigen, dass Schwedt mit einem hohen Anteil an Industriebranchen ausgestattet ist. Zugleich weist der Standort jedoch nur einen geringen Anteil von unternehmensnahen Dienstleistern und kein Unternehmen aus dem Bereich Forschung und Entwicklung vor. Dennoch wird deutlich, dass die einzelnen Branchenkompetenzfelder auch überregional eine große Bedeutung haben und im Durchschnitt stärker gewachsen sind als die verbliebenen Branchen.
- Die Analyse machte auch deutlich, dass es in Schwedt/Oder eine hohe **Kernabhängigkeit** von den beiden BKF Papier und Mineralöl gibt und die weiteren BKF hauptsächlich innerhalb deren Wertschöpfungskette als Zulieferer und unternehmensnahe Dienstleister fungieren. Aufgrund der sehr hohen Wettbewerbsfähigkeit dieser Kernkompetenzen war der Wirtschaftsstandort dadurch wirtschaftlich erfolgreich. Positive Auswirkungen sind in der gesamten Wertschöpfungskette stabilisierend erkennbar. Der hohe Grad an überregionalem Absatz ruft regionsinterne Nachfrageimpulse hervor.
- In allen BKF zeichnet sich bereits in unterschiedlicher Weise ein zukünftiger **Fachkräftemangel** ab. Während es einem Großteil der Unternehmen aktuell noch gelingt, notwendige Fachkräfte aus dem endogenen Fachkräftepool älterer teils ehemaliger Mitarbeiter zu gewinnen, wird beispielsweise für die PCK bereits heute die Fachkräftegewinnung zunehmend schwerer. Insbesondere die Ausbildungsvoraussetzungen der jüngeren Fachkräftegeneration scheint hierbei problematisch.
- Überdies wurde die **FuE-Schwäche** der Unternehmen vor Ort deutlich. Teils aufgrund der geringen Größe der Unternehmen, teils weil die Forschungsabteilungen sich in den Zentralen außerhalb des Standorts befinden, wird in Schwedt/Oder nur zu geringen Teilen anwendungsnahe Forschung zur Weiterentwicklung der Produkte und Dienstleistungen betrieben. Kooperationen werden zum größten Teil außerhalb der Region Uckermark eingegangen.

- Aktuell zeichnet sich eine **zunehmende internationale Verflechtung der Güterströme** ab. Sowohl die PCK als auch die Papierfabriken und andere betrachtete Unternehmen setzen ihre Waren zunehmend in weiter entfernten Regionen ab. Damit einhergehend ändern sich die Anforderungen an die Verkehrsinfrastruktur und die Logistik-Dienstleister.
- Die **Betriebsgrößenstruktur** der Schwedter Unternehmen ist nach wie vor durch einige wenige Großunternehmen am Standort geprägt. Bisher konnten sich nur in begrenztem Maße weitere mittelständische Unternehmen im Branchenumfeld ansiedeln.
- Die **Kooperationstätigkeit** zwischen den lokalen Unternehmen ist nur unterdurchschnittlich ausgeprägt. Aufgrund fehlender Anknüpfungspunkte bzw. geringer Netzwerkdichte bestehen hier nur punktuelle Ansätze.

3.4 Regionale Kooperationen

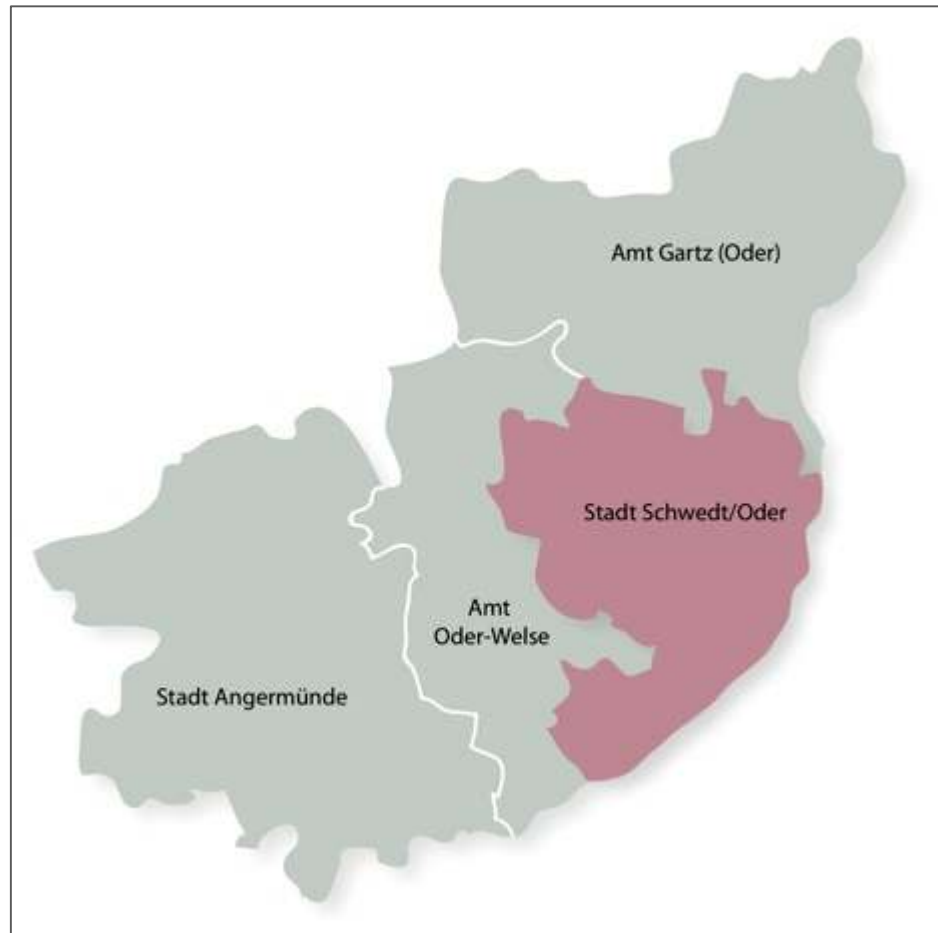
Infrastrukturangebote mit regionaler Ausstrahlung

Aus den Analysen des Arbeitsmarktes und Pendlerverflechtungen (siehe Kapitel 3.2) lässt sich eine intensive und über die letzten Jahre deutlich verstärkende Verflechtung zwischen der Stadt Schwedt/Oder und ihrem Umland ableiten. Die Einheit von Wohn- und Arbeitsort ist in der Region nicht (mehr) gültig. Die Bevölkerung ist flexibel geworden und nutzt dezidiert Arbeitsmarkt- und Wohnungsmarktqualitäten unterschiedlicher Standorte. Der Regionale Wachstumskern bietet durch die zum Teil stark aufgestellten Unternehmen insbesondere in den Branchenkompetenzfeldern Papier und Mineralöl/Biokraftstoffe den größten und einen nach wie vor attraktiven Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Die Ausdünnung der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen in der Uckermark im ländlichen Raum führen dazu, dass die soziale Infrastruktur stärker beansprucht wird.

Die Ausstrahlung Schwedts geht allerdings über die in Kapitel 3.2 beschriebenen Bereiche hinaus. Historisch bedingt bietet die Stadt durch ihre stark vorangetriebene Entwicklung in den 1960er und 1970er Jahren eine für ihre Einwohnerzahl hervorragende soziale und kulturelle Infrastruktur. Die Dienstleistungen der Nahversorgung werden insbesondere im ausgewiesenen Mittelbereich Schwedt (siehe Abbildung 9) wahrgenommen. Darüber hinaus bieten beispielsweise die Asklepios Kliniken mit 435 Betten und 850 Angestellten die größte Einrichtung ihrer Art in der Uckermark.

Entsprechend werden die Angebote regionsweit wahrgenommen. Mangels vergleichbarer Strukturen im südwestlichen Stettiner Umland ist auch hier der Bedarf nach Nutzung der medizinischen Einrichtungen hoch. Dies spiegelt sich konkret in den hohen Zahlen polnischer Frauen wieder, die das Klinikum zur Entbindung ihrer Kinder nutzen („Geburtstourismus“⁶).

Abbildung 9: Mittelbereich Schwedt/Oder



Quelle: complan Kommunalberatung

Auch andere Angebote werden verstärkt von der Bevölkerung der Uckermark und polnischen Umlandbewohnern genutzt. Ein herausragendes Beispiel bieten hier die Uckermärkischen Bühnen Schwedt (UBS). Ein Kulturzentrum mit einer vergleichbaren Breite an Angeboten lässt sich bundesweit im ländlichen Raum kaum mehr finden. Um dem regionalen Bedarf gerecht zu werden, bieten die UBS auch polnische und bilinguale Veranstaltungen an. Diese insbesondere für ein jüngeres Publikum konzipierten Aufführungen

⁶ Vgl. bspw. Märkische Oderzeitung, 23. März 2010: „Polinnen entbinden in Schwedt“

erfreuen sich gerade bei Besuchern der Bildungseinrichtungen aus den nahen polnischen Mittelzentren (Chojna, Gryfino) großer Beliebtheit.

Schwedt/Oder bietet insbesondere mit dem 1994 errichteten „Oder-Center“ für die Region herausragende Einkaufsmöglichkeiten. Die Angebote des Einzelhandels, der Gastronomie und Kultur (Multiplexkino) zielen dabei nicht nur auf die Schwedter Bevölkerung sondern explizit auf die Menschen aus der näheren und weiteren Umgebung. Konsumenten aus den polnischen Nachbarkommunen stellen mittlerweile einen wesentlichen Anteil der Kunden dar. Diesem Umstand wird versucht, durch bilinguales Personal und mehrsprachige Informationen gerecht zu werden.

Einmal im Jahr findet bereits seit 2004 die Leistungsschau INKONTAKT statt. Mittlerweile hat sich die Messe zu einer regional bedeutsamen Veranstaltung etabliert. Das Profil der Messe ist sehr breit. Unternehmen nutzen ihre Präsenz, um Produkte und Ausbildungsmöglichkeiten vorzustellen. Öffentliche Teilnehmer informieren Interessierte über verschiedene Aktivitäten und touristische Dienstleistungen. Ergänzt wird das Programm durch einen Kunstmarkt (Handwerk), ein kulturelles Rahmenprogramm und Kunstveranstaltungen. Besucher und Aussteller aus der gesamten Uckermark und dem polnischen Umland kommen jährlich hierfür nach Schwedt/Oder. Die Besucher- und Ausstellierzahlen konnten über die letzten Jahre kontinuierlich gesteigert werden. Im Jahr 2010 waren 310 Unternehmen, Kommunen und Vereine/Verbände auf der INKONTAKT anwesend. Über 5.000 Besucher konnten gezählt werden.

Standortrahmenbedingungen stellen eine besondere Herausforderung für die regionale Kooperation dar

Schwedt/Oder spielt insgesamt eine wesentliche Rolle für sein Umland und wird als Standort für die Nahversorgung und als Kultur- und Veranstaltungsstandort genutzt. Dennoch bleiben die Verbindungen insbesondere mit der nördlichen Uckermark punktuell (z.B. über die Präsenz bei der INKONTAKT). Die Gründe hierfür sind vielschichtig, woraus eine besondere Herausforderung für eine weitreichendere regionale Kooperation entsteht.

Mit über 3.000 km² ist der Landkreis Uckermark die flächenmäßig größte kommunale Gebietskörperschaft der Bundesrepublik Deutschland. Gleichzeitig ist der Nordosten Brandenburgs eine der bevölkerungsärmsten Regionen der Republik. Die großen Entfernungen sowie die teils schwierige Anbindung Schwedts (Autobahn

A11, Verbindung Regionalexpress nach Prenzlau nur über Angermünde) resultieren in teils langen Anfahrtswegen. Zwar ist die Region der "Uckermark" historisch stark verwurzelt, verwaltungstechnisch aber spiegelt sich dies erst seit der Wiedervereinigung 1990 wider. Nach dem Zweiten Weltkrieg war der heute nördliche Teil der Uckermark mit Templin und Prenzlau Teil des Bezirks Neubrandenburg. Schwedt/Oder samt Umland war wiederum eingegliedert in den Bezirk Frankfurt/Oder. Die heutigen Verwaltungsgrenzen sind also nicht durchgängig historisch gewachsen. Die Autobahn A11 markiert auch heute noch diese alte Grenze. Ein natürliches Zusammengehörigkeitsgefühl existiert innerhalb der Uckermark nur beschränkt.

Abbildung 10: Standort Schwedt/Oder – Angrenzende Städte und Gemeinden



Quelle: complan Kommunalberatung

Entsprechend schwierig gestaltete sich im Rahmen der Gebietsreform 1990 der politische Einigungsprozess, da sowohl Schwedt/Oder als auch Prenzlau beide Anspruch auf die Stellung

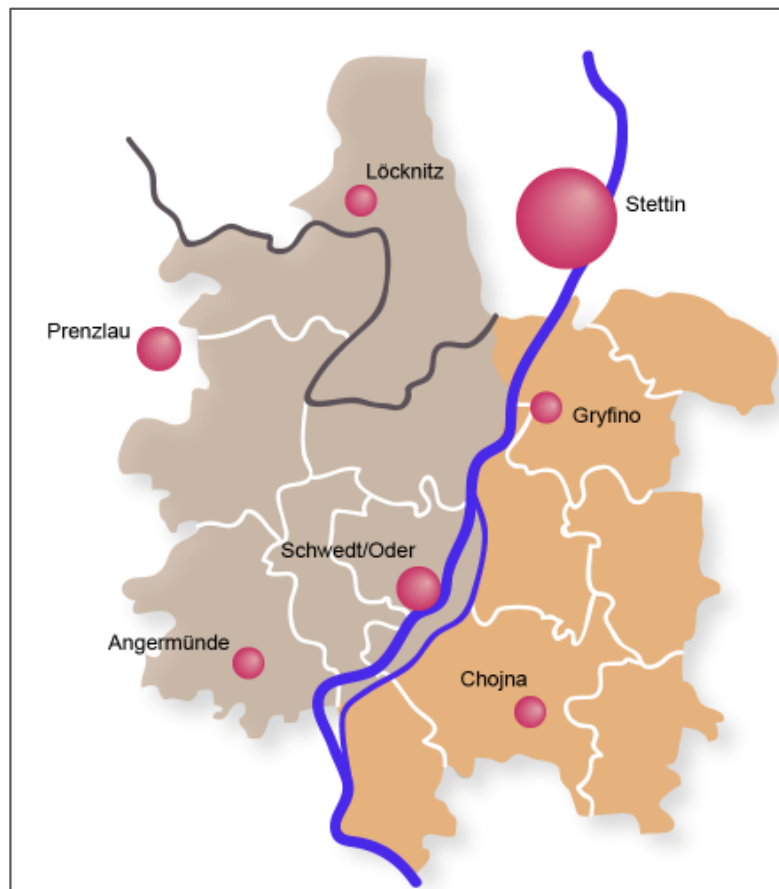
als Kreisstadt erhoben. Die 90er Jahre waren geprägt durch sich verstärkende Konkurrenzen zwischen den beiden Teilen der Uckermark. Die gegenseitige Zurückhaltung (und die daraus resultierende Nicht-Kooperation), konnte über die Jahre nur sehr langsam abgebaut werden. Ein gewichtiger Grund für den schleppenden Prozess ist in dem geringen Informationsaustausch zwischen den Mittelzentren Schwedt/Oder und Prenzlau zu sehen. Nach wie vor dominieren in den beiden Teilen der Uckermark zum Beispiel unterschiedliche Lokalzeitungen, welche als primäre Informationsmedien genutzt werden. Während Schwedt/Oder und Umgebung zum Einzugskreis der Märkischen Oderzeitung (MOZ) gehört, ist diese nördlich der A11 kaum verbreitet. Hier ist seit langer Zeit der Uckermark Kurier bei der Leserschaft etabliert.

Ansätze der interkommunalen Kooperation geschaffen

Aufgrund der unmittelbaren Grenzlage der Stadt Schwedt/Oder spricht man in der Region vom "Halbkreis Schwedt". Die Kooperationsstrukturen mit den westpolnischen Nachbarkommunen sind zwar in Ansätzen vorhanden, aber auf Grund der administrativen Grenzen entsprechend beschränkt. Der intensivste Austausch findet derweilen mit den beiden Orten Chojna und Gryfino sowie mit der Stadt Stettin statt. Längere Zeit war insbesondere die Zusammenarbeit mit der Stadt Stettin kompliziert. Die Veränderung der politischen Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene und die Neubesetzung der Position des zuständigen Stadtpräsidenten haben hier in den letzten Jahren zu deutlichen Verbesserungen geführt.

Konkrete Kooperationsansätze konnten im Rahmen des "Grenzüberschreitenden Aktionsplans" im gemeinsamen Wirtschaftsraum "Unteres Odertal" gebildet werden. In dem Projekt sind seit 2005 Kommunen der beiden LEADER-Regionen "Zukunft Unteres Odertal" auf deutscher Seite und "Lider Walecki" auf polnischer Seite involviert (siehe Abbildung 11). Gemeinsam verfolgt man das Ziel, Unternehmen, Landwirte und Handwerksbetriebe zusammenzubringen und den Tourismus zu fördern. Das Vorhaben erfuhr eine Fortführung und wesentliche Weiterentwicklung im Rahmen des Modellvorhabens der Raumordnung (MORO) "Kooperation und Vernetzung im Nordosten". Zwischen 2007 und 2010 konnten Potenziale einzelner Handlungsfelder (z.B. die gemeinsame Außen-darstellung) ergründet und neue Partner (Stettin und Kommunen aus Mecklenburg-Vorpommern) gewonnen werden (siehe Abbildung 11).

Abbildung 11: MORO-Kooperationsgebiet



Quelle: complan Kommunalberatung

Auch auf der interkommunalen Ebene innerhalb der Uckermark sind jüngst neue Ansätze zur Zusammenarbeit festzustellen. Derzeit bereitet der Regionale Wachstumskern Schwedt/Oder die Beantragung der Finanzierung eines Regionalbudgets aus dem Bereich Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW). Die dafür vorgesehenen Teilprojekte sollen gemeinsam mit dem Landkreis Uckermark sowie den Städten Prenzlau, Templin und Angermünde entwickelt werden. Auch finanziell werden sich diese Partner an der Umsetzung beteiligen. In diesem Rahmen haben auf Arbeitsebene bereits erste Treffen der kommunalen Wirtschaftsförderungen stattgefunden.

Seit Sommer 2009 zeigt sich das Investor Center Uckermark (ICU) als Nachfolgerin des Technologiezentrums für die Ansiedlungsakquise, den Aufbau von Wirtschaftsförderstrukturen und die Existenzgründung verantwortlich. Das ICU ist außerdem für die Entwicklung und Kommunikation der gemeinsamen Dachmarke „Uckermark“ zuständig. Gesellschafter der ICU sind neben der Stadt Schwedt/Oder der Landkreis Uckermark, die IHK Frankfurt (Oder) und die Handwerkskammer.

Auch die Unternehmen der Region sind in verschiedenen Netzwerken sowohl branchenintern als auch branchenübergreifend involviert. Das wichtigste Beispiel für eine branchen- und sektorenübergreifende Verbindung stellt das „Netzwerk Fachkräftesicherung“ dar. In ihm sind eine Reihe privater und öffentlicher Akteure gemeinsam aktiv. Ziel des Netzwerks ist es eine bessere Sensibilisierung der Unternehmen und der Kommunen für die Fachkräfteproblematik.

Seit dem Jahr 2009 finden sich Unternehmen und Kommunen auch unter dem Dach der gemeinsamen Regionalmarke "Uckermark" zusammen. Ziel ist es, mit einer gemeinsamen Marke auf regionale Qualitäten aus den Bereichen Wirtschaft, Kultur und Tourismus aufmerksam zu machen. Insbesondere die Unternehmen der Uckermark sollen hier als Multiplikatoren genutzt werden.

Zusammenfassung

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Rahmenbedingungen für die Kooperation im Umland der Stadt Schwedt/Oder eine besondere Herausforderung darstellen. Während im Mittelbereich bereits enge Verknüpfungen vorhanden sind und Schwedt als Bereitsteller wesentlicher Leistungen der Nahversorgung anerkannt ist, stehen Kooperationen mit weiteren kommunalen Akteuren der Uckermark (insbesondere Prenzlau und Templin) auf Grund der geografischen Lage und der historischen Diskrepanz noch am Anfang. Erste Ansätze sind hier allerdings vielversprechend. Auf polnischer Seite sind Grundlagen insbesondere durch die LEADER-Projekte, das MORO-Vorhaben sowie im Zusammenhang mit der INKONTAKT (z.B. mit Gryfino als Partner) geschaffen wurden. Auch rückt die polnische Metropole Stettin immer weiter in den Fokus.

Hieraus leiten sich folgende strategische Ziele ab:

- *Ausbau der vorhandenen Kooperationsansätze zur gemeinschaftlichen Bearbeitung wichtiger Handlungsfelder (zum Beispiel Fachkräftesicherung)*
- *Nutzung von Synergien, welche sich aus den unterschiedlichen Standortqualitäten von Stadt und naturräumlichen Umland ergeben*
- *Entwicklung eines 360°Blickwinkels, welcher auch die polnischen Umlandkommunen mit einschließt*
- *Nutzung der Potenziale, welche sich aus der unmittelbaren Nähe zur Metropole Stettin ergeben (zum Beispiel Kultur- und Weiterbildungsangebote, Hochschulen, ÖPNV-Verknüpfung, Freizeitentwicklung)*

3.5 Imageanalyse

Eine positive überregionale Wahrnehmung der Stadt Schwedt/Oder ist eine wichtige Voraussetzung für die Anziehung von Fachkräften und Unternehmen. Zugleich ist eine positive Ausstrahlung der Stadt wichtig für Unternehmen, um überregionale Netzwerke aufzubauen, neue Märkte zu erschließen und deren Produkte und Dienstleistungen positiv zu positionieren. Die Außenwahrnehmung von Städten und Regionen wird heute vergleichbar mit komplexen Produkten und Dienstleistungen zu einem großen Teil von einer Reihe von Markenbausteinen geprägt. Mittels einer Imageanalyse ist es daher möglich, diese potenziellen Markenbausteine zu erkennen und konstruktiv weiterzuentwickeln.

Ziel der Imageanalyse soll es daher sein, in einem ersten Schritt die Themen zu identifizieren, mit denen die Stadt Schwedt/Oder überregional wahrgenommen wird. Hierfür wurden insgesamt 158 Artikel der folgenden überregional bedeutsamen Tages- und Wochenzeitungen sowie Wirtschaftsmagazine im Zeitraum 01.01.2009 bis 02.08.2010 ausgewertet:

- Der Tagesspiegel
- Die ZEIT
- Süddeutsche Zeitung
- Die Welt
- Welt am Sonntag
- Berliner Zeitung
- Berliner Kurier
- Financial Times Deutschland
- Wirtschaftswoche
- Handelsblatt
- VDI Nachrichten

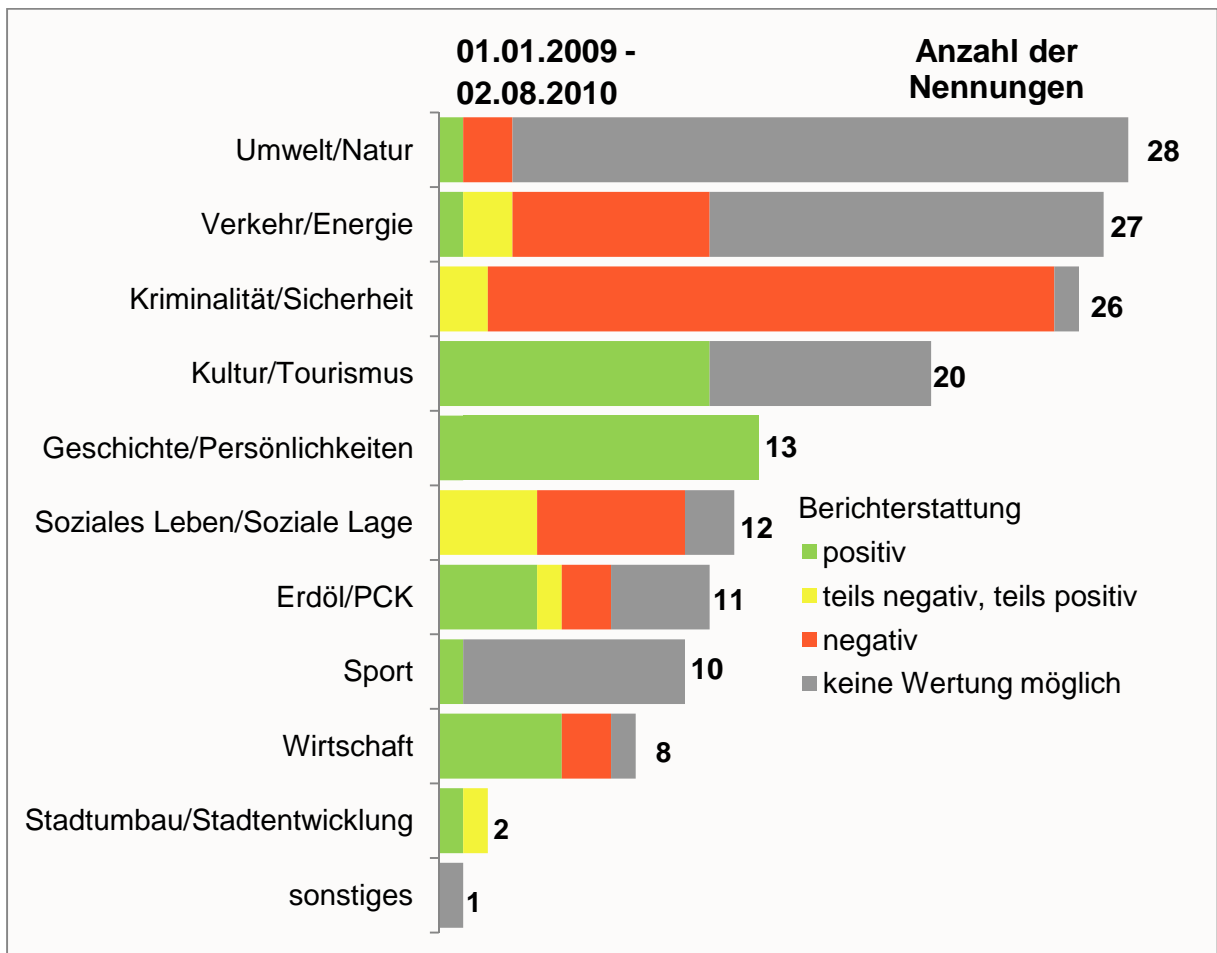
Jeder Beitrag wurde einerseits elf Themenfeldern (z.B. Umwelt/Natur, Kriminalität/Sicherheit, Verkehr/Energie) zugeordnet sowie andererseits hinsichtlich der Art und Weise der Berichterstattung untersucht. Dabei wurde festgehalten, inwiefern jeder Artikel entweder ein positives oder ein negatives Bild von Schwedt zeichnet. In vielen Fällen war diese Differenzierung allerdings nicht möglich, da es sich bei einem großen Teil der Artikel lediglich um eine unkommentierte Darstellung von Daten und Fakten handelt (z.B. Fußballergebnisse, Umweltmessdaten).

Die Ergebnisse der Analyse in Abbildung 12 zeigen, dass die überregionale Berichterstattung über Schwedt/Oder vielfach einen starken Bezug zu den Themen Umwelt/Natur, Verkehr/Energie, Kriminalität/Sicherheit, Kultur/Tourismus ausweist. Die positive Berichterstattung findet dabei insbesondere durch Beiträge und Artikel aus den Bereichen Kultur und Tourismus, Wirtschaft und Erdöl/PCK statt. Vor allem die Berichterstattungen über Kultur und

Tourismus zeigen, dass Schwedt/Oder abseits der Wahrnehmung als Industriestandort über weitere Markenbausteine verfügt.

Positive Wirtschaftsmeldungen beispielsweise über konventionelle sowie Erneuerbare Energien sowie über Logistik-Themen zeigen eine Stadt mit einer Vielzahl von Chancen und Perspektiven und einigen erfolgreichen und expandierenden Unternehmen. Einen wichtigen Beitrag zur Bekanntheit der Stadt hat sicherlich auch die erfolgreiche Schwedter Schwimmerin und Weltrekordhalterin Britta Steffen geleistet, die mit 13 Artikeln im Zeitraum deutlich positive Akzente setzen konnten (siehe Balken „Geschichte/ Persönlichkeiten“).

Abbildung 12: Berichterstattung über Schwedt in überregionalen Zeitungen – Themen und Anzahl der Nennungen



Quelle: Prognos AG, 2010.

Weniger positiv wirken hingegen die Beiträge im Bereich Sicherheit. Auch durch Berichterstattungen im Bereich Energie und Verkehr beispielsweise zu Einschnitten bezüglich der Verkehrsinfra-

struktur wurde häufig ein weniger positives Bild der Stadt gezeichnet. Nach wie vor ist die Berichterstattung zur Attraktivität als Wohnstandort das größte Defizit.

Die Grenzlage zu Polen hingegen ist ein positiv besetzter Markenbaustein der Stadt Schwedt.

Zahlreiche Artikel zu den Themen Umwelt und Natur beinhalten unkommentierte Umweltmesswerte (z.B. Luftqualität, Wasserstände der Oder) oder Meldungen zur Eis- und Hochwasserlagen, die weder ein positives, noch ein negatives Bild erzeugen. Ähnliches gilt für die Themenbereiche Sport (v.a. Sportergebnisse).

Insgesamt fällt auf, dass Berichterstattungen über Kultur, Tourismus und Wirtschaft ein relativ positives Schwedt-Image erzeugen. Hierin liegen auch weiterhin große Potenziale für Schwedt/Oder (z.B. Nationalpark, kulturelles Angebot, Bioenergie und –kraftstoffe). Problematisch bleiben weiterhin jedoch negative Darstellungen Schwedts als Stadt mit hoher Kriminalität, großen sozialen Problemen und ungünstiger Erreichbarkeit (insbes. mit der Eisenbahn). Wünschenswert wäre an dieser Stelle zukünftig sicherlich eine verstärkte positive Berichterstattung über Fortschritte beim Stadtumbau, über gut funktionierende soziale Netze in Schwedt sowie über Ansätze und Entwicklungen einer grenzüberschreitenden Vernetzung und Zusammenarbeit.

Entwicklungspotenziale in der Außendarstellung Schwedts bestehen darüber hinaus in den Themenfeldern Umwelt, Natur, Sport, (Zeit-)Geschichte und Persönlichkeiten. Ausführliche Berichterstattungen in überregionale Tageszeitungen beispielsweise über den Nationalpark „Unteres Odertal“, über Sportinteresse, -teilnahme und –veranstaltungen in Schwedt, über berühmte Schwedter Persönlichkeiten (z.B. Britta Steffen) wären wünschenswert.

Insbesondere in diesem Bereich könnte eine verbesserte Koordination der Außendarstellung beispielsweise durch eine Werbegemeinschaft besser bestehende Potenziale nutzen.

Die identifizierten und weiterzuentwickelnden positiven Markenbausteine der Stadt ließen sich demnach wie folgt zusammenfassen:

- dynamischer Industriestandort mit interessantem Branchenmix und vielfältigen Möglichkeiten
- Nähe zu Polen als Besonderheit Schwedts: verschiedene Sprachen, Kulturen und Menschen als Chance
- Arbeiten, Wohnen und Freizeit in einer landschaftlich sehr reizvollen Umgebung mit einem hohen Freizeitwert

- kleine Stadt mit hohem Freizeitwert und guter Infrastruktur für junge Familien
- starker industrieller Standort in direkter Nachbarschaft zu unberührter Natur

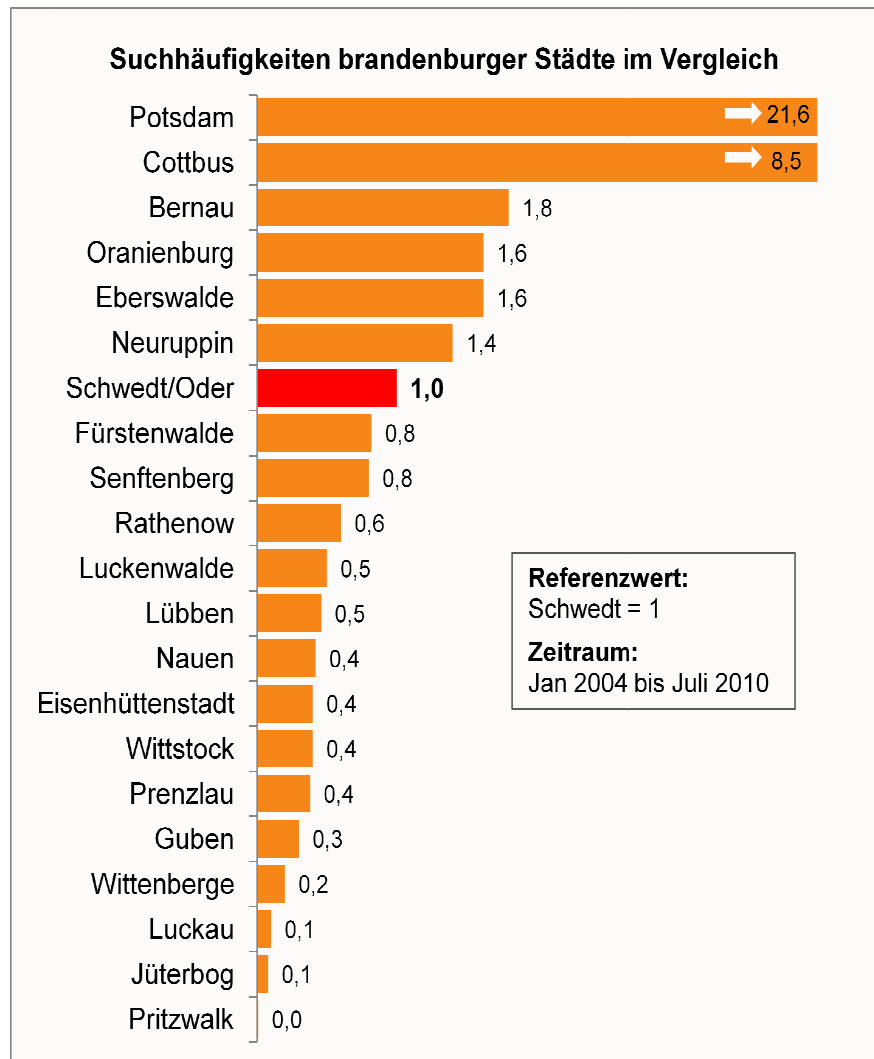
Schwedts Präsenz im Internet

Am 4./5. September 2010 fand in Schwedt/Oder der diesjährige BRANDENBURG-TAG unter dem Motto "Rendezvous in Schwedt. Adler trifft Pipeline!" statt. In diesem Zeitraum lässt sich eine deutliche Steigerung der Zugriffe auf die Internetpräsenz von Schwedt/Oder verzeichnen. Dieses trifft insbesondere auf die BRANDENBURG-TAG-spezifischen Seiten zu (knapp 1.200 Zugriffe im Juni 2010 und fast 12.000 Zugriffe im September 2010). Allerdings lässt sich auch darüber hinaus ein gesteigertes Interesse an weiteren Angeboten ausmachen. Touristische Informationen wurden im Vorfeld der Veranstaltung wesentlich häufiger abgefragt (unter 1.100 Zugriffe hin zu über 1.500 Zugriffe im August/September 2010). Festzuhalten bleibt ferner, dass auch die polnische Startseite der Stadt eine verstärkte Frequentierung im Zuge des BRANDENBURG-TAGES erfuhr, wenn auch auf relativ niedrigem Niveau (280 Zugriffe im Juni 2010 und 370 Zugriffe im September 2010). Kaum ein Effekt lässt sich in Bezug auf die Seiten in Bereichen Wirtschaft und Verkehr feststellen (jeweils konstant unter 100 Zugriffe pro Monat).

Eine weiterer Ansatz zur Untersuchung der Internet-Präsenz der Stadt Schwedt/Oder ist das Webtool „Google Trends“, wo die relative Präsenz eines Suchbegriffs im Internet ermittelt werden kann. Dabei wird die Suchhäufigkeit eines Wortes in Bezug auf die Suchhäufigkeit anderer Begriffe dargestellt. Zur Abschätzung der Attraktivität von Schwedt/Oder im Vergleich zu anderen Städten bietet dieses Instrument die Möglichkeit, die Suchhäufigkeit mittels der Suchmaschine Google zu vergleichen.

Abbildung 13 zeigt, dass Schwedt/Oder im Vergleich zu anderen Städten des Bundeslandes Brandenburg relativ häufig im Internet gesucht wird. Die Betrachtung des Bezugszeitraum Januar 2004 bis Juli 2010 macht zwar deutlich, dass Brandenburgs große Städte Potsdam und Cottbus um ein Vielfaches häufiger gesucht werden (Potsdam 21,6-mal so häufig, Cottbus 8,5-mal so häufig wie Schwedt/Oder). Dennoch weist Schwedt/Oder eine höhere Attraktivität als andere bedeutende Industriestädte Brandenburgs wie z.B. Eisenhüttenstadt bzw. andere mittelgroße Städte des Bundeslandes wie beispielsweise Fürstenwalde, Senftenberg, Rathenow aus.

Abbildung 13: Suchhäufigkeiten Brandenburger Städte im Vergleich



Quelle: Prognos AG, 2010, nach Google Trends

Eine Verbesserung der Innen- und Außenwahrnehmung Schwedts als dynamischer Wirtschaftsstandort sowie als attraktiver Wohn- und Arbeitsstandort für Fachkräfte setzt eine verstärkte Inwertsetzung und Vermarktung der Stärken Schwedts voraus.

3.6 Schlüsselmaßnahmen im RWK-Prozess und Sachstand der EFRE-Projekte

Die Stadt bzw. der RWK Schwedt/Oder formulierte im Standortentwicklungskonzept 2006 strategische Entwicklungsziele und übergeordnete Handlungsfelder. Den Handlungsfeldern wurden

die Schlüsselmaßnahmen im Stadtentwicklungskonzept (STEK) sowie in den Statusberichten 2007ff zugeordnet.

Strategische Entwicklungsziele 2006

Die 2006 bestimmten strategischen Entwicklungsziele setzen im RWK-Kontext vor allem auf die Weiterentwicklung vorhandener Stärken im Sinne einer chancenorientierten Wirtschaftsentwicklung. Sie basierten auf grundsätzlichen Überlegungen zu den Entwicklungsperspektiven⁷ sowie auf einem integrierten Ansatz der Stadt- und Wirtschaftsentwicklung. Im Rahmen der Erstellung der Statusberichte 2007ff sowie der Erarbeitung und Fortschreibung des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes (INSEK) 2007 und 2010 erfolgte jeweils eine intensive Auseinandersetzung mit den Zielstellungen. Im Ergebnis wurden die Zielstellungen präzisiert bzw. durch aktuelle Entwicklungen ggf. in einer anderen Priorität eingeordnet - die Richtigkeit und Passfähigkeit der strategischen Entwicklungsziele wurde nicht in Frage gestellt und ist auch weiter gegeben.

Integrierter Ansatz

Eine besondere Bedeutung in Schwedt/Oder hat der integrierte Ansatz, der sowohl fachlich als auch in der personellen Zuordnung auf kommunaler Ebene verfolgt wird. Bei einigen Maßnahmen und Aktivitäten war die Zuordnung klar - sie wurden entweder dem INSEK-Prozess zugeordnet oder im RWK-Kontext verfolgt.

Bei anderen Maßnahmen - prominentes Beispiel das „Haus der Bildung und Technologie“ - konnte erst durch die konsequente fachübergreifende, integrierte Betrachtungs- und Herangehensweise eine tragfähige Lösung hinsichtlich der konzeptionellen Ausrichtung, der Finanzierung und des zukünftigen Betriebs entwickelt. Die enge Verzahnung von INSEK- und RWK-Prozess hat sich für die Stadt Schwedt/Oder ausgezahlt und wird weiter fortgesetzt.

Umsetzungsstand der Handlungsfelder

Bezogen auf die 2006 formulierten Handlungsfelder stellt sich der Umsetzungsstand wie folgt dar:

Handlungsfeld H1

Standortfaktor Verkehr und Erschließung: Verbesserung der überörtlichen Verkehrsanbindung und Erreichbarkeit sowie Qualifizierung und Anpassung der Verkehrserschließung und der technischen Infrastruktur am Standort Schwedt/Oder

⁷ Schwedt/Oder 2020: Ökonomische Szenarien. Prognos AG, 2004

In diesem Handlungsfeld werden die kostenintensiven Maßnahmen der verkehrlichen und technischen Infrastruktur gebündelt. Dies betrifft insbesondere folgende Maßnahmen⁸:

- bedarfsgerechte Entwicklung und Erschließung des Industrieparks Schwedt
- Verbesserung der Anbindung BAB über B2 und B198 und an das polnische Straßennetz (inkl. Oder-/Grenzübergang nördlich von Schwedt/Oder)
- Ausbau der Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße und des Schiffshebewerks Niederfinow
- Nordkurve Stendell (Schienenanbindung PCK)

In diesen Maßnahmen sind die Handlungsspielräume der Stadt Schwedt/Oder im Hinblick auf die Vorbereitung, ggf. Finanzierung und Umsetzung der einzelnen Maßnahmen gering. Bei der Entwicklung des Industrieparks Schwedt und der Maßnahme Nordkurve Stendell sind zuvor grundlegende unternehmerische Standortentscheidungen zu treffen. Die Stadt Schwedt/Oder kann hier bei Bedarf gemeinsam mit der Landesebene Unterstützung bei erforderlichen Planverfahren und Genehmigungen bieten.

Bei den verkehrlichen Maßnahmen ist neben der Landes- und Bundesebene auch die Zustimmung der polnischen Seite erforderlich. Dabei ist der Einfluss einer Kommune auf zentral ausgerichtete Verwaltungs- und Entscheidungsstrukturen wie in der Republik Polen gering. Unabhängig davon sind mit der Einleitung des Planfeststellungsverfahrens für den dreistreifigen Ausbau der B198, dem Baubeginn für das neue Schiffshebewerk in Niederfinow und einer sich neu entwickelnden Gesprächskultur zwischen Deutschland und Polen auf nationaler Ebene einige Fortschritte erkennbar, die perspektivisch einen Beitrag zur Standortstärkung leisten.

Bei den Maßnahmen

- bedarfsgerechter Ausbau des Gewerbe- und Industriegebiets am Hafen Schwedt/Oder und
- Ausbau des Schienengüterverkehrsangebots – Hafenanchlussgleis Schwedt/Oder

ist der kommunale Handlungsspielraum größer. Für die erstgenannte Maßnahme wird mit der Anschaffung moderner Verlade-

⁸ Bei den Maßnahmebezeichnungen werden die in Abstimmung mit der IMAG derzeit formulierten Maßnahmetitel genutzt. Dabei sind die Maßnahmen seit 2006 gebündelt oder geteilt worden oder wurden aus bestehenden Maßnahmen neu entwickelt.

technik für den Hafen in Kürze ein erkennbarer Fortschritt erreicht. Bei dem Hafenanschlussgleis ist mit dem zwischen Stadt, Land und möglichen Nutzern vereinbarten schrittweisen und inzwischen begonnenen Ausbau (1. Bauabschnitt) eine bedarfsgerechte und angemessene Entwicklungsperspektive formuliert worden, an der die Stadt Schwedt/Oder maßgeblich mitgewirkt hat. Im Ergebnis wird eine erhebliche Aufwertung des Hafens und damit der Standortrahmenbedingungen erreicht.

Handlungsfeld H2

Zukunftsinvestitionen in Zukunftsbranchen:

Ansiedlung neuer Unternehmen zur Stärkung und Weiterentwicklung der industriellen Kerne, Unterstützung der Technologie- und Innovationskraft am Standort

In den Branchenkompetenzfeldern konnten wichtige Investitionen gesichert und die Verankerung der am Standort bereits ansässigen Unternehmen unterstützt werden. Dazu zählen die Errichtung eines eigenen Kraftwerks für LEIPA, die Ansiedlung des Biodiesel-Herstellers Verbio auf dem Gelände des Industrieparks Schwedt sowie die Unterstützung der Unternehmen bei dem Aufbau von Unternehmensnetzwerken und Verbänden.

Das von der Stadt Schwedt/Oder verfolgte Ziel, Leitunternehmen der zweiten Generation biogener Kraftstoffe anzusiedeln und damit zum Vorreiter einer modernen, zukunftsgerichteten Industrie zu werden, konnte bisher erst teilweise erreicht werden. Hier sind - wie bei den o. g. infrastrukturellen Maßnahmen - die kommunalen Spielräume gering. So wartet die Stadt weiter auf eine Grundsatzentscheidung der Fa. Choren, die derzeit in Freiberg/Sachsen eine Pilotanlage betreibt, ob die in Schwedt/Oder vorreservierten Flächen für eine Ansiedlung und Investition genutzt werden.

Unabhängig davon bleibt es auch zukünftig eine zentrale Aufgabe der Stadt, die traditionelle Industriestruktur der Stadt (Mineralöle, Papier, Metall etc.) durch die Ansiedlung von Unternehmen aus neuen, grünen Industrien zu erweitern.

Handlungsfeld H3

Sicherung des Fachkräftebedarfs:

Bildung und Qualifizierung in Kooperation der Partner aus Wirtschaft und Trägern des Bildungsangebots

Die Fachkräftesicherung und –gewinnung am Standort Schwedt/Oder war bereits 2006 ein zentrales Thema. Die Bedeutung hat sich in den vergangenen Jahren noch erhöht. Die Stadt Schwedt/Oder verfolgte daher den Aufbau einer ingenieurtechnischen Bildungseinrichtung in Form einer Berufsakademie am Standort, um auf die Fachkräftebedarfe der ansässigen Unternehmen mit einem regional orientierten Angebot zu reagieren.

In der konzeptionellen Vorbereitung einer Berufsakademie hat sich jedoch gezeigt, dass die kritische Masse am Standort nicht besteht, bzw. die Unternehmen keine ausreichend verbindliche Aussage zu möglichen Teilnehmern der Akademie formulieren konnten.

Der RWK Schwedt/Oder reagierte darauf und entwickelte im RWK-Kontext sowie in Kooperation mit den zuständigen Landesressorts neue Lösungen. Mit der Präsenzstelle der Fachhochschule Brandenburg in Schwedt/Oder sowie dem Konzept und innovativen Betreiber- und Finanzierungsmodell für das Haus der Bildung und Technologie werden passfähige und Standort-angepasste Strukturen und Angebote geschaffen, die der im Handlungsfeld enthaltenen Zielstellung entsprechen.

Handlungsfeld H4

Passfähige kommunale Infrastruktur:

Infrastrukturangebote bedarfsgerecht qualifizieren und weiche Standortfaktoren verbessern

Die veränderte demografische Struktur und der Einwohnerrückgang sowie die sich wandelnden Nutzeransprüche resultieren in neuen inhaltlichen, konzeptionellen und finanziellen Anforderungen an die Infrastruktureinrichtungen bzw. deren Träger. Die weitere Qualifizierung und Anpassung der Infrastruktur ist somit integraler Bestandteil der Entwicklung des Wirtschaftsstandorts. Hier hat sich der integrierte und fachübergreifende Entwicklungsansatz bewährt.

Im Zuge des INSEK-Prozesses ist es erfolgreich gelungen, die Finanzierung wichtiger Vorhaben über die Nachhaltige Stadtentwicklung (Haus der Bildung und Technologie), über INTERREG IVA (Wassersportzentrum, Hugenottenpark), über die GRW (Wassersportzentrum, touristischer Teil) oder über das Zukunftsinvestitionsgesetz (KP II-Mittel, Sporthalle Dreiklang) zu sichern.

Handlungsfeld H5

Kommunale Handlungsfähigkeit:

Sicherung finanzieller Spielräume, Verbesserung der regionalen Ausstrahlung durch Aufgabenteilung und interkommunale Kooperation sowie Entwicklung des gemeinsamen Wirtschaftsraums mit Stettin

Transnationale, regionale und strategische Kooperationen sind für den Erhalt der kommunalen Handlungsfähigkeit in einer schrumpfenden Region von zentraler Bedeutung. Hier konnten seit Beginn des Wachstumskernprozesses erhebliche Erfolge (s. a. Kap. 3.4) erreicht werden:

- Die transnationale, grenzüberschreitende Kooperation wurde insbesondere mit den Vorhaben Wassersportzent-

rum und Europäischer Hugenottenpark (INTERREG IVA) mit Leben gefüllt. In dem Ausbau der Kooperation mit dem Oberzentrum Stettin bestehen gleichwohl noch Entwicklungsmöglichkeiten.

- Die Zuordnung der Mittelbereiche zum Mittelzentrum Schwedt/Oder sowie die Bearbeitung grundsätzlicher Fragestellungen im regionalen Kontext hat die Bedeutung regionaler und strategischer Kooperationen noch untersetzt. Dies wird auch im INSEK 2010 bestätigt und soll nun u. a. über das GRW-Regionalbudget konkret umgesetzt werden.

Bewertung des Umsetzungsstands im Rahmen der RWK-Evaluierung

Die laufende Evaluierung der Wirkungen und Effekte des Wachstumskernprozesses enthält auch eine Bewertung des Umsetzungsstands je Wachstumskern.

In der zusammenfassenden Einschätzung des Erreichungsgrads der durch quantitative Indikatoren unteretzten Ziele (Arbeitsplätze schaffen, Abwanderung verhindern, Ansiedlungsbedingungen verbessern) liegen die auch am Standort Schwedt/Oder zu verzeichnenden positiven Entwicklungen (Steigerung der Arbeitsplatzquote etc.) wie in fast in allen Berlin-fernen Wachstumskerne unter dem RWK-Durchschnitt. Hier ist es bisher nicht gelungen, die vor allem durch die Randlage und die strukturellen Umbrüche ausgelösten Bevölkerungsrückgänge abzufedern oder deutlich zu reduzieren.

Positiver fällt die Bewertung hinsichtlich der Nutzung des RWK-Status für die Standortentwicklung aus. Hier werden insbesondere die durch den RWK-Status unterstützten oder initiierten weiteren Aktivitäten zur Standortentwicklung für Schwedt/Oder hervorgehoben.

Zusammenfassende Bewertung: Veränderung der Maßnahmenauswahl von großvolumigen Infrastrukturvorhaben zu Netzwerkprojekten

Im Laufe des Wachstumskernprozesse ist in Schwedt/Oder ein Bewusstseinswechsel zu beobachten. Zu Beginn - und damit im Standortentwicklungskonzept 2006 – lagen die Zielstellungen in der Realisierung großvolumiger Infrastruktur- und Ansiedlungsvorhaben. Hier waren die Möglichkeiten der Kommune, zur Umsetzung beizutragen, ausgesprochen begrenzt, und der Umsetzungsstand in diesen Vorhaben ist nicht so weit wie im STEK 2006 von der Stadt für den Zeitraum 2010/11 angestrebt.

Neben der Weiterverfolgung dieser Ziele nutzte die Stadt Schwedt/Oder den RWK-Status von Beginn an insbesondere dazu, Investitionen „in Köpfe“ anzustoßen, tragfähige Unterstützer-

und Netzwerkstrukturen aufzubauen, zusätzliche und neue Finanzierungsquellen zu erschließen sowie zukunftsweisende bzw. innovative Konzepte zu entwickeln.

Die Realisierung des Hauses der Bildung und Technologie ist ein positives Beispiel. Hier ist es gelungen, mit maßgeblicher Unterstützung des RWK-Status sowie unter Beteiligung und Mitwirkung verschiedener Ressorts ein neues Finanzierungsmodell in Anspruch zu nehmen (Stadtentwicklungsfonds) und ein zukunftsgerichtetes Nutzungskonzept zu entwickeln. Ohne RWK-Status wäre die Realisierung dieses Vorhabens nicht definitiv geglückt.

Im Ergebnis hat sich das Aktivitätsniveau des RWK Schwedt/Oder verändert. Aktuell stehen die Themen im Vordergrund, in denen durch kommunales Handeln absehbar Fortschritte und Ergebnisse erzielt werden können. Dies betrifft Aktivitäten zur Fachkräftesicherung, zur regionalen Kooperation, zum Aufbau von Netzwerken und zum Standortmarketing.

3.7 Zusammenfassende Bewertung

Zur Bewertung der in den vorangegangenen Kapiteln dargestellten Standortfaktoren wird im Folgenden eine Stärken/Schwächen-Abschätzung vorgenommen. Zudem sollen hier erste Ableitungen hinsichtlich des Chancen/Risiko-Mixes der Stadt erfolgen (SWOT-Analyse).

Die Bewertung der **Stärken des Standorts** zeigt folgende Schwerpunkte:

- Schwedts industrielle Kerne (Raffinerie, Papierwerke) sind geprägt von einer hohen Wettbewerbsfähigkeit und einer großen regionalen Ausstrahlungskraft. Die damit zusammenhängende Bedeutung des Standorts für das Land Brandenburg und die umfangreiche Auftragsvergabe an Vorleistungslieferanten in der Region ist eine wesentliche Stärke des Standorts.
- Die enge Verknüpfung der beiden zentralen Branchen Mineralölwirtschaft und Papier mit den Zuliefer- und Dienstleistungsbranchen Metall und Logistik führte zu einer großen Spezialisierung auf die regionalen Anforderungen der Unternehmen.
- Die geografische Lage wird vielfach als große Stärke genannt. Zwischen den Zulieferregionen Osteuropas und den Abnehmermärkten Deutschlands gelegen, ist das eines der Alleinstellungsmerkmale von Schwedt/Oder.

- Schwedt/Oder wurde durch die Wirtschafts- und Finanzkrise weniger stark betroffen, als vergleichbare Standorte in den alten Bundesländern.
- Trotz abnehmender Beschäftigungszahl im RWK Schwedt/Oder in den letzten Jahren ist die Beschäftigtenquote wegen des gleichzeitigen Bevölkerungsverlusts gestiegen.
- In den vergangenen Jahren ist eine intensive und gestiegene Pendlerverflechtung zu beobachten, was auf eine steigende Arbeitsmarktattraktivität der Stadt Schwedt/Oder schließen lässt. Berlin und das polnische Umland spielen hierbei lediglich eine untergeordnete Rolle.
- Hinsichtlich der weichen Standortfaktoren wurde für die Stadt Schwedt/Oder von den Gesprächspartnern die hohe Lebensqualität für junge Familien hervorgehoben. Die Verbindung eines guten Kulturangebots mit dem nahen Naturraum sowie eines sehr guten Betreuungsangebots für Kinder und Kleinkinder spielen hierbei eine große Rolle.
- Aufgrund der beispielhaften Anpassung der städtischen Infrastruktur an die demografische Entwicklung besteht ein hoher Standard in der kommunalen Infrastruktur.
- Der RWK Schwedt zeichnet sich als umsetzungsorientierte, leistungsstarke Gemeinschaft von Stadtverwaltung, Wirtschaftsförderung und zahlreicher kommunaler Akteure aus.

Für die **Schwächen des Standorts** ergeben sich folgende Schwerpunkte:

- Schwedt/Oder ist von einer negativen Altersstrukturentwicklung geprägt, die zum größten Teil durch die Abwanderung junger Bevölkerungsschichten entsteht. Der hieraus sich abzeichnende Fachkräftemangel wird eine große Herausforderung für die örtliche Wirtschaft sein.
- Die Forschungs- und Entwicklungskompetenz der örtlichen Unternehmen ist deutlich unterentwickelt. Die Gründe hierfür liegen einerseits in der geringen Größe der Unternehmen und andererseits darin, dass die Forschungsabteilungen sich in den Zentralen außerhalb des Standorts befinden.
- Bisher besteht nur eine unterdurchschnittlich genutzte Verkehrsanbindung von Schwedt nach Stettin. Obwohl Stettin die nächstgrößere Metropole mit hohem Kultur- und Einkaufswert ist, ist die Verkehrsanbindung nur unter-

durchschnittlich. Dies betrifft nicht nur den Personen- sondern auch den Güterverkehr.

- Schwedt/Oder verfügt aktuell über keine Wissenschaftsinstitution zum Aufbau von wirtschaftsnaher Forschung und Entwicklung. Wissenstransfers zwischen Wirtschaft und Wissenschaft verlaufen daher hauptsächlich auf informellem Wege und nur unterdurchschnittlich.
- Aktuell existiert eine Diskrepanz zwischen der Außenwahrnehmung von Schwedt/Oder und dem eigenen Erleben der befragten Gesprächspartner. Dabei ist die Außenwahrnehmung geprägt von überdurchschnittlich negativen Bewertungen. Insbesondere die Grenzlage zu Polen ist offenbar negativ konnotiert.

Hinsichtlich der Zukunftsperspektiven ergeben sich vorrangig folgende **Chancen für den Standort**:

- Schwedt/Oder bietet einen attraktiven Industriestandort für Unternehmen, die Vorteile aus der räumlichen Nähe zu Polen und Osteuropa einerseits sowie Deutschland und dem westeuropäischen Markt andererseits ziehen.
- Durch die wirtschaftliche Stärke Schwedts und die zentrale Funktion der Stadt in der Region Uckermark in den Bereichen Kultur, Infrastruktur und Versorgung existieren große Ausstrahlungseffekte auf die gesamte Region Uckermark.
- Synergien in den Bereichen Verwaltung, Bildung und der Bereitstellung von kommunaler Infrastruktur lassen sich durch regionale Kooperationen im Landkreis erzielen.
- Weiterhin bestehen positive Entwicklungschancen, wenn wichtige Akteure der Stadt konsequenter das grenzüberschreitende Denken und Handeln praktizieren. Die Möglichkeiten bestehen hauptsächlich darin, das Hinterland von Schwedt/Oder von einem Halbkreis auf deutscher Seite zu einem Vollkreis inkl. des polnischen Grenzgebiets zu entwickeln
- Die Weiterentwicklung der Branchenkompetenz in der Mineralölwirtschaft und Petrochemie zu einer stärker auf Nachhaltigkeit und Erneuerbarer Energien basierten Kraftstoffproduktion ist eine zukunftsfähige und innovative Teilbranche.
- Mit dem Binnenhafen und seinen ergänzenden Angeboten (Hafenanschlussgleis, Straßenanbindung) besteht die Möglichkeit, dass Schwedt/Oder zu einem strategischen Ver-

kehrsknotenpunkt der Schifffahrt und für die Logistik zwischen Stettin und Berlin werden kann.

Im Hinblick auf die künftigen **Herausforderungen/Risiken für den Standort** wurden folgende Schwerpunkte identifiziert:

- Erstrangiges Risiko sind die mit dem Bevölkerungsrückgang verbundenen Folgen für die künftige Wirtschaftsentwicklung. Mit dem künftigen Ausscheiden des aktuell noch existierenden Fachkräftepools aus dem Arbeitsleben ist eine weitere Verschärfung des Fachkräftemangels möglich.
- Die Konzentration einiger weniger Industrieunternehmen am Standort, die einen Großteil der Arbeitsplätze in Schwedt/Oder stellen, birgt ein großes Abhängigkeitsrisiko. Standortentscheidungen, die in den Unternehmenszentralen außerhalb von Schwedt/Oder gefällt werden, könnten drastische Folgen mit sich bringen. Die Betriebsgrößenstruktur ist demnach nicht ausgewogen genug.
- Zudem ist die hohe Abhängigkeit von der konventionellen Mineralölwirtschaft bei perspektivisch sinkendem Gesamtölverbrauch und zukünftig sinkenden Erdölerträgen ein Risiko für die mittel- und langfristige wirtschaftliche Zukunftsfähigkeit.
- Eine weitere Herausforderung am Standort Schwedt/Oder ist die unzureichende Sensibilisierung und Ausbildung der Schülerinnen und Schüler sowie Jugendlichen für die spezifischen Vorteile der lokalen Wirtschaft.

4 Entwicklungsszenarien für den Zeitraum bis 2025

4.1 Erwerbstätigenprognose und Gewerbeflächenbedarfsprognose

Im Rahmen einer Erwerbstätigenprognose für den RWK Schwedt/Oder soll dargestellt werden, wie sich die für den Standort entscheidenden Branchen entsprechend ihres Beschäftigungspotenzials zukünftig entwickeln.

Hierfür wurde als eine wichtige Datengrundlage der Prognos Deutschland Report 2030 genutzt. Mit Blick auf die wesentlichen wirtschaftlichen, sozialen und demografischen Zukunftstrends berücksichtigt der Prognos Deutschland Report 2030 nicht nur Trends und Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt sondern auch technologische und branchenspezifische Zukunftstrends. Ebenso wurden die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009 berücksichtigt.

Die **Erwerbstätigenprognose für Deutschland** zeigt (siehe Abbildung 14), dass der anhaltende wirtschaftliche Strukturwandel auch zukünftig die Entwicklung entscheidend beeinflussen wird. Eine kontinuierliche Verschiebung vom primären und sekundären Sektor zum tertiären Sektor (Dienstleistungssektor) dominiert diesen Strukturwandel. Treiber des strukturellen Wandels sind kontinuierliche Produktivitätssteigerungen des verarbeitenden Gewerbes, die dazu führen, dass für einen entsprechenden Output eine immer geringe Zahl an Arbeitsleistungen und Beschäftigten erforderlich ist.

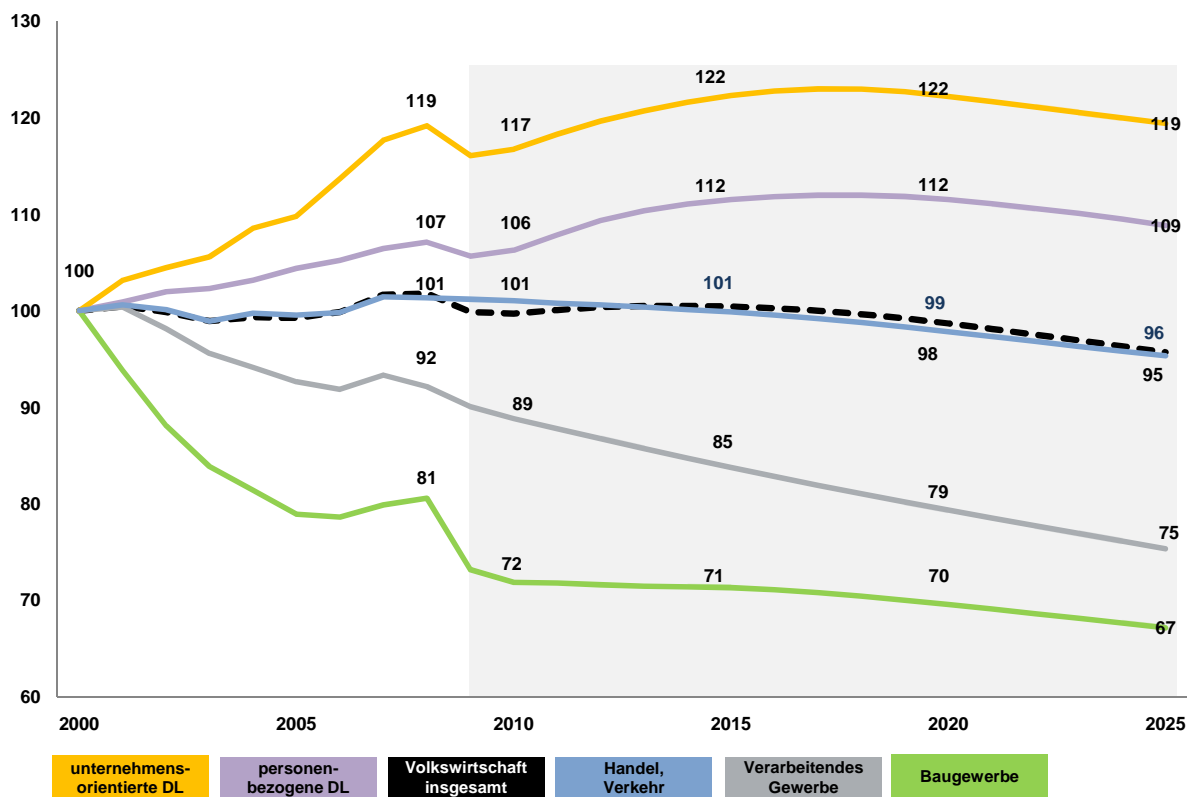
Die Analysen des Prognos Deutschland Reports lassen trotz der gegenwärtigen Krise bis 2025 einen weiter steigenden Anteil des Dienstleistungsbereichs erwarten. Im Vergleich zum Jahr 2000 werden im Jahr 2025 22% mehr Beschäftigte in den privaten Dienstleistungen, wie z.B. unternehmensnahen Dienstleistungen, Zeitarbeit, etc. verzeichnet sein. In den personenbezogenen Dienstleistungen wird die Anzahl der Erwerbstätigen ebenfalls weiter steigen. Insbesondere durch die demografische Entwicklung in Deutschland werden zunehmend Arbeitskräfte in den Sozial- und Gesundheitsdienstleistungen benötigt.

Gleichzeitig wird in Deutschland das verarbeitende Gewerbe einen weiteren Bedeutungsverlust bis 2025 erfahren. Nachdem die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe bereits seit dem Jahr 2000 um rd. 8% zurück gegangen ist, wird auch zukünftig Beschäftigung abgebaut, so dass die Anzahl der Erwerbstätigen bis zum Jahr 2025 verglichen mit dem Stand im Jahr 2008 um weitere 11%

abnehmen wird. Insgesamt werden im verarbeitenden Gewerbe damit 1,1 Mio. Erwerbstätige weniger beschäftigt sein als im Jahr 2008. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes werden vor allem die Textil-, Bekleidungs- und Lederbranche, die Metallherzeugung, die Metallverarbeitung sowie die Möbelherstellung deutliche Produktions- und Beschäftigungsrückgänge bis 2020 erleiden. Deutliche Beschäftigungsverluste sind darüber hinaus in den hoch subventionierten Branchen Bergbau (insb. Steinkohlenbergbau) sowie Landwirtschaft zu erwarten.

Ebenfalls stark von der Wirtschafts- und Finanzkrise betroffen ist bundesweit die Entwicklung der Erwerbstätigen in der Bauwirtschaft. Dort wird trotz der staatlichen Konjunkturprogramme eine Korrektur in der Beschäftigung unumgänglich sein. Eine nachlassende Baudynamik in Folge der demografischen Entwicklung wird bis 2020 zu einem weiteren Rückgang der Beschäftigung im Baugewerbe führen.

Abbildung 14: Prognose der bundesweiten Entwicklung der Erwerbstätigkeit nach Branchen bis 2025 (indizierte Entwicklung, 2000 = 100)



Quelle: Berechnung und Darstellung der Prognos AG.

Diese deutschlandweit gültigen Entwicklungen in der Erwerbstätigenstruktur werden auch die **zukünftige Entwicklung des RWK Schwedt/Oder** beeinflussen. Mit dem Ziel die zukünftige Erwerbstätigenstruktur branchenscharf darzustellen, wird die regionalisierte Erwerbstätigenprognose mittels drei Szenarien dargestellt:

- **Szenario Deutschland.** Die Übertragung der deutschlandweit gültigen Erwerbstätigenprognose des Deutschland Reports nach Wirtschaftszweigen auf die bestehende Wirtschaftsstruktur im RWK Schwedt/Oder zeigt, wie sich die Region entwickeln würde, wenn sie dem bundesweiten Trend bis 2025 folgen würde. Dieser Effekt wird als Struktureffekt bezeichnet.
- **Szenario Trend.** Als weiterer Ausgangspunkt der Regionalprognose wurde die Branchen- und Wirtschaftsstruktur des RWK Schwedt/Oder mit den Stärken und Schwächen der Region, den relevanten Leit- und Wachstumsbranchen und der wirtschaftlichen Basisentwicklung im Zeitraum 2003 bis 2008 berücksichtigt. Hierbei wird die Entwicklung der Wirtschaftszweige in der Region bis 2025 fortgeschrieben. In diesem Szenario wird der Standorteffekt des RWK Schwedt/Oder gezeigt; dieser beschreibt, wie sich die Erwerbstätigenentwicklung bei gleich bleibendem Wachstumspfad in der Region bis 2025 darstellen würde.
- **Szenario Regionale Prognose.** Soweit die Branchen- und Standortentwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbranchen im RWK Schwedt/Oder vom Bundestrend abweichen, erfolgt eine regionale Anpassung der nationalen Prognoseergebnisse des Deutschland Reports 2030. Durch die Kombination des deutschlandweit vorgegebenen Struktureffekts und des regionalen Standorteffekts werden auf Basis der Wachstumsraten im Stützzeitraum 2003 bis 2008 die erwarteten regionalen Entwicklungen der Wirtschaftszweige bis 2025 abgeleitet. Durch diese Regionalisierung wird in die wahrscheinliche Entwicklung der Erwerbstätigenzahl im Standort Schwedt/Oder abgebildet.

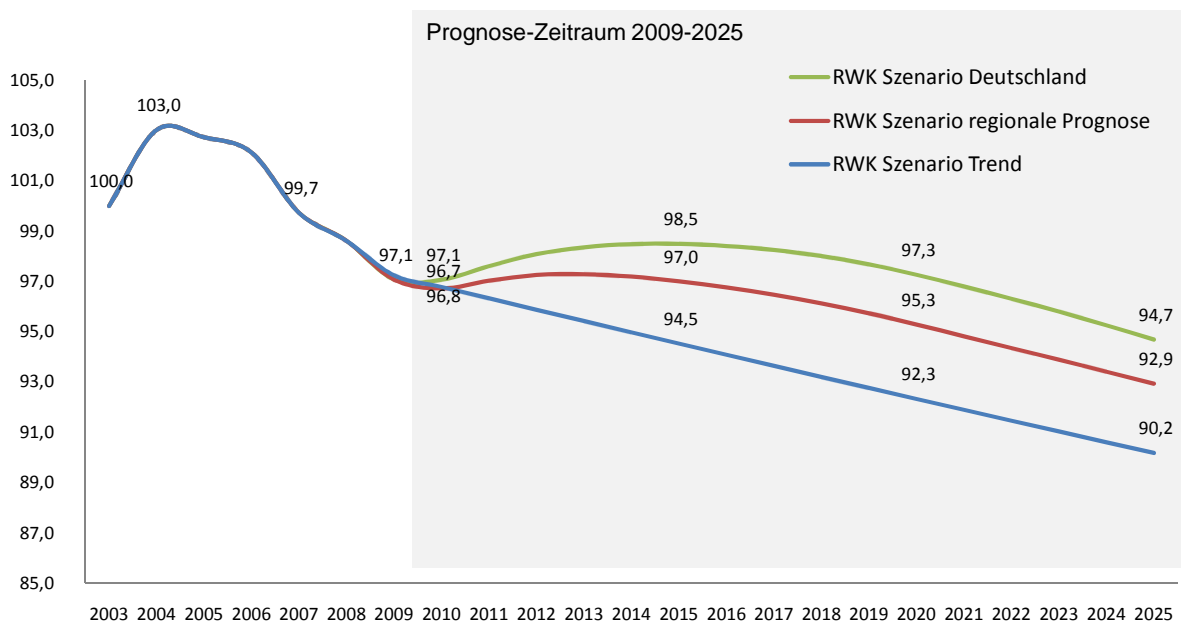
Die Abbildung 15 stellt die nach Szenarien unterschiedenen Entwicklungsperspektiven am Standort dar. Hierbei wird deutlich, dass die negative Entwicklung im durch statistische Daten festgelegten Stützzeitraum 2003 bis 2008 dazu führt, dass diese Entwicklung ebenfalls im fortgeschriebenen RWK Szenario Trend erkennbar ist. Rund 10% des Beschäftigtenpotenzials würde nach dieser Rechnung in Schwedt/Oder im Jahr 2025 im Vergleich zum Jahr 2003 fehlen.

Anders sieht die Entwicklung aus, wenn die nationalen Trends auf die regionale Wirtschaftsstruktur übertragen und in die Zukunft fortgeschrieben werden (Szenario Deutschland). Hier zeigt sich,

dass sich an eine anfängliche Erholung bis zum Jahr 2015 im weiteren Verlauf eine leicht sinkende Tendenz der Erwerbstätigenzahlen bis zum Jahr 2025 anschließt. Zurückzuführen ist diese Entwicklung hauptsächlich auf die steigenden Produktivitätsgewinne und damit geringere Nachfrage nach Beschäftigung.

Im Szenario Regionale Prognose wurden beide Entwicklungen miteinander verschnitten, sodass hier sowohl die deutschlandweiten Entwicklungen als auch die regional spezifischen Strukturmerkmale einfließen. Auch hier wird nach einer leichten positiven Entwicklung der Beschäftigtenzahlen bis zum Jahr 2015 mit einer rückläufigen Entwicklung gerechnet, sodass im Jahr 2025 Schwedt über rund 7% weniger Beschäftigte verfügt als noch im Jahr 2003. Bezogen auf die Ausgangsbasis von 16.180 SV-Beschäftigten im Jahr 2003 sind das rund 1.100 Beschäftigte im Jahr 2025 weniger.

Abbildung 15: Prognoseszenarien für die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl 2009 - 2025 (indizierte Entwicklung, 2003 = 100)



Quelle: Berechnung und Darstellung der Prognos AG.

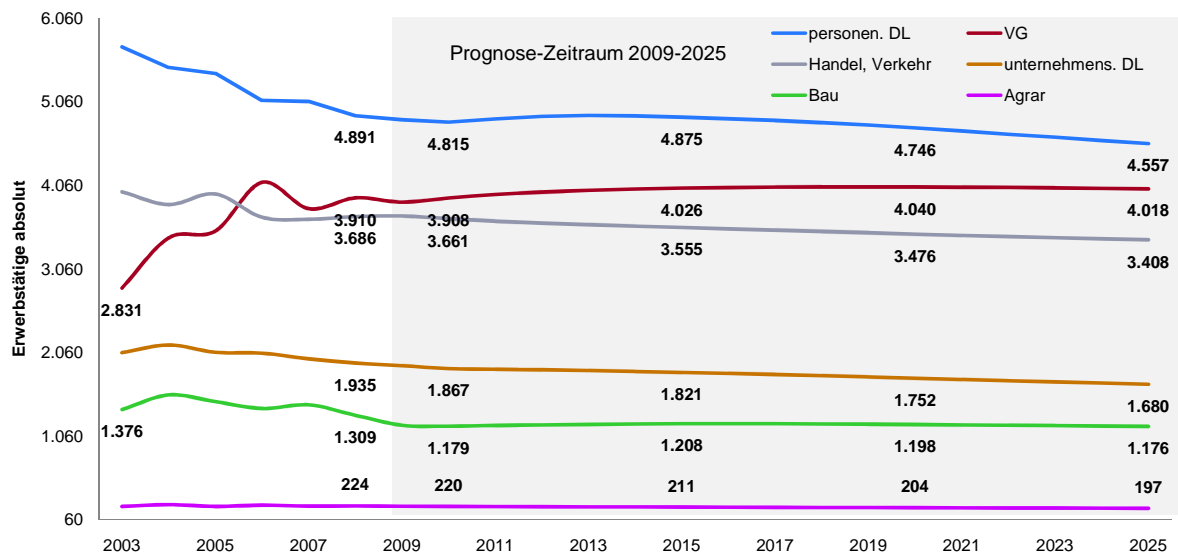
Hinter diesen generellen Entwicklungszahlen verbergen sich strukturelle Veränderungen der lokalen Wirtschaft in Schwedt/Oder. Wie in der Abbildung 16 deutlich wird, entwickeln sich die einzelnen Branchen in der Erwerbstätigenprognose divergent. Im Rahmen des hier dargestellten Szenarios Regionale Prognose ist erkennbar, dass lediglich das verarbeitende Gewerbe zukünftig noch positive Effekte leisten kann.

Mit einem Anstieg von ca. 110 Beschäftigten ist der zweitgrößte Wirtschaftssektor der Stadt von positiven Wachstumsimpulsen bis zum Jahr 2025 geprägt und entwickelt sich damit gegen den Bun-

destrend, der von einer abnehmenden Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe ausgeht. Gründe hierfür ist hauptsächlich die positive Ausgangslage in den Jahren 2003 bis 2008, die auf ein weiteres positives Beschäftigungssaldo schließen lässt.

Der Blick auf die Entwicklung der gesamten Branchenstruktur in der Abbildung macht dennoch deutlich, dass weite Teile der Schwedter Wirtschaft von einem zukünftigen Beschäftigtenabbau geprägt sein werden. Insbesondere die personenbezogenen Dienstleistungen und der Bereich der unternehmensbezogenen Dienstleistungen werden an Beschäftigung bis 2025 abbauen.

Abbildung 16: Entwicklung der Wirtschaftssektoren im RWK Schwedt/Oder



Quelle: Berechnung und Darstellung der Prognos AG

Gewerbeflächenprognose

Nachfolgend wird auf Basis eines nachfrageorientierten Ansatzes der Gewerbeflächenbedarf im RWK Schwedt/Oder bis zum Jahr 2025 prognostiziert. Im Gewerbeflächenmodell wird der Flächenbedarf durch zwei wesentliche Determinanten bestimmt: Die prognostizierte Arbeitsplatzentwicklung und ortspezifische Flächenkennziffern. Der Bedarf ist somit abhängig von der wirtschaftlichen Entwicklung einer Region. Eine sektorale Differenzierung der Flächennachfrage ist über die Prognose der Arbeitsplätze nach Wirtschaftszweigen möglich. Die Datengrundlage der Prognose bildet dabei die Erwerbstätigenprognose, die auf dem Prognos Deutschland Report sowie verbundenen bundesweiten Trends und Entwicklungen basiert.

Zur Prognose des Gewerbeflächenbedarfs ist eine Verschneidung der erwarteten Erwerbstätigenzahlen bis 2025 mit ihrem Flächen-nutzungsverhalten nötig. Dazu werden in diesem Modell bran-chenspezifische Flächenkennziffern ermittelt. Die Flächenkennzif-fer gibt an, wie groß der Flächenbedarf je Beschäftigtem ist. Studi-en zeigen, dass der Durchschnittswert der Flächenkennziffer bei 244 m²/Beschäftigtem liegt, wobei 95% der Gemeindewerte zwi-schen 121 m² bis 366 m² liegen.

Im Hinblick auf die Entwicklung der Flächenkennziffer zeigen die Werte der Vergangenheit eine überwiegend steigende Tendenz. Der Flächenbedarf je Arbeitsplatz hat sich in den letzten Jahrzehn-ten auf Grund von technischen und ökonomischen Bedingungen, die eine ebenerdige Produktionsweise nahe legen, Betriebsverla-gerungen und einem verringerten Anteil von Großbetrieben deut-lich erhöht, obwohl die Bedeutung einiger flächenextensiver Bran-chen zurückgegangen ist.

Die Ermittlung der Flächenkennziffern wurde unter Berücksichti-gung dieser Kriterien berechnet, in das die derzeitige Flächennut-zung eingeht. Für die einzelnen Nutzungsbereiche ergeben sich damit folgende durchschnittliche Flächenkennziffern:

- Büroarbeitsplätze rd. 80 m²/Beschäftigtem
- verarbeitendes Gewerbe rd. 120 m²/Beschäftigtem
- Logistik / Großhandel rd. 170 m²/Beschäftigtem
- Chemie / Energie / Versorgung 200 m²/Beschäftigtem
- Papiergewerbe 150 m²/Beschäftigtem
- Baugewerbe, Energie 60 m²/Beschäftigtem.

Ein im zeitlichen Verlauf zu beobachtender ansteigender Flächen-bedarf je Beschäftigtem im gewerblichen Bereich ergibt sich ins-besondere aufgrund der Automatisierung der Produktion und der zunehmenden Substitution von Arbeitskräften durch Maschinen, eines erhöhten Lagerbedarfs sowie gewachsenen Ansprüchen hinsichtlich Repräsentation und Umfeld. Trotz des Bedeutungsver-lusts einiger flächenintensiver Branchen hat sich in der Vergan-genheit der Flächenbedarf pro Beschäftigtem erhöht und führte so zu einem insgesamt höheren Flächenbedarf. Ebenfalls gestiegen ist die zur Verfügung stehende Fläche pro Beschäftigten aufgrund des Beibehaltens der Betriebsflächengröße trotz Beschäftigtenab-bau. Um den gegenläufigen Trends im Rahmen der Prognose ge-recht zu werden, wird ein jährlicher Anstieg der Flächenkennziffern von 1% angesetzt.

Beobachtungen zeigen, dass in der Regel die Nutzung einer zusätzlichen Fläche für Betriebe nur an einem neuen Standort realisierbar ist. Eine siedlungsstrukturelle Situation, die eine Flächenenerweiterung unmittelbar im Anschluss an das bestehende Betriebsgelände ermöglicht, ist selten. Die Mobilität von Betrieben ist im Wesentlichen eine Abwehrreaktion auf endogene oder exogene Zwänge und wird nur im Ausnahmefall durch Standortangebote ausgelöst. Ein Flächenangebot löst also keine Nachfrage aus, vielmehr benötigen Unternehmen ein ausreichendes und differenziertes Flächenangebot, um ihre Entwicklung realisieren zu können. Erfahrungswerte aus Unternehmensbefragungen zeigen, dass ein Flächenpuffer von rd. 5% notwendig ist, um ein endogenes Wachstum in einer Region zu ermöglichen. Ist diese Reserve nicht vorhanden, wird das Wachstum der Betriebe zur Abwanderung der betroffenen Unternehmen führen.⁹

Die nachstehende Abbildung fasst die Ergebnisse der Prognose des bis zum Jahr 2020 im RWK Schwedt/Oder zu erwartenden Büro- und Gewerbeflächenbedarfs zusammen. Gegenüber dem rechnerischen Ausgangsbedarf von 288 ha im Jahr 2009 wird es bis 2020 zu einem Anstieg des Büro- und Gewerbeflächenbedarfs um rd. 12 ha auf Basis der Prognose der Erwerbstätigenzahlen und der Branchenentwicklung kommen.

⁹ Vgl. Bonny H.W., Gewerbeflächenbedarf in Brandenburg, 2002

Abbildung 17: Prognose des Büro- und Gewerbeflächenbedarfs bis 2025

Erwerbstätige / Arbeitsplätze	2003	2009	2015	2020	2025
	Ist-Zahlen		Regional Prognose		
Bürobeschäftigte auf Gewerbeflächen	6.267	6.081	5.904	5.737	5.557
verarbeitendes Gewerbe	3.593	4.702	4.855	4.833	4.767
Logistik, Großhandel	4.976	4.515	4.217	4.097	4.017
Chemie/Energieversorgung	2.651	3.143	2.902	2.758	2.644
Papiergewerbe	1.060	1.205	1.158	1.126	1.094
Baugewerbe, Energie	6.295	4.178	3.907	3.781	3.657
Flächenkennziffer (qm/Beschäftigtem)					
Bürobeschäftigte auf Gewerbeflächen	80	80	85	89	94
verarbeitendes Gewerbe	120	120	127	134	141
Logistik, Großhandel	170	170	180	190	199
Chemie/Energieversorgung	200	200	212	223	235
Papiergewerbe	150	150	159	167	176
Baugewerbe, Energie	60	60	64	67	70
Flächenbedarf in ha					
Bürobeschäftigte auf Gewerbeflächen	50	49	50	51	52
verarbeitendes Gewerbe	43	56	62	65	67
Logistik, Großhandel	85	77	76	78	80
Chemie/Energieversorgung	53	63	62	62	62
Papiergewerbe	16	18	18	19	19
Baugewerbe, Energie	38	25	25	25	26
Summe Flächennachfrage (in ha)	285	288	293	299	306
zusätzliches Verlagerungspotential in ha (5% der genutzten Flächen)	0	14	15	15	15
Nettogewerbeflächenbedarf in ha	285	302	308	314	322
Veränderung des Nettogewerbeflächenbedarfs gegenüber 2009 in ha			+ 5	+ 12	+ 19

Wesentliche Treiber für den gewerblichen Mehrbedarf sind neben der Zunahme der Arbeitsplätze im verarbeiteten Gewerbe der allgemeine Anstieg der Flächenkennziffern sowie ein mobilitätsbedingter Bedarf aus Verlagerungsgründen. Insgesamt steigt die

Flächennachfrage bis zum Jahr 2025 um ca. 19 ha an. Besonders hohe Nachfragezuwächse verzeichnet hierbei wiederum das verarbeitende Gewerbe mit zusätzlichen 24 ha Flächenbedarf. Rückgänge der Nachfrage sind hingegen in den Branchen Baugewerbe und Logistik zu erwarten.

Die aktuelle Zusammenstellung der Gewerbeflächen am Standort Schwedt/Oder weist ein für Ansiedlungen zur Verfügung stehendes Flächenpotenzial von rd. 449 ha aus¹⁰. Davon sind mit rd. 220 ha etwa die Hälfte dem Industriepark Schwedt (PSK) zuzurechnen; die weiteren Flächen liegen insbesondere am Hafen, im Industriegebiet Papierwerke sowie an zwei weiteren Standorten.

Mit dem Bedarf bzw. den belegten Flächen von rd. 290 ha errechnet sich eine Auslastung von rd. 60%. Das Spektrum der freien Flächen umfasst Flächengrößen von 1 ha bis max. 10 ha an allen Einzelstandorten sowie Flächenangebote von über 10 ha im Industriepark Schwedt (PCK) und im Industriegebiet Papierwerke. Bis 2020 ist eine Erweiterung im Industriepark Schwedt (PCK) in einem Volumen von weiterhin rd. 120 ha geplant.

Rein quantitativ betrachtet bestehen derzeit und in der Perspektive der nächsten zehn bis 15 Jahre auch unter Berücksichtigung der zusätzlichen rechnerischen Flächenbedarfe (rd. 12 ha bis 2020) ausreichende Flächenreserven sowohl an kleineren wie auch an größeren Flächen. Zusätzliche Flächenausweisungen sind insofern zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht erforderlich.

Was die quantitativen Aspekte der weiteren Gewerbeflächenpolitik und die Ausrichtung der Einzelflächen angeht, so können darüber hinaus folgende Empfehlungen formuliert werden:

- Die geplante Erweiterungsfläche am Industriepark Schwedt Standort (120 ha) sollte ausschließlich für eine einzelne Großinvestition vorgehalten werden. Hier geht es darum, im Vorfeld der möglichen Ansiedlung in einen Zeitraum von max. 24 Monaten die erforderlichen planungs-, bau- und erschließungsseitigen Voraussetzungen für eine Ansiedlung zu schaffen.
- Im Weiteren gilt es, für die verfügbaren Teilflächen im Industriepark Schwedt (1 ha bis 3 ha bzw. 10 ha bis 26 ha), im Industriegebiet Hafen, im Industriegebiet Papierwerke und den anderen beiden Standorten branchenbezogene Ansiedlungsstrategien auf Basis der spezifischen Standortvoraussetzungen zu entwickeln. Ziel muss es werden, für unterschiedliche Anfragen und Investitionsinteressen hin-

¹⁰ Angaben der Stadtverwaltung, des Landkreises Uckermark, und Presseveröffentlichungen (Stand 2009)

sichtlich der Flächengrößen, der Lage, der Erschließung, der baurechtlichen Gegebenheiten, des unternehmerischen Umfeldes etc. ein flexibles und vielfältiges Angebot bereit zu halten. Die Erarbeitung und laufende Aktualisierung entsprechender Exposés kann hier sinnvoll sein.

- Die Flächen im Industriepark Schwedt sind vor allem für Ansiedlungen aus den BKF Mineralöle / Biokraftstoffe / Chemie und Logistik als Dienstleistung geeignet. Die Flächen im Industriegebiet Hafen sind für Logistiker und im Industriegebiet Papierwerke für Unternehmen der Wertschöpfungskette Papier geeignet.

4.2 Szenarienentwicklung

Konkrete Zukunftsperspektiven und Handlungsoptionen, die über die kurzfristige Betrachtungsweise der Handlungs- und Gestaltungsperspektiven hinausgehen, sind anhand von Zukunftsszenarien darstellbar. Sie erlauben es, in einer vernetzten Betrachtung der politischen Handlungsfelder langfristige Zukunftsfelder aufzuzeigen.

Die im Rahmen des Projekts entwickelten zwei Zukunftsszenarien sollen demnach als Perspektiven möglicher Entwicklungen der Stadt Schwedt/Oder die erwartbaren Entwicklungstendenzen illustrieren.

Im „**Basis-Szenario**“ werden die wahrscheinlichen Zustände der für die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Schwedt/Oder bedeutenden Zukunftsfelder im Jahr 2025 beschrieben. Es wird dabei von einer Basis-Entwicklung ohne bedeutende Impulse und ohne weitreichende Investitionen ausgegangen.

Das „Basis-Szenario“ beschreibt die Entwicklung des Standorts Schwedt/Oder, wenn bspw. bereits in Umsetzung befindliche Infrastrukturmaßnahmen vollendet, weitere Maßnahmen aber nicht entwickelt werden und sich das Stärken-Schwächen-Profil nicht wesentlich verändert. Dieses Szenario ist gewissermaßen die „Null-Variante“ der strategischen Regionalentwicklung. In der Praxis wird diese Variante häufig als „Mühlstein-Szenario“ bezeichnet, weil sich hier in der Regel vorhandene Defizite und Strukturprobleme, die nicht entschieden angegangen werden, in einer erheblichen Verschlechterung der regionalen Performance ausprägen.

Aus der Differenz des „Basis-Szenarios“ zum „Investitionsszenario“ können Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklungsplanung Handlungsbedarfe auf verschiedenen Feldern ableiten.

Innerhalb eines „**Investitionsszenarios**“ werden die regionalwirtschaftlichen Effekte von Handlungsalternativen sichtbar gemacht. Dieses Szenario wird auch als „Sonnenschein-Szenario“ bezeichnet, da in dieser Variante der Erfolg und die Durchsetzung von konkreten Maßnahmen voraus gesetzt wird. Hier lässt sich die optimal erreichbare Performance der Region ablesen und gegenüber dem „Basis-Szenario“ abbilden.

Zur Herangehensweise der Erstellung von Szenarien werden die quantitativ messbaren Faktoren anhand des vergangenen Trenddefinitionszeitraums extrapoliert. Diese Entwicklungsraten werden unter der Annahme verschiedener aktueller Einflüsse hochgerechnet. Bei den qualitativ zu beschreibenden Faktoren (z.B. der Qualifikationsstruktur) wird eine Beibehaltung des Ist-Zustandes („Basis-Szenario“) auch in der Zukunft angenommen und deren Auswirkungen beschrieben. Zur Beschreibung der Szenarien werden zudem die Prognos-eigenen Zukunftsreports (Prognos Deutschland Report 2035, Prognos Zukunftsatlas 2007, Prognos World Report 2025) zurückgegriffen.

Die Szenarien für die Stadt Schwedt/Oder sind in vier Themenfelder aufgeteilt: Bevölkerungsentwicklung und Demografie, Ökonomische Entwicklung, Arbeitsmarkt/Fachkräfte und Qualifizierung sowie Verkehrsinfrastruktur und Erreichbarkeit.

4.2.1 „Basis-Szenario“ Schwedt/Oder 2025: „Industriestandort mit weiter schrumpfenden Tendenzen“

Der Industriestandort Schwedt/Oder hat in den vergangenen 15 Jahren keine strukturverändernden Impulse erfahren, sodass sich die Rahmenbedingungen im Jahr 2025 nur zu einem geringen Teil verändert haben. So konnten zwar bereits bestehende Industrien am Standort gehalten werden, doch weiterhin besteht eine große Abhängigkeit von einigen wenigen Großbetrieben. Die FuE-Kompetenz konnte trotz einiger Bemühungen nicht weiter aufgebaut werden.

Ein großes Problem trotz der stagnierenden Wirtschaftsentwicklung ist der Mangel an jungen, qualifizierten Fachkräften für die beiden zentralen Industrien Papier und Mineralölwirtschaft. In den jeweiligen Themenfeldern hat das zur Folge:

Bevölkerungsentwicklung und Demografie

Seit 2010 bis heute (2025) sind keine wesentlichen Verbesserungen der Rahmenbedingungen festzustellen, sodass Schwedt/Oder auch in den letzten Jahren weiterhin von hohen Abwanderungsraten insbesondere junger Menschen geprägt ist. Daher beläuft sich

die Bevölkerung der Stadt Schwedt/Oder heute (im Jahr 2025) nur noch auf rund 24.200 Einwohner. Dies ist ein Rückgang von ca. 32 % seit dem Jahr 2006.

Schon im Jahr 2007 sagte der Zukunftsatlas der Region nur eine unterdurchschnittliche Entwicklung voraus. Insbesondere innerhalb der demografischen Entwicklung und dem Arbeitsmarkt erreichte der Landkreis Uckermark inklusive der Stadt Schwedt/Oder einen der hintersten Ränge im Deutschlandvergleich. Die Ergebnisse zeigten, dass die Uckermark von einer sehr hohen Abwanderungsrate der 18 bis 30-Jährigen betroffen war (Wanderungssaldo -0,87 im Vergleich zu -0,13 im ostdeutschen Vergleich).

Kritisch erweist sich dabei insbesondere die sich weiter verschärfende ungünstige Altersstruktur der Stadt. So stieg der Anteil der Personen im Rentenalter (65 Jahr und älter) von rund 25% im Jahr 2010 auf rund 33% der Gesamtbevölkerung im Jahr 2025. Demgegenüber steht eine deutlich niedrigere Anzahl - sowohl absolut als auch relativ - von Personen im erwerbsfähigen Alter. Hier sank die Zahl um ca. 10.800 Personen, was einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von nur 53% entspricht (im Jahr 2010 lag dieser Anteil noch bei rund 64%). Die Zahl der Erwerbspersonen ging in den Jahren 2010 bis 2025 um knapp die Hälfte zurück.

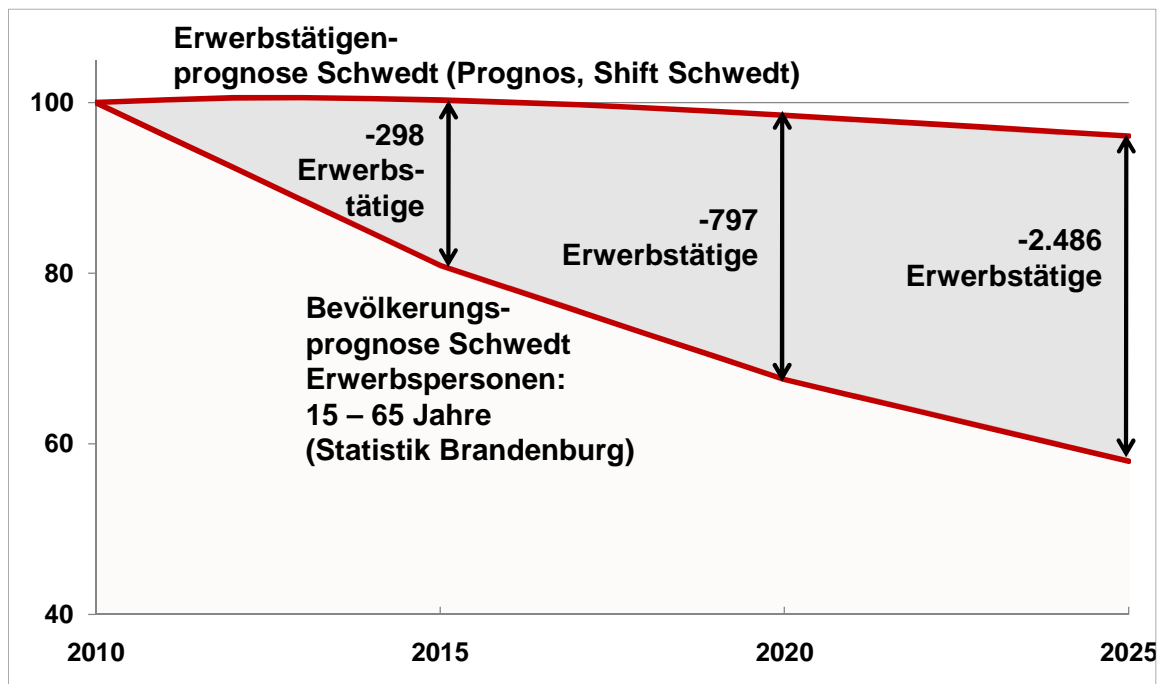
Aufgrund des geringer werdenden finanziellen Spielraums für die steigende Zahl älterer Menschen, die bereits aus dem Arbeitsleben ausgeschieden sind, sanken die Kaufkraft und damit das Einzelhandelsangebot in Schwedt/Oder um ca. 10% ab. Bereits im Zukunftsatlas 2007 wurde hier eine der niedrigsten Kaufkraftkennziffern (71,6) im Deutschlandvergleich (Wert: 100) festgehalten.

Ökonomische Entwicklung

Die ökonomische Situation von Schwedt/Oder war in den letzten 15 Jahren durch eine stagnierende Wirtschaftskraft geprägt, die maßgeblich dominiert wird durch die wenigen beschäftigungsinintensiven Industriebetriebe aus der Mineralölwirtschaft (PCK) und der papierherstellenden Industrie (Leipa, UPM Kymmene).

Die augenscheinlichste und dominierende Entwicklung seit dem Jahr 2010 ist ein deutlicher Fachkräftemangel. Trotz des aufgrund von Produktivitätsgewinnen leicht sinkenden Beschäftigungsbedarfs fehlen heute knapp 2.500 Erwerbstätige in der lokalen Wirtschaft (siehe Abbildung 18). Der Grund hierfür liegt in dem wesentlich schneller absinkenden lokalen Erwerbspersonenpotenzial im Alter zwischen 15 und 65 Jahren, das nicht durch externe Fachkräfte kompensiert werden konnte. Diese Entwicklung ist insofern für Schwedt/Oder eine große Herausforderung, als dass mit jeder unbesetzten Arbeitsstelle die Wirtschaftskraft des Standorts weiter sinkt.

Abbildung 18: Zunehmendes Mismatch der Erwerbspersonen und des Fachkräftebedarfs in Schwedt/Oder



Quelle: Bevölkerungsprognose Brandenburg 2010, Prognos AG, 2010

Zudem verliert die Wirtschaft in Schwedt/Oder mehr und mehr an Innovationskraft, da einerseits immer weniger junge Arbeitskräfte für die Umsetzung neuer Ideen und Verbesserungen sorgen und zudem die geringe Ausstattung an überregional bedeutsamen Forschungseinrichtungen dazu führt, dass der Wissenstransfer im Bereich der anwendungsorientierten Forschung nur unterdurchschnittlich stattfindet. Technologisch innovative Entwicklungen, die den Standort international wettbewerbsfähig machen, sind unter diesen Umständen nur bedingt möglich.

Dass Schwedt/Oder sich in der Vergangenheit so zögerlich entwickelt hat, liegt auch daran, dass es nicht gelungen ist, den Mittelstand als Rückgrat der wirtschaftlichen Entwicklung weiter auszubauen. Gründe hierfür liegen einerseits in den nach wie vor geringen Vorleistungsbezügen der lokalen Industrien, aber viel mehr daran, dass die regionale Gründungsintensität auch in den vergangenen Jahren nicht stärker angewachsen ist. Eine eng mit der Region verwurzelte Unternehmerschaft wäre ein wichtiger Beitrag zur Diversifizierung der wirtschaftlichen Aktivitäten am Standort Schwedt/Oder.

Die im Zukunftsatlas 2007 festgestellte überdurchschnittliche Schuldenlast der Region (Landkreis Uckermark mit der dritthöchsten kommunalen Schuldenlast im Land Brandenburg) und die ebenfalls ermittelte geringe Unternehmensgründungstätigkeit

hemmten die weitere Entwicklung eines innovativen und dynamischen Wirtschaftsstandorts.

Um die wirtschaftlichen Stärken weiter auszubauen, sind aber auch enge Kooperations- und Vernetzungsaktivitäten der Akteure der Region vonnöten. Trotz verschiedener Anläufe, die bestehenden Netzwerke verstärkt zu nutzen, konnten nur punktuell engere Kooperationsstrukturen aufgebaut werden.

Arbeitsmarkt, Fachkräfte und Qualifizierung

Dass der Anteil junger Menschen und von Familien in Schwedt/Oder deutlich zurückgegangen ist, liegt zu einem großen Teil daran, dass es nur vereinzelt gelungen ist, abgewanderte Jugendliche und junge Erwachsene nach ihrer Ausbildungsphase nach Schwedt/Oder zurückzugewinnen. Obwohl am Standort attraktive Arbeitsplätze vorhanden sind, wird Schwedt/Oder außerhalb der Region nach wie vor nur zurückhaltend als familienfreundlicher Arbeits- und Wohnstandort wahrgenommen.

Allerdings hat sich hinsichtlich des Bildungsangebots in Schwedt/Oder in den vergangenen Jahren gezeigt, dass aufgrund der sinkenden Schülerzahlen weitere Bildungseinrichtungen geschlossen werden mussten. Damit verlor Schwedt/Oder einen wichtigen Baustein der allerdings nur vermeintlich „weichen“ Standortfaktoren, die sehr wohl äußerst wichtig sind, um externe Fachkräfte und ihrer Familien anzuziehen. Als weitere Folge öffnete sich nun die Schere zwischen dem Qualifikationsniveau und den -anforderungen der jungen Nachwuchskräfte immer stärker.

Verkehrsinfrastruktur und Erreichbarkeit

Mit Blick auf die Verkehrsanbindung des Industriestandorts Schwedt/Oder wurden seit 2010 keine größeren Investitionen getätigt und auch der Ausbau der HoFriWa ist trotz vieler Bemühungen der lokalen Unternehmen nicht zustande gekommen. In der Folge entwickelte sich die straßenseitige Erschließung von Schwedt/Oder für den Schwerlastverkehr zu einem großen Hemmnis. Sowohl PCK als auch die Papierwerke haben mit dem Voranschreiten der internationalen Verflechtungen einen höheren Warenumsatz bei gleichzeitig längeren Lieferdistanzen. Da die Alternative des Schiffstransports aufgrund des zusätzlichen Verladestopps im Stettiner Hafen für die meisten Sendungen nicht in Frage kommt, werden die zusätzlichen Frachtmengen hauptsächlich auf die Straße verschoben. Die dort auftretenden Engpässe gefährden den Wirtschaftsstandort Schwedt/Oder immer stärker.

4.2.2 „Investitionsszenario“ Schwedt/Oder 2025: „Aufstrebender Industriestandort in der deutsch- polnischen Chancenregion uckermärkisch- westpommersches Odertal“

Die Stadt Schwedt/Oder hat es in den vergangenen 15 Jahren geschafft, sich auf seine Stärken zu konzentrieren und darüber hinaus neue Technologie- und Anwendungsfelder in die Wirtschaftsstruktur zu integrieren. Die gemeinsamen Anstrengungen von Akteuren aus Wirtschaft, Politik und Bildung der Stadt Schwedt/Oder und der Region führten dazu, dass sich die Standortbedingungen nachhaltig verbessert haben.

Insbesondere die Öffnung nach Osten, die nach einer langen Anlaufzeit tatsächlich umfangreiche Verflechtungen mit sich brachte, und die positiven Veränderungen in der regionalen und überregionalen Wahrnehmung führten dazu, dass der negative Bevölkerungstrend gestoppt werden konnte und Schwedt/Oder wieder ein attraktiver Arbeits- und Wohnort ist.

Geprägt von der immer stärker gelebten Zweisprachigkeit durch die Grenzlage zu Polen, von einem hohen Wohnwert durch attraktive Wohnungsangebote und aussichtsreichen Arbeitsmöglichkeiten bei attraktiven Unternehmen ist Schwedt/Oder zu einem aufstrebenden Industriestandort in der „deutsch-polnischen Chancenregion Uckermark/Westpommern“ geworden.

Schwedt/Oder konnte sich damit von den im Zukunftsatlas 2007 für den Landkreis Uckermark dargestellten unterdurchschnittlichen Zukunftsaussichten emanzipieren und stellt nun innerhalb der Region Uckermark den wichtigsten Wachstumsmotor dar.

Bevölkerungsentwicklung und Demografie

Seit 2010 bis heute (2025) konnten einige deutliche Verbesserungen der Rahmenbedingungen festgestellt werden, sodass Schwedt/Oder insbesondere in den letzten Jahren einen leichten Bevölkerungszuwachs verzeichnen konnte. Betrug der Bevölkerungsverlust in den Jahren 1990 bis 2010 noch fast 20.000 Einwohner, so konnte Schwedt/Oder diese Rückgänge in den Folgejahren deutlich verlangsamen und seit 2020 eine leicht positive Bevölkerungsentwicklung vorweisen. Heute (im Jahr 2025) leben in Schwedt/Oder rund 36.500 Einwohner. Mit Blick auf die weiterhin negative demografische Entwicklung anderer peripheren ländlichen Regionen Nordbrandenburgs und Mecklenburg-Vorpommerns ist dies als Erfolg zu bezeichnen.

Die wirtschaftliche Renaissance der Stadt hat auch dazu beigetragen, dass sich die bis 2010 stark sinkende Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter nach einer Trend-Abschwächung in den Folgejahren nun wieder positiv entwickelt hat.

Die Stadt hat es verstanden, sich als lebenswerte Region zu positionieren. Durch die konsequente Vermarktung der attraktiven Arbeits- und Freizeitangebote sowie der naturräumlichen Qualitäten des Umlands konnten vor allem wieder junge Familien in die Region gelockt werden. Der Anteil an Akademikern ist dabei deutlich gestiegen. Diese finden gut bezahlte Jobs in den in den letzten Jahren ausgebauten FuE-Abteilungen der größeren Unternehmen am Standort. Einen wichtigen Impuls hat in diesem Zusammenhang auch die Einrichtung eines Forschungsinstituts im Bereich Erneuerbaren Energien gegeben. Die Einrichtung kooperiert eng mit den Brandenburgischen Hochschulen und der Technischen Universität Stettin. Die Zusammenarbeit wird durch die jeweiligen Präsenzstellen der Hochschulen koordiniert. In unmittelbarer Nähe zu diesen Einrichtungen konnte sich ein überregional wahrgenommener Science Park mit technologieorientierten Unternehmen etablieren.

Durch den Zuzug junger Familien konnten alle Bildungseinrichtungen in Schwedt/Oder erhalten werden. Durch die zunehmend internationale Ausrichtung der Schulen erhalten auch vermehrt polnische Schüler hier einen berufsqualifizierenden Abschluss. Durch einschlägige Maßnahmen in Kooperation mit den anderen Kommunen und Unternehmen in der Region konnten spezifische Anforderungen an die Auszubildenden bestimmt werden. Durch Änderungen in den Lehrplänen der Schulen kommt die Schülerschaft nun wesentlich früher mit den Unternehmen in Verbindung und kann so besser abschätzen, wie groß das Spektrum der lokalen Unternehmen in der Region ist. und welche Anforderungen dort an sie gestellt werden.

Aufmerksam gemacht durch den guten Ruf, welchen sich die Stadt Schwedt/Oder in den letzten Jahren erarbeitet hat, und ihre direkte Ansprache durch die Öffentlichkeitsarbeit der Stadt, kehren auch vermehrt Menschen in die Region zurück, die sich zwar immer schon an die Region emotional gebunden fühlten, nach der Wende aber hier keine Zukunft gesehen hatten. Ein wichtiger Baustein für die Neupositionierung der Stadt war sicherlich die enge Einbindung von Schwedt/Oder bei der Entwicklung und Umsetzung der geplanten grenzüberschreitenden Metropolregion Stettin.

Ökonomische Entwicklung

Der wirtschaftliche Strukturwandel vor dem Hintergrund einer zunehmend globalisierten Weltwirtschaft hat in Deutschland im Jahr 2025 dazu geführt, dass sich der Anteil der Bruttowertschöpfung und der Beschäftigung deutlicher zugunsten des tertiären Sektors verschoben hat. Hochwertige Unternehmensdienstleistungen, anwendungsnahe Forschung und High-Tech-Produzenten haben in Deutschland im Jahr 2025 einen größeren Anteil an der Wirtschaft als jemals zuvor.

Auch Schwedt/Oder konnte von dieser Entwicklung partizipieren und hat sich - anders als noch im Jahr 2010 – zu einem regionalen Zentrum mit wichtigen Forschungskompetenzen in den Bereichen Papier und biogene Kraftstoffe entwickelt. In einer engen Kooperation zwischen regionalen und in den benachbarten Regionen liegenden Hochschulen und forschungsintensiven Unternehmen wurden große Anstrengungen unternommen, biogene Kraftstoffe der 2. Generation marktfähig zu machen; sie werden heute ergänzend zu den herkömmlichen Mineralölkraftstoffen direkt in der Raffinerie eingespeist. Die gemeinsamen Anstrengungen bei der Standortvermarktung haben insbesondere die Firma Choren überzeugt, ihre bereits angekündigten Investitionen in eine Großanlage zur Herstellung von biogenen Kraftstoffen der 2. Generation zu realisieren und damit mehr als 700 Arbeitsplätze zu schaffen.

Damit konnte sich Schwedt/Oder ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber anderen Raffineriestandorten in Deutschland sichern und ist angesichts des sinkenden Mineralölverbrauchs in Deutschland einer der Standorte mit hoher Zukunftsfähigkeit.

Dank der zielgruppenspezifischen Vermarktung der erschlossenen Industrieflächen im Industriepark Schwedt in der Vergangenheit, ist es zudem gelungen, zusätzliche Unternehmen aus dem Bereich des produzierenden Gewerbes anzusiedeln. Die konzentrierte Ansprache von bestimmten Zielbranchen, deren Anforderungen die konkreten Standortbedingungen des RWK treffen, hat dazu geführt, dass verstärkt Unternehmen angesiedelt werden konnten. Insbesondere Unternehmen, die ihre Zulieferrohstoffe aus Polen und Osteuropa beziehen, ihre Endprodukte jedoch in Deutschland und Westeuropa vermarkten, haben die geografischen Vorteile von Schwedt/Oder erkannt und damit zu einer stärkeren Einbindung des Standorts in die internationalen Güterströme beigetragen.

Polen als direkter Nachbar des Standorts Schwedt/Oder mit einem Binnenmarkt von rund 38 Mio. Einwohnern wurde bereits 2009 ein immenses wirtschaftliches Entwicklungspotenzial zugesprochen. Mit einem damals prognostiziertem jährlichen Wirtschaftswachstum von 2,7%¹¹ und einem deutlichen Importüberschuss werden besonders die Bereiche Gesundheitsdienstleistungen, Energie und Verkehr und Kommunikation als besonders zukunftsfähig eingeschätzt.

Die Dominanz der starken industriellen Kerne von vor 15 Jahren ist zwar nach wie vor ungebrochen, jedoch konnten Wachstumschancen in anderen Branchen als Papier und Mineralöl in der Vergangenheit genutzt werden. So konnten aufgrund des zunehmenden

¹¹ Prognos AG (2009): Prognos World Reports. Industrial Countries 1995-2025

den Gesundheitsbewusstseins in Deutschland Chancen im Bereich des Gesundheitstourismus genutzt werden, in dem Operationsleistungen mit einem Kur- und Rehabilitationsaufenthalt in der Uckermark verbunden wurden. Zudem entwickelte sich das Asklepios Klinikum Uckermark als konsequent deutsch-polnischer Gesundheitsdienstleister mit einem Einzugsgebiet, das sowohl auf deutscher als auch auf polnischer Seite der Oder liegt.

Ähnliche Entwicklungen gab es auf Seiten des Schwedter Einzelhandels. Der Kundenzufluss aus Polen hat sich in den vergangenen 15 Jahren noch weiter verstärkt und Schwedt/Oder hat sich konsequent auf die anspruchsvollen polnischen Konsumenten in der aufstrebenden Region Westpommerns eingestellt. So ist heute ein Großteil des deutschen Verkaufspersonals in der Lage, ein Verkaufsgespräch auf Englisch oder Polnisch zu führen.

Der Hauptgrund für die wachsende Diversifizierung der Unternehmen in Schwedt/Oder war jedoch der schrittweise Aufbau weiterer wissenschaftlicher Forschungs kompetenz, die vor kurzem in der Einrichtung eines Forschungsinstituts im Bereich der biogenen Kraftstoffe und der Energieeffizienz in Industriebetrieben mündete. Bereits im Vorfeld dieser Gründung konnten einige produktionsorientierte Dienstleister mit hohem FuE-Anteil in Schwedt/Oder angesiedelt werden.

Arbeitsmarkt/Fachkräfte und Qualifizierung

Noch vor 15 Jahren (2010) zeichnete sich aufgrund der sinkenden Bevölkerung der Stadt und dem damit verbundenen sinkenden Erwerbbspersonenpotenzial bei gleichbleibender Beschäftigtenzahl der Industrie ein deutlicher Fachkräftemangel in der Region ab. Nachdem damals mittels einer systematischen Studie ermittelt wurde, welche konkreten Fachkräftebedarfe bei den Unternehmen in Schwedt/Oder existierten, wurde festgestellt, dass durch den Mix verschiedener Handlungsoptionen der damals prognostizierte Fachkräftemangel anzugehen war.

So wurde einerseits das Matching von Nachfrage und Fachkräfteangebot optimiert, sodass die regionalen Bildungseinrichtungen nun besser auf den Bedarf der Wirtschaft abgestimmt sind. Zugleich führte die engere Verknüpfung der Unternehmen mit den Forschungskapazitäten der Hochschullandschaft in Stettin dazu, dass hier ein steter Personalaustausch zwischen Unternehmen und Stettiner Hochschulen einsetzte.

Seit der Einführung der Arbeitnehmerfreizügigkeitsregelungen für polnische Angestellte im Mai 2011 setzte nach und nach ein stärkeres Pendleraufkommen zwischen der polnischen und der deutschen Grenzregion ein. Insbesondere junge polnische Ingenieure

nutzten die guten Arbeitsbedingungen in der Raffinerie und die gute Erreichbarkeit aus der Metropole Stettin. Hier zahlte sich schnell aus, dass die Unternehmen die sich eröffnenden Chancen des Diversity Managements erkannten und es flächendeckend einführten.

Noch im Jahr 2010 beklagten sich die lokalen Unternehmen, dass die Ausbildungsfähigkeit der Schwedter Schulabgänger nur unzureichend den Anforderungen im Unternehmen entspricht. Vor dem Hintergrund des sich abzeichnenden Fachkräftemangels fand eine Stärkung der lokalen Schulen und Ausbildungsstellen statt mit dem Ziel, schon frühzeitig die endogenen Potenziale auszuschöpfen, um sie nutzbar für den lokalen Arbeitsmarkt zu machen. Das konnte erreicht werden, indem zudem bereits frühzeitig eine Vernetzung mit den lokalen Wissenschaftseinrichtungen eingegangen wurde.

Verkehrsinfrastruktur und Erreichbarkeit

Bereits im Jahr 2010 war als Folge der stärker werdenden internationalen Verflechtung der Wirtschaftsräume sowohl von den Papierfabriken als auch von der Raffinerie eine stärkere Einbindung in die internationalen Güterströme beobachtet worden. Als Zeichen einer höheren Wettbewerbsfähigkeit wurde damals die Logistik-Infrastruktur genutzt, um weiter entfernte Kunden und Absatzmärkte zu erreichen.

Heute hat sich diese Entwicklung fortgesetzt und aufgrund des Ausbaus des Logistiknetzes und der Verkehrswege zu einer besseren Einbindung des Standorts geführt. Neben der Realisierung der von vielen Unternehmen lange geforderten küstenschiff-tauglichen Hafenanbindung wurden insbesondere die Verkehrswege nach Polen optimiert. Sowohl der Güter- als auch der Personenverkehr sind nun schnell und zuverlässig nach Stettin und von dort aus in die anderen Regionen Polens möglich.

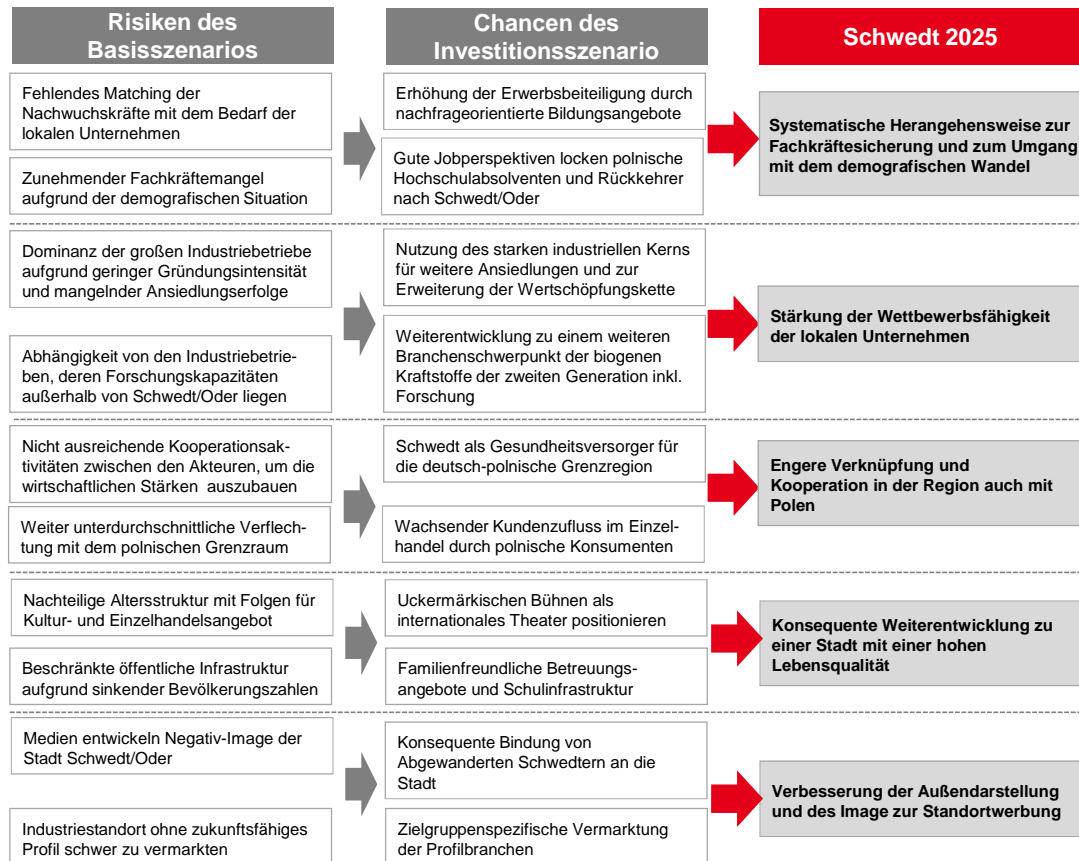
Mit Blick auf die Wasserwege hat es Schwedt/Oder geschafft, als zentraler Knotenpunkt zwischen den Häfen Stettin und Berlin eine wichtige Umschlagfunktion einzunehmen.

4.3 Entwicklungsziele und Leitthemen für den Standort Schwedt/Oder

Anhand der beiden Szenarien wurde deutlich, dass ein konsequentes und zielgerichtetes Handeln erforderlich ist, um die Potenziale von Schwedt/Oder zu nutzen. Zugleich unterstreicht jedoch die Darstellung des „Basis-Szenarios“, dass fehlende Steuerung gemeinsam mit geringem Engagement, zukunftsgerichtete

Maßnahmen zu ergreifen, die Herausforderungen für Schwedt/Oder noch größer werden lassen.

Abbildung 19: Gegenüberstellung der spezifischen Risiken und Chancen der beiden Zukunftsszenarien



Quelle: Prognos AG, 2010

Die Zielmatrix in Abbildung 19 zeigt, dass spezifische Risiken und Chancen der jeweiligen Szenarien konkrete Leitthemen betreffen, unter denen Maßnahmen und Handlungspotenziale fallen. Sie geben einen systematischen Handlungsrahmen zur Entwicklung von Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Wirtschaftsstruktur und zur Stärkung der Wirtschaftskraft im RWK Schwedt/Oder.

Dabei handelt es sich um die folgenden Leitthemen:

- **Fachkräftesicherung und demografischer Wandel.** Mittels konkreter Maßnahmen in diesem Bereich ist dem demografische Wandel und der ungünstigen Altersstruktur der Stadt - eine der größten Zukunftsrisiken – zu begegnen.
- **Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der lokalen Unternehmen.** Innerhalb dieses Leitthemas sind Maßnahmen zu entwickeln, die das endogene wirtschaftliche Potenzial der Stadt

stärken und weitere zukunftsfähige Technologiefelder installieren.

- **Verflechtung und Kooperation in der Region und mit Polen.** Große Chancen und Potenziale existieren in der Erweiterung des natürlichen Verflechtungsgebietes von Schwedt/Oder auf die polnische Seite und in der Verstärkung der Kooperation mit angrenzenden Gemeinden.
- **Konsequente Weiterentwicklung einer Stadt mit hoher Lebensqualität.** Maßnahmen sind zu entwickeln, die die weichen Standortfaktoren ansprechen. Insbesondere Themen wie Familienfreundlichkeit, offenes Klima und Toleranz prägen die Wahrnehmung einer Stadt.
- **Verbesserung der Außendarstellung und des Image zur Standortwerbung.** Maßnahmen, die die besonderen Standortvorteile von Schwedt/Oder überregional bekannt machen, sind hier zu entwickeln.

5 Maßnahmen und Handlungspotenziale

5.1 Empfehlungen zur Begegnung der Fachkräftesicherung und des demografischen Wandels

M1: Berufsfelderkundung für Schüler der 8. Klasse

Die Unternehmen in der Region wünschen sich eine größere Passgenauigkeit zwischen den Qualitäten ihrer Bewerber/-innen und Auszubildenden und den Anforderungen im Betrieb. Die Schülerinnen und Schüler sollen folglich möglichst früh mit Beruf und Praxis in Berührung kommen, um eigene Vorstellungen davon zu entwickeln, welche Fähigkeiten sie später mitbringen müssen, um erfolgreich einen Arbeits- oder Ausbildungsplatz zu erlangen. Bestehende Maßnahmen sind sinnvoll, setzen aber nach Ansicht aller Akteure zu spät an. Zu diesem Zeitpunkt ist eine unter Umständen notwendige Umorientierung oft nur noch mit größeren Anstrengungen zu realisieren.

Derzeit ist der erste wichtige berufspraktische Erfahrungswert, der den Schülern vermittelt wird, das Pflichtpraktikum in der 9. Klasse. Hier werden wichtige Grundlagen geschaffen. Um eine zielgerichtete Wahl der Praktikumsstelle zu ermöglichen, soll künftig das Projekt "Berufsfelderkundung" dazu dienen, Schülerinnen und Schülern bereits den 8. Klassen die Möglichkeit zu geben, in ein Unternehmen „hineinzuschnuppern“. Somit wären die Jugendlichen besser in Lage, im Vorfeld des Pflichtpraktikums konkrete Vorstellungen über ihre Praktikumsstätigkeit und ihre spätere Ausbildung zu entwickeln. Das Praktikum könnte somit deutlich effektiver genutzt werden. Die Maßnahme „Berufsfelderkundung“ findet bereits Berücksichtigung im in der Beantragung befindlichen GRW-Regionalbudget.

M2: Fachkräftesicherung durch betriebsnahe Weiterqualifizierung

Die Fachkräfteproblematik reduziert sich nicht ausschließlich auf die bessere Qualifikation von Auszubildenden und Berufseinsteigern. In der Region existiert ebenso ein großer Bedarf an sehr spezifisch qualifizierten Fachkräften. Hier sind häufig gute personelle Grundlagen vorhanden. Sinnvoll ist es daher spezifische Weiterbildungsangebote zu schaffen um wichtige Personallücken mit Arbeitskräften aus der Region zu besetzen.

Insbesondere in den perspektivisch wichtigen Branchen „Gesundheitswirtschaft“ und „Tourismus“ ist ein entsprechender Bedarf besonders hoch. Durch diese speziellen Weiterbildungsangebote bietet sich die Möglichkeit, die Region als Natur- und Erlebnisstandort (Wellness) zu profilieren. Dies erscheint im Sinne der langfristigen Fachkräftesicherung (durch Schaffung eines attraktiven Umfelds für Arbeitnehmer/innen) und der Alterung der Gesellschaft als Folge des demografischen Wandels sinnvoll. Die Bedürfnisse der Generation 65+ werden perspektivisch eine größere Rolle spielen. Das Gesamtpaket von Wirtschafts- und Industriestandort mit gleichzeitig hohem Naherholungswert kann nur in Kooperation mit den Umlandkommunen geschnürt werden.

Um hier passgenau die Bedarfe zu erfüllen, bedarf es einer grundlegenden Analyse der Potenziale dieser Branchen sowie der existierenden Qualifizierungslücken. Über Mittel des GRW-Regionalbudgets soll deshalb eine konzeptionelle Grundlage geschaffen und umgesetzt werden.

M3: Weiterführung der bisherigen Präsenzstellentätigkeit

Die gemeinsame Präsenzstelle Uckermark der Fachhochschule Brandenburg und der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNE) ist weiterhin eines der wichtigsten Schwerpunktprojekte im Rahmen der RWK-Arbeit der Stadt Schwedt/Oder. Die Resonanz auf die Maßnahme ist sowohl von Seiten der öffentlichen Akteure als auch von Seiten der Unternehmen ausgesprochen positiv. Die Präsenzstelle wird als wichtiger Schritt im Aufbau von akademischen Weiterbildungsstrukturen gewertet. Sie leistet damit einen bedeutenden Beitrag dazu, Fachkräfte längerfristig am Standort zu halten.

Die künftigen Aufgaben bestehen folglich darin, die Präsenzstelle Uckermark weiter in Schwedt/Oder zu etablieren und als wichtigen Ansprechpartner für die Unternehmen unterschiedlicher Größe zu positionieren. Hierfür wird es notwendig sein, die Angebote entsprechend den konkreten Bedarfen und in Abstimmung regionalen Partnern weiterzuentwickeln. Der Ausbau der Leistungen um den Studiengang Gesundheitswirtschaft zeigt hierbei in die richtige Richtung.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg hat die Fortführung bis zum Jahr 2013 im Grundsatz bereits bestätigt.

M4: Aufbau einer Präsenzstelle Stettiner Hochschulen in Schwedt/Oder

Auch die künftige Zusammenarbeit mit der Stadt Stettin wurde und wird im Rahmen des Grenzüberschreitenden Aktionsplans betrachtet. Aufgrund der besonderen Potenziale, welche sich durch eine Kooperation ergeben, erscheint eine gesonderte Betrachtung hier allerdings sinnvoll.

Eine wichtige RWK-Schlüsselmaßnahme des im Jahr 2006 formulierten Handlungsfelds „H3: Sicherung des Fachkräftebedarfs“ (siehe Kapitel 3.6) stellt der Aufbau und der Betrieb der Präsenzstelle der Hochschulen FH Brandenburg und HNE Eberswalde dar. Seitens der Unternehmen, Arbeitnehmer und Schulabsolventen besteht ein weiterhin breites Interesse an bedarfsorientierter Weiterbildung. Die Stadt Stettin liegt in unmittelbarer Nähe zur Stadt Schwedt/Oder und stellt den mit Abstand wichtigsten Hochschulstandort in der Region dar. Insgesamt sind in der polnischen Metropole sieben staatliche Hochschulen (darunter die Universität Stettin mit über 24.000 Studenten und die Technische Universität Stettin mit über 15.000 Studenten) und zehn private Hochschulen beheimatet.

Der Regionale Wachstumskern sollte - insbesondere in Hinblick auf die Sicherung von Fachkräften - eine der höchsten Prioritäten darstellen, um diese Potenziale unmittelbar nutzbar zu machen. Eine naheliegende Maßnahme stellt deshalb die Erweiterung der derzeitigen Präsenzstelle um die Stettiner Kompetenzen dar. Ziel muss es in dieser Hinsicht sein, passgenaue Strukturen zu entwickeln, die den tatsächlichen Bedarfen am Standort Schwedt/Oder entsprechen. Folglich ist der Initiierung der Präsenzstelle eine systematische Analyse von Angebot und Nachfrage voranzustellen.

Die Durchführung einer entsprechenden Bedarfsanalyse, eine Machbarkeitsstudie zur Strukturierung der Präsenzstelle sowie der Aufbau der Kooperationsstrukturen mit den Stettiner Hochschulen sind Teil des in der Beantragung befindlichen GRW-Regionalbudgets. Eine entsprechende Absichtserklärung zwischen den Städten Schwedt/Oder und Stettin ist bereits unterzeichnet.

M5: Fachkräfteinitiative Deutschland-Polen

Die Republik Polen ist im Rahmen der Erweiterung der EU um zehn im wesentliche mittel- und osteuropäischer Länder („Osterweiterung“) seit dem 1. Mai 2004 reguläres Mitglied der Europäischen Union. Allerdings blieben für die meisten dieser Länder die Regelungen zur Einschränkung der Arbeitnehmerfreizügigkeit bestehen. Ab dem 1. Mai 2011 werden diese Einschränkungen aufgehoben. Ab diesem Zeitpunkt ist jeder Arbeitnehmer innerhalb der Europäischen Union dazu berechtigt ohne besondere Genehmigungen im

EU-Ausland zu arbeiten. Für den Regionalen Wachstumskern Schwedt/Oder werden die Auswirkungen auf Grund der direkten Grenzlage unmittelbar sein.

Zwar zeigt sich beispielsweise im Bereich der Gesundheitswirtschaft schon jetzt eine erhebliche Nachfrage an polnischem Pflegepersonal. Weitestgehend aber ist unklar, welche Auswirkungen die Änderung der Gesetzeslage haben wird. Es mangelt derzeit an einer fundierten Analyse des westpolnischen Fachkräftemarktes und des konkreten Bedarfs seitens der Unternehmen am Standort Schwedt/Oder. Ferner gilt es, eine Gesamtstrategie dafür zu entwickeln, wie die zu erwartende steigende Vielfalt auf dem Arbeitsmarkt und in der Region konstruktiv zu nutzen ist („Diversity Management Strategie“).

Das 2007 gegründete Netzwerk „Fachkräftesicherung“ bündelt bereits jetzt wesentliche Kompetenzen im Bereich der Arbeitsmarktentwicklung (z.B. LASA, Agentur für Arbeit, ZAB, IHK und Kommunen). Es bietet sich deshalb an, entsprechende Untersuchungen gemeinsam mit den strukturprägenden Unternehmen auf dieser Ebene durchführen zu lassen.

M6: Ausbau bilingualer Sprachkompetenzen Deutsch-Polnisch

Der polnische Fachkräftemarkt wird im Zuge der ab 2011 in Kraft tretenden Arbeitnehmerfreizügigkeitsregelungen weiter an Bedeutung gewinnen (siehe M2). Während viele Hindernisse kultureller und bürokratischer Art über die Jahre stark abgebaut werden konnten und nun ein weit besseres gegenseitiges Verständnis für die gegenseitigen Belange entwickelt werden konnte, bleibt eine zentrale Hürde weiterhin bestehen: die Sprachbarriere.

Für die ganzheitliche Nutzung der Angebote in den Bereichen Kultur, Freizeit und Nahversorgung aber auch des Arbeits- und Ausbildungsmarktes sind gute Sprachkenntnisse im Grenzgebiet unerlässlich. Derzeit besteht hier insbesondere auf deutscher Seite ein erheblicher Mangel. Zur Beseitigung dessen müssen Jugendliche frühzeitig mit der jeweils anderen Sprache in Berührung kommen. Künftig soll deshalb das entsprechende Angebot in regionalen Bildungseinrichtungen deutlich ausgebaut werden. In bilingualen Schulen auf beiden Seiten der Oder können Schülerinnen und Schüler deutsche und polnische Abschlüsse sowie kulturelle und sprachliche Kompetenzen erwerben, die sie dazu befähigen, ganz im Sinne der Internationalisierung der europäischen Gesellschaft grenzüberschreitend zu leben und zu arbeiten.

Ferner wird durch diese besondere Qualifikation der Schülerschaft auch eine stärkere Bindung an die Region selbst geschaffen. Fach-

kräfte können so vor Ort nachhaltig an den Regionalen Wachstumskern und sein Umland gebunden werden. So wird es möglich, den vermeintlichen Standortnachteil („Halbkreis“) zu einem Standortvorteil („vielfältige Angebote auf deutscher und polnischer Seite“) zu entwickeln.

5.2 Empfehlungen zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen am Standort

M1: Stärkung der Forschungskompetenz und einer integrierten Wertschöpfungskette im Bereich alternativer Kraftstoffe

Die Standortanalyse hat gezeigt, dass Schwedt/Oder nur über unterdurchschnittliche Kompetenzen im Bereich Forschung und Entwicklung verfügt. Diese sind jedoch wesentlich für die wirtschaftliche Entwicklung einer Region und die Ergänzung der existierenden Branchenschwerpunkte hin zu innovationsorientierten Branchensegmenten innerhalb einer integrierten Wertschöpfungskette.

Entscheidend für die kommende wirtschaftliche Entwicklung des Standorts ist daher die Steigerung der lokalen Forschungskompetenz der Unternehmen. Besonders vielversprechend ist dabei die Ansiedlung von Unternehmen im Bereich der alternativen Kraftstoffe, deren Branche zukünftig hohe Wachstumsraten erwarten lassen.

Aufgabe der Wirtschaftsförderung muss es nun sein, die bereits bestehenden Kontakte der Unternehmen in die Wissenschaft zu strukturieren und zu bündeln, sodass im Rahmen der Errichtung eines Science-To-Business-Centers innovative Praxismodelle getestet und auf Markttauglichkeit geprüft werden können. Ziel eines solchen Science-To-Business-Centers in Schwedt/Oder ist es, einerseits Synergien mit der PCK zu erkennen und andererseits die Unternehmen bei der Umsetzung entsprechender Geschäftsmodelle und Produktentwicklungen zu unterstützen.

Eine solche Institution muss geprägt sein durch eine enge Anbindung an die Wissenschaftsszene und die Kenntnis aktueller Forschungsergebnisse einerseits und der anwendungsorientierten und lokal spezifischen Ausrichtung auf die in Schwedt/Oder vorherrschende Unternehmensstruktur und inhaltliche Ausrichtung andererseits.

M2: Potenziale der grenzüberschreitenden Gesundheitsdienstleistungen nutzen

Die Erweiterung des Umlands von Schwedt/Oder um weitere 180 Grad auf die anliegende Grenzregion in Polen wird zukünftig eine wichtige Aufgabe für die wirtschaftlichen und politischen Akteure der Stadt sein. Ansätze hierfür existieren in der Bereitstellung verschiedener Gesundheitsdienstleistungen des Asklepios Klinikums Uckermark, da hier bereits auf die Anforderungen und Wünsche polnischer Patientinnen und Patienten eingegangen wird.

Diese grenzüberschreitenden Gesundheitsdienstleistungen sind zukünftig so fortzuentwickeln, dass ein Katalog an innovativen vermarktbareren Dienstleistungen angeboten wird, der weitere Patienten/-innen im polnischen Umland anspricht und damit die Wirtschaft auf deutscher Seite stärkt.

In einer Partnerschaft mit dem Life Science Cluster Berlin - Brandenburg, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, aktuelle Forschung der Medizin in konkrete Anwendungsgebiete umzuwandeln, ist es auch für die deutsch-polnische Grenzregion möglich, ein neuartiges Konzept zu entwickeln, das auf die spezifischen Anforderungen eingeht.

M3: Kooperation der Binnenhäfen entlang der Wasserstraße Berlin-Stettin

Im Sinne der Entwicklung eines nachhaltigen und effizienten Güterverkehrsnetzes spielen die Binnenhäfen im Hinterland der großen Seehäfen eine zunehmend wichtige Rolle. Die Häfen im Berliner Ballungsraum orientieren sich derzeit noch hauptsächlich auf den Hamburger Hafen. Dieser ist jedoch ebenso wie die Häfen in Bremen und Bremerhaven aufgrund der stetig zunehmenden Umschlagszahlen bereits heute nahezu ausgelastet. In den letzten Jahren konnte sich deshalb unter anderem das polnische Stettin als Entlastungsseehafen in der Ostsee positionieren. In Anbetracht der beachtlichen Investitionstätigkeiten in die Hafenanlagen von Stettin und Swinoujscie in jüngster Zeit wird der Standort perspektivisch mit hoher Wahrscheinlichkeit fortgesetzt besser aufgestellt sein.

Für die Binnenhäfen des nördlichen Berliner Hinterlands bietet sich dadurch die Möglichkeit, sich als Teil einer an Bedeutung gewinnenden Wertschöpfungskette zu etablieren. Neben den Häfen Velten und Eberswalde stellt hier insbesondere Schwedt/Oder ein zentrales logistisches Verbindungsglied zwischen Berlin und Stettin dar. Durch den nun bewilligten Bau des Hafenanschlussgleises und die Installation von spezieller Verladetechnik erfährt der Schwedter Hafen derzeit eine entscheidende Aufwertung. Zusammen mit dem Neubau des Schiffshebewerks Niederfinow und dem geplanten Ausbau der Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße (HoFriWa) nördlich in Richtung Stettin werden hier-

durch die notwendigen Grundlagen geschaffen, um eine deutlich effizientere logistische Verknüpfung zwischen Berlin und Stettin (und somit insbesondere in den baltischen und skandinavischen Raum) zu schaffen.

Dennoch ist derzeit unklar, wie die sich hieraus ergebenden Entwicklungspotenziale optimal genutzt werden können. Ohne eine genaue Kenntnis der bestehenden Transportbeziehungen zwischen den Binnenhäfen Velten, Eberswalde und Schwedt/Oder sowie eine fundierte Analyse der bestehenden Wertschöpfungsketten ist es nicht möglich, Synergien wirklich sichtbar und nutzbar zu machen. Eine entsprechende Potenzialanalyse sollte deshalb ein gemeinschaftliches Vorhaben der Regionalen Wachstumskerne Schwedt/Oder, Eberswalde und Oranienburg-Hennigsdorf-Velten sein. Aus der Untersuchung und Bewertung der Transport- und Zulieferstrukturen sowie der Güterumschläge, würden sich dann konkrete Handlungsempfehlungen ableiten können. Ferner wäre die Formulierung einer gemeinsamen Handlungsstrategie und die Konzipierung einer gemeinsamen Außendarstellung ein wichtiger Bestandteil dieser Vorarbeit.

M4: Infrastruktur auf hohem Niveau weiterentwickeln

Schwedt/Oder besitzt eine gute infrastrukturelle Ausstattung. Es gilt, diese auf hohem Niveau weiterzuentwickeln. Ein wesentlicher Mangel besteht weiterhin in der verbesserungswürdigen Anbindung der Stadt an den Fernverkehr. Dies ist insbesondere im Hinblick auf das Branchenkompetenzfeld Logistik und die exportorientierten Unternehmen am Standort von hoher Priorität. Im Vordergrund steht dabei die Verbesserung der Anbindung an die Bundesautobahn A11 über die Bundesstraßen B2 und B198 (Ergänzung um einen Überholstreifen).

Des Weiteren ist im Zuge der fortschreitenden wirtschaftlichen Verflechtung mit Westpolen ebenso die bessere Anbindung an das polnische Straßennetz über eine neue Oder-Querung sicherzustellen. Ziel ist es dabei auch eine verkehrliche Entlastung (insbesondere in Bezug auf den Lkw-Verkehr) des Stadtgebiets zu erreichen.

5.3 Empfehlungen zur weiteren Entwicklung der Außendarstellung und des Images

M1: Neuausrichtung und Stärkung der Vermarktung Schwedts

Schwedt besitzt viele Stärken (neben dem starken industriellen Kern sind dies zudem die Familienfreundlichkeit, Naturnähe, Theater, Versorgungsmöglichkeiten - z.B. Klinikum und Einkaufen), die

deutlicher von Schwedter Institutionen, Bürgerinnen und Bürgern und Unternehmen wahrgenommen werden und gleichzeitig offensiver und selbstbewusster nach außen kommuniziert werden sollten.

Im Hinblick auf die Stärkung der Bindung der Bürgerinnen und Bürger an ihre Stadt und der Anwerbung von Fachkräften in die Region ist eine Neuausrichtung und Stärkung der Vermarktung von großer Wichtigkeit. Schwedt/Oder sollte sich dabei auf die wesentlichen Markenbausteine konzentrieren (siehe auch Kapitel 3.5), um somit aktiv an dem medialen Bild der Stadt mitzuarbeiten:

- dynamischer Industriestandort mit interessantem Branchenmix und vielfältigen Möglichkeiten
- Nähe zu Polen als Besonderheit Schwedts: verschiedene Sprachen, Kulturen und Menschen als Chance
- Arbeiten, Wohnen und Freizeit in einer landschaftlich sehr reizvollen Umgebung mit einem hohen Freizeitwert
- kleine Stadt mit hohem Freizeitwert und guter Infrastruktur für junge Familien
- starker industrieller Standort in direkter Nachbarschaft zu unberührter Natur

Zu erreichen ist dies über eine abgestimmte Medienarbeit der Stadt, die sämtliche Informationskanäle zur Vermittlung von Positivnachrichten aus der Stadt nutzt. Dabei kommt den klassischen Instrumenten wie regelmäßig veröffentlichten Pressemitteilungen nach wie vor eine wichtige Rolle zu. Darüber hinaus müssen jedoch weitere Marketingmaßnahmen zur Erzeugung von Aufmerksamkeit und Nachrichtenwert genutzt werden. So ließen sich beispielsweise halbjährliche/jährliche Pressekonferenzen gemeinsam mit den wichtigsten Schwedter Unternehmen in der Landesvertretung Brandenburgs in Berlin zu der aktuellen Entwicklung der Stadt durchführen.

Weiterhin gilt, dass die Verwendung von Standortbroschüren und -flyern zukünftig eine sehr hohe Zielgruppenorientierung aufweisen muss, damit eine Wirkung erzielt werden kann. Hierzu ist ein flexibles Prospektsortiment zu erstellen, das es beispielsweise mit Themenblättern und -Inlays erlaubt, Standortbroschüren sehr flexibel und thematisch nach Branchenkompetenzfeld strukturiert anzubieten.

Darüber hinaus ist die hohe Relevanz des Internets zu unterstreichen, da dies für viele die erste Anlaufstelle bei der Suche nach Informationen ist. So sollte sich die Stadt nicht nur stärker im Bereich der *Social Media* engagieren (siehe Maßnahme M3) sondern

auch weitere wichtige Internetplattformen zur gezielten Kommunikation nutzen. Beispielsweise lässt sich ohne viel Aufwand hochwertiges Bild- und Filmmaterial über die Stadt Schwedt/Oder auf Internetseiten wie youtube.com oder flickr.com zu platzieren, die zunehmend als erste Anlaufstelle bei der Suche nach Informationen dienen.

Darüber hinaus gilt es, die Marketing-Aktivitäten des Standorts Schwedt/Oder durch konzertierte Maßnahmen und eine engere Verzahnung zu verstärken und inhaltlich zu stärken. Hierfür sind parallele Ansätze zu verfolgen:

- **Gründung einer Werbegemeinschaft**, die auf der Unterstützung der lokalen Unternehmen basiert. Die Unternehmen der Stadt Schwedt/Oder haben ein natürliches Interesse, an einem nach außen positiv wahrgenommenen Standort angesiedelt zu sein. Zudem kennen sie die Anforderungen und Bedürfnisse von Unternehmen. Insbesondere vor dem Hintergrund der Anwerbung von Fachkräften haben Unternehmen ein großes gemeinsames Interesse, aktiv an der positiven Wahrnehmung der Stadt mitzuwirken. Hierbei könnte die Marke Uckermark stärker von den Schwedter Unternehmen als Dachmarke verwendet werden.
- **Engere Verzahnung von Stadtmarketing, Regionalmarketing, des ICU sowie dem Marketing in den Unternehmen.** Bisher wird die Standortvermarktung von verschiedenen Akteuren und teils mit Doppelstrukturen durchgeführt. Eine gemeinsame Präsentation, gemeinsame Aktivitäten und Auftritte, bei denen sich auf die wesentlichen Standortvorteile und Markenbausteine der Stadt Schwedt/Oder bezogen wird, gibt ein klareres und abgestimmtes Bild für potenzielle Investoren und potenzielle Fachkräfte.
- **Gründung einer begleitenden Arbeitsgruppe bestehend aus Marketing- und Personalexperten der Unternehmen.** Das in den lokalen Unternehmen vorhandene Wissen über Marketingaspekte sollte die Stadt Schwedt/Oder berücksichtigen und im Rahmen von gemeinsamen, konzentrierten Veranstaltungen nutzbar machen. So könnten im Rahmen von Workshops Ideen hinsichtlich der Imageförderung und –verbesserung sowie der Fachkräfteversorgung gesammelt und Umsetzungsempfehlungen erarbeitet werden.

M2: Zielgruppenspezifische Ansprache von potenziellen Rückkehrern

Die Abwanderung junger Menschen, die für ihre Ausbildung Schwedt/Oder verlassen, ist eine große Chance, denn sie sam-

meln Erfahrungen, bauen Wissen auf und erkennen die Vorzüge der eigenen Heimatregion durch den Blick von außen. Ein entsprechendes Angebot auf dem Arbeitsmarkt vorausgesetzt sind die Heimatverbundenheit, die Nähe zur eigenen Familie und Netzwerke, über die sich junge Menschen in die Gesellschaft integrieren können, wichtige Faktoren zur Entscheidung wieder zurückzuwandern.

Dieses Potenzial zu erschließen wird zukünftig ein wichtiger Baustein im Standortmarketing der Stadt Schwedt/Oder sein. Hierfür sollten zunächst weitere zur Verfügung stehende Informationskanäle genutzt werden, um den Informationsfluss zwischen den potenziellen Rückkehrern und der Heimatregion aufrecht zu erhalten. Insbesondere die Nutzung von sogenannten *Social Media*-Diensten ist eine einfache Möglichkeit, über die sich Interessierte nah an den Ereignissen und Neuigkeiten ihrer Stadt fühlen können.

Hervorzuheben sind hierbei die beiden in Deutschland wichtigsten Dienste facebook.com und meinvz.net, wo es Städten und Gemeinden erlaubt ist, nicht nur über aktuelle Neuigkeiten zu informieren sondern zugleich anderen Nutzern die Möglichkeit zu geben, Kommentare, Ergänzungen u.ä. zu hinterlassen. So ist beispielsweise die facebook-Seite der Landeshauptstadt Schwerin (<http://www.facebook.com/LandeshauptstadtSchwerin>) ein gutes Beispiel für eine gelungene und aktuelle Kommunikation.

Weiterhin ist eine zentrale Anlaufstelle im Internet zur Darstellung von Jobchancen, Wohnungsmarkt, Betreuungsangeboten für Kinder usw. für die Gewinnung von Rückkehrern von großer Bedeutung. Hierbei kann das Angebot „Wir holen Sie nach Schwedt“ von der Wohnbauten Schwedt GmbH ein wertvolles Vorbild sein.

Im Rahmen dieser und anderer Präsentationen sind konkret und beispielhaft die wesentlichen Vorteile der Stadt Schwedt/Oder darzustellen und eventuell durch positive Zitate von Zuzüglern und deren ersten Erfahrungen zu ergänzen.

M3: Branchenspezifisches Marketing und Ermittlung von Ansiedlungsketten im Umfeld von PCK

Im Rahmen einer Analyse potentieller Synergieeffekte soll untersucht werden, an welcher Schnittstelle die verfügbaren Industrie- flächen Synergien zu anderen Branchen erzeugen und somit eine standortnahe Ansiedlung von Unternehmen vorteilhaft ist. Die Eingrenzung potenzieller Zielbranchen für den Standort Schwedt/Oder ergibt sich dabei anhand von zwei unterschiedlichen Ansätzen.

So ist zunächst zu untersuchen, welche Branchen am Standort Schwedt/Oder die existierende Unternehmens- und Branchenstruktur ergänzen könnten und zu direkten Synergieeffekten führen. Ziel dieses ersten Schrittes ist es, entsprechende Input- und Output-orientierte Branchen zu identifizieren.

In einem zweiten Schritt sollen die spezifischen Standortbedingungen von Schwedt/Oder berücksichtigt werden, die geprägt sind durch die in Kapitel 3.3 analysierten Branchenkompetenzfelder sowie das durch die Verknüpfung eines Industriestandorts mit der Grenzlage zu Polen entstehenden Alleinstellungsmerkmals der geografischen Lage. Nach einer systematischen Analyse von Branchenanforderungen und –trends ist auch in diesem Schritt die Eingrenzung wichtiger Zielbranchen das Ergebnis. So könnten hier Unternehmen die Kostenvorteile osteuropäischer Rohstoffe mit der Nähe zum westeuropäischen Abnehmermarkt in einzigartiger Weise mit einander kombinieren. Schwedt/Oder könnte somit zu einem wichtigen Relais-Standort werden, der von den zunehmenden Warenströmen und dem steigenden Güteraustausch zwischen Polen und Deutschland profitieren kann.

Die herausgearbeiteten Standortvorteile für die identifizierten Zielbranchen können nun zielgruppenspezifisch verwendet werden. So ist die Vermarktung auf Fachmessen und –kongressen anhand der spezifischen Kenntnisse der Unternehmensanforderungen von einer hohen Zielgenauigkeit geprägt.

5.4 Empfehlungen zur weiteren Entwicklung einer lebenswerten Stadt

Vorbemerkung

Die hier definierten Maßnahmen werden vorrangig im Rahmen des Prozesses der integrierten Stadtentwicklung im Abgleich mit dem RWK-Prozess umgesetzt. Das integrierte Stadtentwicklungskonzept (2010) liegt aktuell vor und definiert zentrale Entwicklungsaufgaben. Daher werden die Maßnahmen an dieser Stelle nur angerissen.

M1: Entwicklung einer verknüpften deutsch-polnischen Grenzregion

Im Zuge einer zunehmend integrierten und eng miteinander verflochtenen deutsch-polnischen Grenzregion ist zukünftig eine engere Anbindung im Bereich Kultur, Bildung und öffentliche Infrastruktur anzustreben. Darüber hinaus sollte mittels künstlerischen Aktivitäten eine Annäherung innerhalb der Region abseits der Sprachbarrieren angegangen werden.

Diese, auf verschiedenen Ebenen parallel stattfindende Annäherung der beiden Regionen kann sowohl kleinschrittig, beispielsweise durch die konsequente Zweisprachigkeit von städtischen Wegweisern oder von gemeinsamen Veranstaltungskalendern, als auch in größeren Projekten durchgeführt werden. So sind die engere Anbindung von Stettin durch den Öffentlichen Nahverkehr oder die Stärkung der Zweisprachigkeit der Bevölkerung in der Grenzregion nur durch externe und übergeordnete Entscheidungsebenen zu verbessern.

M2: Aktive Einbindung in die städtische Gesellschaft von Zugzählern

Mit dem Angebot eines *Welcome*-Paketes, in dem ein erster Überblick über wichtige Anlaufpunkte und Einrichtungen der Stadt gegeben wird, leistet Schwedt/Oder bereits einen wichtigen Beitrag zur Einbeziehung und Öffnung gegenüber „Neubürgern“. Ein weiteres Engagement in diesem Themenfeld ist nicht nur vor dem Hintergrund des verstärkten Werbens um externe Fachkräfte von großer Bedeutung, sondern ist zugleich ein wichtiger Anknüpfungspunkt zum Erleichtern des Einlebens in der Stadt und dem sich Einbringen in die städtische Gesellschaft.

5.5 Querschnittsthema Verflechtung und Regionale Kooperation

Der Standort Schwedt/Oder steht auch künftig vor großen Herausforderungen, die in vielen Bereichen ebenso weitere Standorte in der gesamten Uckermark betreffen. Wie in Kapitel 3.4 beschrieben, hat sich trotz schwieriger Rahmenbedingungen die Erkenntnis bei den regionalen Akteuren durchgesetzt, dass gemeinsame Probleme auch gemeinsame Lösungsansätze verlangen.

Die Ausstrahlung des Regionalen Wachstumskerns auf das Umland sind deutlich. Dies betrifft zwar in erster Linie den vom Land Brandenburg ausgewiesenen Mittelbereich, geht aber, wie zum Beispiel aus der Untersuchung der Pendlerverflechtungen hervor geht, weit darüber hinaus. Eine engere Kooperation zwischen Schwedt/Oder und seinem Umland leitet sich also nicht nur aus der Notwendigkeit der möglichst weitreichenden Nutzung von Synergien ab, sondern entspricht auch dem gewählten Lebensmodell eines großen Teiles der Bevölkerung.

Eine Zusammenarbeit mit anderen regionalen Akteuren bietet sich grundsätzlich für alle wichtigen Handlungsfelder an. Jedoch sollte man sich unserer Einschätzung nach zunächst auf die Themenbereiche konzentrieren,

- a) in denen bereits Vorleistungen vorhanden sind,
- b) in denen möglichst weitreichende Effekte aus der Nutzbar-machung von Synergien zu erwarten sind und
- c) welche für alle Partner gleichermaßen relevant sind.

Zur Stärkung der Regionalen Kooperation empfehlen wir deshalb folgende Maßnahmen:

M1: Etablierung interkommunaler Arbeitskreise

Im Rahmen der Vorbereitung der Antragsstellung des GRW-Regionalbudgets ist es gelungen, wichtige Akteure der Wirtschaftsförderung aus der gesamten Uckermark an einen Tisch zu bringen, um sich auszutauschen, gemeinschaftlich Bedarfe zu definieren und Projekte zu entwickeln. Dabei ist es wichtig, dass alle Akteure eigene Ideen in den Prozess mit einbringen konnten. Von allen Beteiligten wurde anschließend der Wunsch geäußert, die Zusammenarbeit zu verstetigen.

Folgendes Modell erscheint hierbei praktikabel:

Zukünftig sollten zu den wichtigen Themenbereichen regelmäßige Treffen der Arbeitsebene im Rahmen von Arbeitskreisen stattfinden. Um eine Diskussion auf Augenhöhe zwischen den Kommunen sicherzustellen, sollten diese Zusammenkünfte extern moderiert werden. Ferner ist eine professionelle Vor- und Nachbereitung der Treffen sowie wie die Dokumentation des Prozesses sicherzustellen. Da dies einen erheblichen Mehraufwand für die Kommunen selber darstellt, sind diese Aufgaben optimaler Weise ebenso durch einen externen Dienstleister wahrzunehmen.

An dem Prozess sollten möglichst alle wesentlichen Akteure direkt beteiligt sein. Bislang kamen zu den Arbeitstreffen Vertreter der folgenden Partner zusammen:

- Stadt Schwedt/Oder
- Stadt Prenzlau
- Stadt Templin
- Stadt Angermünde
- Landkreis Uckermark

Der Zuschnitt hat sich bewährt. Allerdings sollte er - abhängig von zu behandelnden Themenkomplexen und konkreten Projekten - um weitere Kommunen und sonstige regionale Akteure (Agentur für Arbeit, LASA, Bildungsträger etc.) ergänzt werden. Strukturell sollte sich eine *Steuerungsrunde*, bestehend aus den Bürgermeistern der Städte, zu grundsätzlichen strategischen Zielen und Handlungsfel-

dern verständigen. Die *Arbeitskreise* entwickeln daraus konkrete Projekte, weisen Verantwortlichkeiten zu und begleiten den Prozess.

Zunächst allerdings sollte die Zusammenarbeit im Rahmen eines Arbeitskreises „Fachkräftesicherung“ etabliert werden. Dies entspricht auch im Wesentlichen den aktuellen Anforderungen an die interkommunale Zusammenarbeit.

M2: Weiterführung und Vertiefung der Kooperation mit dem polnischen Umland

Wesentliche Schritte zum Aufbau von Kooperationsstrukturen mit den polnischen Partnern im Umland von Schwedt/Oder sind im Rahmen des Gemeinsamen Aktionsplans und des MORO-Projekts getätigt worden (siehe Kapitel 3.5). Im Auftrag der Stadt Schwedt/Oder ist im Frühjahr 2010 eine Expertise von W.O.W. Kommunalberatung erstellt worden. Untersucht wurden insbesondere drei Schwerpunkte:

- Zweckmäßigkeit, Notwendigkeit und Voraussetzungen für die Einbindung weiterer Partner
- Außenwirkung und Darstellung der Wirtschaftsregion
- Etablierung von Strukturen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit sollte entsprechend der dort abgeleiteten Handlungsempfehlungen unbedingt fortgesetzt werden. Konkret sollte eine Verstetigung des Vorhabens durch eine aktive externe Prozessbegleitung sichergestellt werden. Dabei kann zunächst auf den vorhandenen Organisationsstrukturen der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft (KAG) aufgebaut werden. Im Weiteren aber ist zu prüfen, inwieweit die Voraussetzungen für die Bildung einer Europäischen Verbundes für Territoriale Zusammenarbeit (EVTZ) bestehen. Voraussetzung ist jedoch die Klärung der fortlaufenden Finanzierung des Projekts.

Ferner sollte die Steigerung des Bekanntheitsgrads der Region „Unteres Odertal“ vorangetrieben werden. Bestandteil hiervon ist die Bereitstellung geeigneter Informationsmaßnahmen (Printprodukte, Internetauftritt, Fachpublikationen, Durchführung von öffentlichen und Fachveranstaltungen). Hierbei ist die Berücksichtigung weiterer Marketing – und Kommunikationsmaßnahmen in der Region (Stadt Schwedt/Oder, Dachmarke Uckermark etc.) notwendig.

M3: Aktive Einbindung von Schwedt/Oder in den Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit für eine grenzüberschreitende Metropolregion Stettin

Bereits heute verfügt Stettin über intensive Kontakte zu den benachbarten deutschen Kommunen. Schwedt/Oder liegt im Einzugs-

gebiet der Stadt und bietet daher zahlreiche Anknüpfungspunkte für eine engere Anbindung.

Durch die Entwicklung eines europäischen Verbunds für territoriale Zusammenarbeit, wurde von der polnischen Metropole Stettin bereits ein Prozess initiiert, der die Hemmnisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit überwinden und eine engere Anbindung der Städte und Gemeinden in der Grenzregion erreichen soll. Vorbild für diesen Prozess ist die als "Rheinschiene" bekannte Entwicklungssachse, die sich im Westen Deutschlands von der Schweiz über Deutschland bis nach Holland zieht.

Die Entwicklung einer grenzüberschreitenden Metropolregion Stettin bietet zudem vor dem Hintergrund der Nutzung von grenzüberschreitenden Fördermöglichkeiten auf Ebene der Europäischen Union weitere Potenziale.

Daher sollte die enge Einbindung der Stadt Schwedt/Oder in diesen Prozess beibehalten werden und weiterhin konstruktiv begleitet werden.

6 Ausblick

Mit den hier vorliegenden Ausführungen werden die Entwicklungsziele und Leitthemen für die weitere Entwicklung des RWK Schwedt/Oder präzisiert. Die den Entwicklungszielen und Leitthemen zugeordneten Maßnahmen und Handlungsempfehlungen zeigen das Spektrum möglicher zukünftiger Aktivitäten auf.

Mit der Maßnahmenauswahl wird die gegenüber dem Standortentwicklungskonzept 2006 veränderte und im RWK-Prozess der vergangenen Jahre erkennbare Ausrichtung und Prioritätensetzung bestätigt. Der Schwerpunkt verschiebt sich von grundlegenden infrastrukturellen Maßnahmen hin zu Maßnahmen in den Handlungsfeldern Demografischer Wandel und Fachkräftesicherung, Außenwahrnehmung und Marketing sowie regionale und transnationale Kooperation. Unabhängig davon bleibt die Sicherung der Verkehrsanbindung angesichts der geografischen Lage in Schwedt/Oder von essentieller Bedeutung für die Standortentwicklung.

Für den RWK Schwedt/Oder bietet das Konzept eine sehr gute Grundlage, die Maßnahmenansätze weiter zu entwickeln. Dabei ist die intensive Mitwirkung der Wirtschaftspartner und Unternehmen am Standort und in der Region von großer Bedeutung. Das Konzept ist den interessierten Partnern und Unternehmen zur Verfügung zu stellen, um hier gemeinsam und im Dialog die Empfehlungen und Ansätze in der Praxis zu erproben bzw. umzusetzen.

Auf dieser Basis kann der RWK Schwedt/Oder entscheiden, ob und welche Maßnahmen in Vorbereitung des nächsten Statusberichts voraussichtlich zum Sommer 2011 als Schlüsselmaßnahmen des RWK Schwedt/Oder konkret vorbereitet werden.

7 Anhang

Gesprächspartner im Rahmen der Experteninterviews

<i>(Halb-)Öffentliche Einrichtungen</i>	
Investor Center Uckermark (ICU)	Herr Schwelnuss
Präsenzstellen der Hochschulen Eberswalde/Brandenburg	Herr Kessels
Stadtsparkasse Schwedt	Herr Dybowski
LASA Eberwalde	Frau Hauptmann / Herr Knauer
Carl-Friedrich-Gauß Gymnasium	Herr Dr. Ober-Blöbaum
Agentur für Arbeit Eberswalde	Herr Ramm
Amt für Grundsicherung (Kreisverwaltung)	Frau Kracheel
Schwedter Wohnbauten GmbH	Herr Wilke
WOBAG	Herr Prechtl
Uckermärkische Bühnen Schwedt	Herr Simon
<i>Kommunen</i>	
Stadt Schwedt/Oder	Frau Hoppe
Stadt Angermünde	Frau Bresk
Stadt Templin	Frau Seifert
Stadt Prenzlau	Herr Dr. Heinrich / Frau Ramm
Stadt Eberswalde	Herr Dr. Thiel
Landkreis Uckermark	Herr Brämer
<i>Unternehmen</i>	
PCK Raffinerie GmbH	Frau Fajnor
LEIPA Logistik	Herr Sauter
UPM-Kymmene Papier	Herr Rauscher
VERBIO Diesel	Herr Senst
Raiffeisen Uckermark Umschlag- und Logistikzentrum Schwedt	Herr Frank
Euba Logistik	Herr Gakisch
Asklepios Klinikum Uckermark	Herr Jürgensen
Holzpelletierwerk Schwedt	Herr Bublitz
<i>Ergänzend</i>	
BBPro - Branchentransferstelle Energie	Herr Knauf
Stadt Stettin	Frau Wasilewska-Serwiak

Abkürzungsverzeichnis

BKF	Branchenkompetenzfeld
DDR	Deutsche Demokratische Republik
EFRE	Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung
EVTZ	Europäischer Verbund für Territoriale Zusammenarbeit
FNR	Fachagentur für nachwachsende Rohstoffe
FuE	Forschung und Entwicklung
GRW	Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur"
HoFriWa	Hohensaaten-Friedrichsthaler Wasserstraße
IHK	Industrie- und Handelskammer
ILB	InvestitionsBank des Landes Brandenburg
IMAG	Interministerielle Arbeitsgruppe
INSEK	Integriertes Stadtentwicklungskonzept
KAG	Kommunale Arbeitsgemeinschaft
LAGA	Landesgartenschau
LASA	Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg GmbH
LEADER	Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (Förderinstrument der Europäischen Union)
LK	Landkreis
MORO	Modellvorhaben der Raumordnung
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
PCK	Petrochemie Kombinat
RWK	Regionaler Wachstumskern
STEK	Standortentwicklungskonzept
SvB	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
WIN	Wassertourismus Initiative Nordbrandenburg
ZAB	Zukunftsagentur Brandenburg